

Bezugspreis: Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Goor- und Memelgebiet, Oesterreich, Ungarn, Luxemburg 4.50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Stellung und Kleingarten“ sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Sonntag, den 4. Oktober 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Der „Nie wieder Krieg“-Vertrag.

Das Ziel der Arbeit in Locarno.

Die deutsche Delegation ist gestern abend in Locarno eingetroffen. Montag früh beginnt die Konferenz. „Erwarten Sie nicht zuviel“ hatte der englische Außenminister Chamberlain bei seiner Abreise von London zu den Journalisten gesagt. Der Ausspruch ist dunkel. Wenig kann die Konferenz nicht bringen. Entweder bringt sie sehr viel — oder sie bringt nichts!

Entweder bringt die Konferenz neue Verträge zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, die ein großes geschichtliches Ereignis sein werden, weil sie den europäischen Frieden durch den festen Willen der Beteiligten sichern, oder sie wird scheitern. Das Scheitern würde aber eine neue Verschärfung der Gegensätze und ein verstärktes Gefühl der allgemeinen Unsicherheit zur Folge haben. Scheitern wäre ein Unglück.

Die „Kreuzzeitung“ hat gestern den Sorgen Ausdruck verliehen, mit denen die größte Regierungspartei die Reise der deutschen Delegierten in die Schweiz begleitet. Da konnte man lesen:

Das Spiel in Locarno beginnt nun. Wir befinden uns auf gefährlicher Bahn und müssen uns über den Weg klar sein, den wir gehen. Man hat es ja bei Kriegsausbruch erlebt, wie rasch man in die Ereignisse „hineinstolpert“!

Die „Kreuzzeitung“ vergißt, daß es das geliebte Kaiserreich war, das damals „in die Ereignisse hineinstolperte“. Sie vergißt, daß es bei diesem Hineinstolpern fröhlich in den Rücken gestoßen wurde von denjenigen, die sich jetzt deutschnational nennen, weil ihre alte Firma seither in Mißkredit kam. Die Herrschaften konnten es ja damals gar nicht erwarten, es ging ihnen nicht schnell genug los.

Diesmal sind ihre Sorgen ganz anderer Art. Es geht ihnen zu schnell. Denn jetzt geht es ja nicht um einen Kriegsausbruch, sondern sozusagen um einen Friedensausbruch. Entsetzlich der Gedanke, daß Deutschland in ein solches Ereignis „hineinstolpern“ könnte, entsetzlich der Gedanke, man könnte eines Tages erwachen, und der wirkliche Frieden wäre da.

Sie sind immer dieselben. Immer wenn der Frieden ausbrechen droht, stecken sie die Köpfe zusammen und beschließen, dagegen müsse etwas geschehen!

Aber noch nie sind sie in einer so tragikomischen Situation gewesen. Kommt in Locarno etwas zustande, so geschieht das mit ihrer formalen Zustimmung. Denn sie sind die stärkste Regierungspartei. Faktisch aber wollen sie nicht, daß etwas zustande kommt. Pazifisten wider Willen!

Konferenzen pflegten bislang in Europa zu tagen, um einen Krieg zu liquidieren, um Frieden zu schließen. Vom Wiener Kongreß bis zur Versailler Friedenskonferenz zieht sich die Reihe von Versuchen, durch die Feder zu bessern, was das Schwert verdirbt. Daß internationale Konferenzen ein Mittel sein könnten, den Krieg zu verhindern, dieser Gedanke tauchte vor zwei Menschenaltern zuerst auf. „Kongreß oder Krieg?“ war die Formel, mit der Napoleon III. gegenüber Bismarcks Blut- und Eisen-Methode Europas Rationalitätenproblem zu lösen strebte. Als „Kongreß statt Krieg“ wurde dann der Berliner Kongreß von 1878 von den Zeitgenossen empfunden; er löste mit mühsamer Geduld den Knoten der orientalischen Frage. Statt kriegerischer Auseinandersetzung war die Konferenz von Algésiras von 1905 der Weg friedlich-schiedlicher Schlichtung afrikanischer Ansprüche. Locarno soll die Konferenz gegen den Krieg sein. Was von Versailles, dem mit kriegerischer Erinnerung geladenen Vorort von Paris, vergeblich erhofft wurde, das soll in Locarno, dem stillen Südalpenstädtchen, Wirklichkeit werden: Friede und Sicherheit vor der Wiederkehr kriegerischer Gewalttaten.

Dem individuellen Willen des einzelnen Staates, dem Nationalismus, erscheint der Krieg als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Für uns ist der Krieg der Verzicht auf die Politik, auf besonnen erwägende politische Gestaltung. Europa gegen die Ausbrüche nationalstischer Unvernunft zu sichern, ist die Aufgabe Locarnos. An ihr sind Regierungen beteiligt, die der nationalen Phrase, die der nationalstischen Erregung der Massen ihr Dasein verdanken: so zwangsläufig vollzieht sich die Geschichte, so sehr zwingt die ökonomische Verflechtung der Weltwirtschaft zu internationaler Ordnung. Europa ist gegen die Deutschnationalen, Deutschland ist gegen die Nationalisten anderer Länder zu sichern.

Dieser Sachlage entspringen die Hemmungen, mit denen die Regierung Luther-Stresemann an die Konferenz

herangeht. Die „Friedensoffensive“, mit der stolz die Konferenzvorbereitung von deutscher Seite vor einigen Monaten anging, sie hat sich in eine innerpolitische Defensivnote der Regierung gegen eine Regierungspartei mit außenpolitischer Rückwirkung verwandelt. Ihre Kriegsunschuldklärung, schwächer und weitaus weniger leidenschaftlich als 1919 die Erklärung der Weimarer Koalition abgefaßt, soll das deutschnationale Gewissen beruhigen.

Dennoch beginnt die Tagung von Locarno unter nicht allzu ungünstigen Vorzeichen. Nicht durch Beteuerungen über Bergangenes, sondern durch die Form und Art des Zusammentrittes der Konferenz erscheint Deutschlands Gleichberechtigung gesichert. Der Fortschritt selbst über London hinaus ist deutlich. Vor vierzehn Monaten waren Kriegsoffiziere in London, also in einer „feindlichen“ Hauptstadt versammelt; erst als sie sich untereinander geeinigt hatten, luden sie den Gegner zur Verhandlung über ihren einseitigen Vorschlag ein. Diesmal ist eine Beprehung der Sachverständigen aller beteiligten Hauptländer vorhergegangen. Die Konferenz findet an einem neutralen Ort — zum ersten Male seit dem Weltkrieg — statt. Ort und Zeitpunkt wurden mit Deutschland vereinbart. Schon die Art des Zustandekommens der Konferenz zeigt die Entwicklung in der Befriedung Europas. Trotz allen Widerstandes der Nationalisten aller Länder wächst Deutschland in Europa hinein. Es lockert sich die anti-deutsche Entente. England ist bereit, Garant der deutsch-französischen Grenze zu werden, aber nicht nur der Garant Frankreichs gegen einen deutschen Angriff, sondern auch der Garant Deutschlands gegen den französischen Nationalismus.

Die Sicherheit des „Nie wieder Krieg!“ soll in Locarno geschaffen werden. Das ist in einem vorläufigen, formalen juristischen Sinne gedacht. Sicherheit wird in Europa erst dann völlig gewährleistet sein, wenn die Abrüstung allgemein durchgeführt ist. Aber es soll in Locarno ein Schritt in dieser Richtung getan werden. Was das Genfer Protokoll, dieser Ausbau des Völkerrechts für die ganze Welt, vergebens erstrebte, das soll für den Hauptteil Europas wenigstens rechtliche Wirklichkeit werden. Bis zum Weltkrieg waren die Staaten juristisch berechtigt, miteinander Krieg zu führen; der Krieg war Bestandteil des Völkerrechts. Im Völkerbündungsvertrag sind die Staaten zwar, aber doch nur verpflichtet, einen Versuch zur friedlichen Lösung zu machen, bevor sie zu den Waffen greifen. Jetzt soll ein Vertrag geschlossen werden, der den Verzicht auf den Krieg überhaupt ausspricht. Gelingt es, diesen Gedanken in Locarno vertragsmäßig niederzulegen, dann steht sich in Zukunft ein jeder Staat ins Unrecht, der die Waffen ergreift.

Doch der „Nie wieder Krieg-Vertrag“ würde ein papierenes Dokument bleiben, wenn er nicht organisatorisch unterbaut würde. Locarno erfüllt seinen Sicherheitszweck nur, wenn Deutschland dem Völkerbund beiträgt. Nur wenn alle europäischen Staaten in der Völkerbundsgemeinschaft vereinigt sind, kann sich die Gewohnheit internationaler Konferenzen entwickeln, können die Staatsmänner und die Völker es allmählich selbstverständlich finden, durch „Ausprache und Verständigung“ einen Ausgleich ihrer Interessen statt durch die Zufallsentscheidung des Krieges die Vergewaltigung des einen durch den anderen zu erreichen. Sicherheit wird für Deutschland und Europa nur dann gewährleistet, wenn die Konferenzen des Völkerbundes zu regelmäßig wiederkehrenden politischen Ressen des internationalen Verkehrs werden. Je stärker die deutsche Delegation sich vom Gedanken der internationalen Bundesgemeinschaft leiten läßt, um so eher wird der Völkerbund zu einem Instrument der „Anpassung des Versailler Vertrages an geänderte Bedingungen und Verhältnisse“, wozu er nach Clemenceaus Wort in Versailles eingeseht wurde. Je stärker wird das Bestreben der Sieger und Ruhmnießer des Weltkrieges, sich gegen ein deutsches Streben nach lebendiger Entwicklung auf die starren Formeln des Versailler Vertrages zu stützen.

An dieser Stelle liegt die Schwierigkeit der Konferenz. Im tiefsten Grunde ist die Sicherung Europas eine Aufgabe des internationalen konstruktiven Sozialismus: die Welt auf der Grundlage der Vernunft zu ordnen. Nur der Vertreter eines, und dazu eines kleinen Staates, ist Sozialist und damit von dem Gedanken der europäischen Neuordnung innerlich völlig überzeugt. Sonst sitzen die Vertreter nichtsozialistischer Regierungen am

Konferenzstisch. Sie weichen im Grunde nur der Unaufmerksamkeit der ökonomischen Entwicklung, die zu internationaler Ordnung drängt. Versagt Locarno, dann ergeht bald an die Arbeiterschaft wieder der Ruf, Geburtshelfer der neuen europäischen Ordnung zu sein.

Ankunft der Deutschen und Franzosen.

Locarno, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsche Delegation traf am Sonnabend abend 7.17 Uhr im Sonderzug in Locarno ein. Zahlreiche Schaulustige hatten sich zum Empfang eingefunden. Die Polizei hatte jedoch eine strenge Abperrung des Bahnsteiges durchgeführt. Alle Journalisten, auch die deutschen, wurden von der Polizei auf dem Bahnsteig angehalten. Dieser Vorgang hat bei der Presse aller Länder einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und wird wohl entsprechende Kommentare in der ausländischen Presse auslösen. Dr. Luther und Dr. Stresemann hatten den Zug bereits in Bellinzona verlassen und sich im Automobil nach Locarno begeben. In Basel war der deutsche Gesandte Genosse Adolf Müller in dem Sonderzug gestiegen und fuhr mit Luther und Stresemann bis Luzern und dann nach Bern zurück.

Der französische Außenminister Briand kam mit Begleitung am Sonnabend abend 8 Uhr in Locarno an. In seiner Begleitung befanden sich der Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Berthelot und der juristische Sachverständige Fromageot. Der englische Außenminister Chamberlain trifft am Sonntag früh in Locarno ein.

Ein russischer Beobachter.

Locarno, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ein Beobachter der russischen Sowjetregierung ist in Stresa, einem Ort auf italienischem Boden am Lago di Maggiore, eingetroffen. Er ist ein Delegationssekretär der russischen Botschaft in Paris, der bis vor wenigen Tagen als russischer Beobachter in Genf die Völkerbündungsverhandlungen verfolgte und u. a. mit Fragen über die Flüchtlingsfrage verhandelt hatte.

Die Tschechoslowakei mit eingeladen.

Prag, 3. Oktober. (WIB.) In einem Exposé über die Völkerfrage erklärte Außenminister Beneš Pressevertretern gegenüber u. a.: Die formelle Einladung zur Konferenz erhielt die tschechoslowakische Regierung gestern von der französischen Regierung. Wir sind für die kommende Woche nach Locarno zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen. Es wäre ein grundsätzlicher Irrtum, zu meinen, daß die bisherigen Rechte und Garantien, die der tschechoslowakischen Republik durch die Verträge mit der Entente und mit Frankreich gegeben sind, irgendwie verringert, abgeschwächt oder entwertet würden, durch die Verhandlungen in Locarno.

Polen und Locarno.

Warschau, 3. Oktober. (Wien-Osteuropa-Dienst.) Nach einem Bericht des aus Genf zurückgekehrten Arbeitsministers Sokal, der dort den Außenminister Strzyński im Hinblick auf den Besuch Tschitscherins vertrat, beschloß der Ministerrat, daß Außenminister Strzyński Sonntag, den 4. Oktober, abends, über Berlin nach Locarno reist.

Mißtrauen zum Konferenzbeginn.

Infolge der neuen Kriegsschuldaufrollung.

Paris, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Atmosphäre für die am Montag in Locarno beginnenden Verhandlungen hat infolge der Kriegsschuldaufrollung des Kabinetts Luther eine schwere, für den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz unter Umständen verhängnisvolle Trübung erfahren. Abgesehen von der ungewöhnlichen Blamage, die der deutschen Regierung die von vornherein zur Aussichtslosigkeit verdammten Nachenshaften der weit weniger um die wahren Interessen Deutschlands, als um ihre kleinen Parteigehälter besorgten Herren um Westarp eingetragen haben, ist als eine der bedauerlichsten Folgen des mißglückten Mandövers die Tatsache festzuhalten, daß es hier dem niemals ganz geschwundenen Mißtrauen in die wahren Absichten der deutschen Regierung neue Nahrung gegeben und damit zugleich den französischen Nationalisten, die, ebensowenig wie ihre Gelinnungsgenossen in Deutschland das Zustandekommen des Garantienpaktes wünschen, neue Waffen gegen die Friedenspolitik des Ministeriums Painlevé in die Hand gedrückt hat. Selbst gemäßigte Blätter, die einen Erfolg der Konferenz in Locarno ehrlich wünschen, äußern die Befürchtung, daß das unter der Vormundschaft der Deutschnationalen stehende Kabinett Stresemann-Luther in den bevorstehenden Verhandlungen lediglich im Trüben fische und sich jeder ehrlichen Bindung gegenüber den Westmächten zu entziehen versuchen werde.

Anschläge gegen die Locarno-Delegation?

Die Abperrungsmaßnahmen bei der Abreise.

Bei der Abreise der deutschen Delegation nach Locarno hat die Polizei ungewöhnlich strenge Abperrungsmaßnahmen ergriffen, die Verwunderung und Protest hervorgerufen haben. Ueber die Gründe dieser Maßnahmen teilt die „Tägliche Rundschau“ mit:

„Am übrigen ist die Abperrung wohl darauf zurückzuführen, daß der Sicherheitsdienst begründete Ursache hatte, mit ernsthaften Störungsversuchen und vielleicht auch mit Anschlägen zu rechnen. Aus diesem Grunde sind die strengen Abperrungsmaßnahmen an sich verständlich.“

Der Reichskanzler und der Außenminister stehen also nicht nur unter dem starken Druck der Deutschnationalen, die sie genötigt haben, durch die Aktion in der Kriegsschuldfrage ihre Sicherheitspolitik zu gefährden, sondern auch unter dem Eindruck, daß völkischer Terror gegen sie geübt werden soll.

Kriegsschuldfrage in Locarno?

Deutschnationaler Befehl an die deutsche Delegation.

Der „Lokal-Anzeiger“ kündigt in einer Besprechung des Kommuniqués der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage an, daß die Aktion mit der deutschen Bernalnote noch keineswegs zu Ende sei. Er glaubt zu wissen, daß die Reichsregierung die Kriegsschuldfrage auch auf der Konferenz von Locarno wieder aufrollen werde:

„Überall da, wo grundlegende Fragen der deutschen Politik zur Erörterung gelangen, wird die Reichsregierung ihren Standpunkt wahren — dies, unmittelbar vor der Konferenz von Locarno ausgesprochen, befragt doch mit aller Deutlichkeit: vor allen Dingen auch auf dieser Konferenz. Das Bestreben, die Kriegsschuldfrage als einen abgeklärten Zwischenfall aufzufassen, wie das von unserer Linken in getreuer Waffenhilfe für die Ententestaaten betätigt wird, wird somit durch das tatsächliche Verhalten der deutschen Regierung in Locarno wieder aufrollen werden.“

Es steht dahin, ob der „Lokal-Anzeiger“ wirklich die Absichten der deutschen Delegation in Locarno wiedergibt. Auf jeden Fall ist diese Darstellung ein deutschnationaler Befehl an die deutschen Unterhändler, der in derselben Richtung wie die Entschließung des Wahlkreises des Grafen Westarp liegt, der die Regierung mit ihrem Kommuniqué vor der Abreise nach Locarno Folge geleistet hat.

Ist den Deutschnationalen Angst vor einem deutschen Erfolg in Locarno?

Eine Friedensrede Painlevés.

Paris, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ministerpräsident Painlevé hat am Freitag in Rom eine größere politische Rede gehalten, bei der er eingehend auf die Bedeutung der nunmehr beginnenden Verhandlungen in Locarno hingewiesen hat. Um die Wiederherstellung Europas herbeizuführen, so führte er aus, müsse in erster Linie die Gegend befriedigt werden, die schon so oft der Schauplatz blutiger Konflikte gewesen sei: das Rheinland. Die Wiederherstellung Deutschlands und Frankreichs bilde den Kern der europäischen Zivilisation. Ungeachtet des jahrhundertelangen Haders und der immer noch laut werdenden Beschwerden sei diese Wiederherstellung möglich, wenn die breiten Schichten der beiden Völker das Mißtrauen fallen lassen und an die gegenseitige Aufrichtigkeit glauben würden. In diesem Geiste gehe die französische Regierung, vertreten durch ihren Außenminister, in die Konferenz von Locarno. Aber gerade deswegen, weil der Rhein eine besondere Stellung einnehme und weil er aus diesem Grunde eine besondere vertragliche Regelung beanspruche, wolle Frankreich nicht, daß die so durch den Krieg befreiten Völker an der Sonderbehandlung, die das Rheinland genieße, Anstoß nehmen. Wenn man aus dem Wahlergebnis vom 11. Mai 1924 irgendeinen Schluß ziehen könne, so sei es der, daß das französische Volk den Willen zum Frieden befestigt habe und die rote Gewalt aus dem internationalen Verkehr verbannen wolle. Gewiß, die Befriedigung der lange unter fremder Herrschaft ge-

standenen Völker sei eine schwierige Operation gewesen und habe deshalb manche noch ungeheilte Wunde gelassen, aber es wäre gefährlich, gegenwärtig an diese Wunden zu rühren. Zur friedlichen Beilegung sämtlicher internationaler Streitigkeiten habe der Völkerverbund das Genfer Protokoll angenommen. Dieses Protokoll sei noch nicht in Kraft getreten, aber Frankreich bleibe seinen Grundsatzen treu, die auch die regionalen Verträge bestimmen müßten. In solchen Verträgen könnten auch die jungen, im Kriege entstandenen Staaten ihre Sicherheit finden und könnten auf die Unterstützung Frankreichs rechnen, um das Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit in weitestem Maße in Anwendung zu bringen.

Spiel mit Preußen.

Der deutschnationale Mißtrauensantrag.

Je blamabler die Rolle der Deutschnationalen im Reich sich gestaltet, desto kraftvoller suchen sie in Preußen aufzutreten.

Im Reich stecken sie an der Regierungskrippe und lassen dafür die schönsten Grundstücke zum Teufel gehen. Nur daß sie im außenpolitischen Vorzeigeland mit ostelbischen Stiefeln herumtrampeln. Der Schaden, den sie dabei anrichten, kommt freilich ebenso sehr, wie auf ihr eigenes, auf das Konto der mit ihnen verbündeten Regierungsparteien, die schenden Auges dulden, daß ein solcher Unfug zum Schaden des Reiches betrieben wird!

In Preußen haben die Gefolgsmänner Westarp an den monatelangen währenden Krisen des Frühjahrs noch nicht genug. Sie wollen jetzt die Preußenkrise neu aufleben lassen. Deshalb haben sie ihren Mißtrauensantrag gegen Severing als preußischen Innenminister gestellt. Freilich ist das ganze nur ein Bluff, um die Volkspartei Stresemanns-Campes in Verlegenheit zu bringen. Aber sie tun doch so, als ob es ihnen ernst wäre und die ihnen gefällige Presse glaubt, durch Zeitdruck den Bluff verschleiern zu können.

Es wird dabei nur eins übersehen: das Mißtrauen gegen Severing bedeutet Mißtrauen gegen Braun und damit gegen das ganze Kabinett.

Nun darf daran erinnert werden, daß der preußische Ministerpräsident mehr als einmal erklärt hat, daß er ein weiteres Spiel mit Preußen für das Wohl des Staates nicht für erträglich halte und daß dem ein Ende gemacht werden müsse. Wollen die Deutschnationalen ihre Scherbenpolitik auch in Preußen wieder beginnen, so dürfte binnen kurzem der preußische Wähler zu entscheiden haben, ob die Partei der chronischen Halbierung, der zerrissenen Grundzüge, ob die Partei von Potsdam auch in Preußen ungestrahlt alles Vorzeigeland erschlagen darf.

Einstweilen werden hoffentlich die Berliner Stadtverordnetenwahlen und die im November stattfindenden Provinzial- und Kreiswahlen zeigen, daß die Bäume der Rumpisten auch nicht in den preußischen Himmel wachsen.

Ein neuer Fememord.

Aufdeckung durch das Polizeipräsidium. — Täter verhaftet.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Den langwierigen Bemühungen des für die Bearbeitung der sogenannten Fememorde neu geschaffenen Sonderbezirks der Berliner Politischen Polizei ist es nunmehr gelungen, wiederum einen dieser Fälle restlos aufzuklären.

Es handelt sich um einen bis in die Mitte des Jahres 1923 zurückreichenden Vorgang, der sich in der Nähe des Lagers Grund auf dem Truppenübungsplatz bei Döberitz abspielte. Hier wurde zur genannten Zeit der einer „Schwarzen“ Formation angehörende Schütze Bannier auf Befehl der Führer der Formation durch mehrere dem Banner vorgeleitete Unterführer und Kameraden in der Nähe des sogenannten Französisches erschlagen, und zunächst in einem Birkenwäldchen in geringer Tiefe vergraben. Später erschien es dann den Führern ratsam, eine neue Liegestelle auszumachen, um so eine Entdeckung des Verbrechens zu

verhindern. Man hob daher in einem vom Tatorie ziemlich entfernt gelegenen Lebnungshügelgraben eine neue Grube aus, so daß in dieser die Leiche etwa 2,25 Meter unter der Erdoberfläche ruhte. Als die Leiche vor einigen Wochen nach wiederholt vergeblich verlaufenen Nachforschungen endlich von Beamten der Abteilung IA entdeckt wurde, war sie bereits stark in Verwesung übergegangen, doch ließen sich die dem Banner feinerzeit zugehörigen erheblichen Schädelverletzungen noch nachweisen. Die an der Tat beteiligten Personen, und zwar Anführer, Täter und Begünstiger, die in ganz Norddeutschland verstreut waren, wurden nach langwieriger Jagd ausnahmslos verhaftet, sind auch zum großen Teil geständig, so daß, da der Fall völlig geklärt ist, die Schuldigen in Kürze zur Rechenschaft gezogen werden und ihre gerichtliche Aburteilung zu gewärtigen haben.

Die völlig restlose, bis ins einzelne gehende Klarstellung dieses Falles, sowie die Festnahme sämtlicher beteiligten Personen ist zum großen Teil nur dadurch möglich gewesen, daß über die Angelegenheit strengstes Stillschweigen gewahrt wurde und deshalb die der Tat dringendes Verdächtigen nicht durch vorzeitige Presseentzifferungen gemarrt werden konnten.

Lehertypen.

Die Tagung der entschiedenen Schulreformer.

Den letzten Tag der großen Kundgebung der entschiedenen Schulreformer eröffnete als erster Redner Professor Gilscher-München mit dem Thema: „Der Lehrer als pädagogischer Berufsstypus.“ Schulrat Erich Blichweg sprach alsdann über den städtischen Volksschullehrer. Der Stadtschullehrer steht sein Erziehungswerk oft erschwert und wird zu leicht eher Bildungsbeamter als Lehrer. Jede durch diese Not des Stadtschullehrers erstrebte Schulreform will den Bildungsbeamten wieder zum Erzieher, den Großschulbetrieb zur Lebens- und Bildungsstätte umwandeln. Der Stadtschullehrer muß die besonderen Aufgaben, die im Wesen der Stadt und des Stadtmenschen liegen, sehen und lösen. Als letzter Redner sprach am Vormittag Hermann Kölling über den Landtschullehrer. Der Landtschullehrer ist der hauptsächlichste, häufig der einzige Vermittler allgemeinen Bildungsgutes an die Landbevölkerung. Daher ist für ihn eine möglichst vielseitige und gründliche Ausbildung in einer Hochschule allgemein wissenschaftlichen Charakters zu fordern. Im allgemeinen wird die Landtschullehrerschaft sich aus der wertvollen Landbevölkerung zu rekrutieren haben. Am Nachmittag sprach Dr. Fritz Hlenburg über den Berufsschullehrer. Es ist anerkannt, daß die Berufsschule für die Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses in Gewerbe und Industrie nötig ist. Die in der Berufsschule überwiegend neben- und hauptamtlich tätigen Volksschullehrer sind jedoch heute nicht mehr in der Lage, die neuen Aufgaben der Berufsschule, die vielfachen Beziehungen der Jugendlichen zu Beruf, Gesamtwirtschaft und Volk in der rechten Art durchzuführen. Der Berufsschullehrer muß praktisch und theoretisch seine Schüler so weit fördern, daß sie ihre eigentliche Lehrzeit in Handwerk und Industrie in einer kürzeren Zeit und unter besseren Bedingungen vollenden können. Walter Fabian umriß die Aufgaben des Erwachsenenlehrers. Die Notwendigkeit einer Erwachsenenbildung ist im kapitalistischen Staate anders begründet als im sozialistischen. Der heutige Staat läßt den Bildungsdrang der großen Masse in der Jugend unbefriedigt. Der sozialistische Staat werde für die Erziehung und Heranbildung jedes seiner Mitglieder vom ersten Tage bis zu der Stunde, da der Wille erlahmt, sorgen. Der Erwachsenenlehrer steht vor anderen Aufgaben als der Erzieher des Kindes. Das gesellschaftliche Erziehungsziel muß tief in des Erziehers Persönlichkeit wurzeln. Wichtiges Ziel des Erwachsenenlehrers ist die Umwandlung des verbildeten Produkts der heutigen Gesellschaft zum geistig freien, selbststarken, selbst empfindlichen und sozial angepassten Gliede in der kommenden Volks- und Menschengemeinschaft. Als letzte Rednerin sprach Clara Grunwald über den Montessori-Lehrer. Der heute übliche Unterricht befaßt die Kräfte der Jugend zu stark und reißt den Lehrer vor der Zeit auf, ohne daß die Ergebnisse den aufgemerkten Kräften entsprechen. Der natürliche Unterricht, wie er in vielen Ländern bereits mit Erfolg erteilt wird, beruht auf jahrelangen Forschungen der Kinderärztin Dr. Maria Montessori. An Hand von zahlreichen Vorbildern zeigte die Rednerin ihre Lehrweise, die den Kindern spielend die notwendigen Kenntnisse beibringt. Prof. Paul Daxer schloß die Tagung mit dem Appell an alle Freunde neuer Erziehung, trotz aller reaktionären Reichsschulgesetze weiter für die freie Schule des freien Volkes zu kämpfen.

Die Jurysfreie Kunstschau.

Vorbereit.

In die Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof ist wieder, im Beauftrag mit der „Großen Berliner“, eine gute Ausstellung eingezogen. Immer noch ist die Jurysfreie zweifellos die am glücklichsten organisierte Schau von Berlin; sie bringt nicht nur neues, sie ist auch erquickend als Ganzes anzusehen.

Diesmal bildet eine Art von Gartenausstellung den besonderen Anziehungspunkt. Unter Leitung des Berliner Stadtparkdirektors Erwin Barth sind 3 Säle des Mitteltraktes durch Befestigung mit Rasengrün, Bostetten, Staudenroboten und Buschwerk zu einem hübschen dreiteiligen Gartenraum — wenn auch nicht unter freiem Himmel — umgewandelt worden, in dem es sich gut atmen und wandeln läßt. Vier große Blumengeschäfte Berlins haben das Material geliefert; Dekorationskulpturen sind mit großem Geschmack hineingesetzt. Ein Raum mit Zeichnungen und Photographien nach Gartenanlagen unserer besten Künstler in diesem Fach vollendet das Bild einer selbständigen Gartenkunst, in der wir es den Engländern wohl bald gleich tun können.

Eine zweite Besonderheit sind die Säle mit abessinischen Malereien. Vergleichen ist wohl noch kaum jemals zu uns gekommen: sie sind auch, des fast alttestamentarischen Charakters des abessinischen Christentums wegen, an sich einigermassen selten („Du sollst Dir kein Bild machen“). Künstlerisch stehen sie auf einer sehr hohen Stufe; historisch halten sie atmo die Mitte zwischen byzantinischem Flachschema (von dem sie wohl herkommen) und indischer Miniaturtechnik. Der Kunsthistoriker kann hier eine bis zur Gegenwart wohlkonservierte Abart mittelalterlicher Darstellungsmittel genießen. Wie die Schlacht von Abua, eine durchaus neuzeitliche Niederlage der Europäer (1896), immer wieder mit byzantinischen Formen abgehandelt, wie Europäer und afrikanische Jagden von heute in dieser Flächenform dargestellt werden, ist recht artig.

Aber dann kommt natürlich die unübersehbare Heerde der unjuriierten Künstler, und es kann gesagt werden, daß auch sie die Aufmerksamkeit lohnt. Man bemühe sich nicht, sich in das Dichtel der zahllosen gutgemeinten Dilettantismen und Akademikerjäten, des süßen und des sauren Ritzes auf mehr oder weniger riesenhafte Leinwände zu verlieren, das man im allgemeinen zur Linken geschängt hat (wo die Bände hingehören). Damit ist nur nicht gesagt, daß auf der rechten Hälfte des Palastes lauter erstrebene Kunstwerke zu haben sind. Aber sie finden sich dort in genügender Anzahl und geben einen ehrlichen Ausblick auf den heutigen Kunstleben. Es fehlen nicht die Franzosen, die mit guten Namen wie Marcoussis, Coubine, Ulrich, Promaire vertreten sind; Norweger (Per Kropp), Schweizer (Hermann Huber) schließen sich an.

Auf deutscher Seite ist fast aus allen Lagern Repräsentables vorhanden: von fortschrittlichen Akademikern wie Planitz und Riem bis zu den Konstruktivistischen Schlemmer und R. Braun, bis zu Klee und Kandinsky, Schmidt, Rottluff und interessanten Versuchen von Kessel, Räder, Scheid, Bissler führen mancherlei Uebergänge, und oft sind es die besten Sachen, die die Künstler geschickt haben. Auch nur die besten Stücke zu nennen, muß einem weiteren Bericht vorbehalten bleiben.

Wenn ein Wunsch erlaubt, so möchten wir bitten: das nächste Mal im Bilderhänge keine Kompromisse irgend welcher Art mehr zu schließen. Das Publikum, auf das man doch wirken möchte (wie die ganze vortreffliche Organisation zeigt), sollte von der Disposition der Säle und Bände selber geführt werden. Also: Einteilung des wirklich Bedeutenden nach „Richtungen“ und historischen Zusammenhängen; Zusammengehöriges bleibe beisammen. (Unterstützung durch Sachkundige darf zugesichert werden.) Es hilft nichts: diese Verteilung sind einmal da, und die treffliche Ausstellungsleitung läßt sie ja auch ein wenig hervortreten, nur eben zu zaghaft und verschleiert. Man stelle den Entwicklungsgang von Schurre bis zu Schlemmer und Wellheim anschaulich hin, das kann man ohne starke Anstrengung, und man wird erleben, wie erzieherisch das wirkt und eine wie musterghültige Schau man zumege bringt. Dr. Paul H. Schmidt.

Die Großstädte Europas. Nach dem soeben erschienenen englischen Werk „Population of the Chief Cities“ erhält man zum erstenmal einen genauen Einblick in die Entwicklung der europäischen Städte nach dem Kriege. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Städte immer mehr an Bevölkerung zunehmen und das Land immer mehr entvölkert wird. Ganz Europa hat insgesamt 213 Großstädte, d. h. Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. An der Spitze aller Länder marschiert England mit 50 Großstädten. Deutschland steht an zweiter Stelle mit 46, Rußland hat 23, Frankreich 17, Italien 14 usw. Ueberraschend ist die Angabe, daß ganz Europa 32 Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern hat. In Deutschland gehören dazu Berlin mit mehr als 4 Millionen, Hamburg mit mehr als 1 Million, Köln mit 650 000, München mit 630 000, Leipzig mit mehr als 600 000, Dresden und Breslau mit mehr als 525 000. Die größte Stadt Europas ist London mit 7 500 000 Einwohnern. Paris dagegen zählt nur knapp 3 Millionen. Die Einwohnerzahl von Moskau ist auf 2 Millionen angewachsen, dagegen die von Petersburg auf 650 000 gesunken. Moskau hat seit dem Kriege einen Zuwachs an Bevölkerung von 500 000 Menschen erfahren. Wien hat nicht ganz 2 Millionen Einwohner. Die anderen Großstädte haben alle unter 1 Million. Man erkennt aus diesen Angaben sehr gut die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land. Die schärfste Verteilung hat England, wo jeder zweite Bewohner in einer Stadt lebt. England hat auch die meisten Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern wie z. B. Birmingham, Glasgow, Liverpool, Manchester. In Österreich ist bereits jeder Dritte ein Bewohner der Städte. Das kommt daher, daß Österreich bei

einer Gesamtbevölkerung von nur 6 Millionen Menschen zwei Großstädte besitzt, Wien und Graz, in denen allein über zwei Millionen Menschen wohnen. In Deutschland, Belgien und Holland ist jeder vierte Mensch ein Städter, in der Schweiz kommen auf fünf Landbewohner ein Stadtbewohner. In Frankreich ist jeder Siebente ein Stadtbewohner und in Italien jeder Fünfte. Diejenigen Länder Europas, die am wenigsten Großstädte haben, sind der Staat Dänzig, Bulgarien, Dänemark, die Türkei, Litauen, Finnland, Estland und Norwegen. Alle diese Länder haben nur je eine Großstadt, von denen die größte Konstantinopel ist, die Hauptstadt der Türkei, mit 1 125 000 Einwohnern.

Große deutsche Kunstausstellung in London. Der oft betriebene Plan, in London die neuere deutsche Kunst in ihren würdigsten Vertretern vorzuführen, wird nun in nächster Zeit ausgeführt werden: eine große deutsche Ausstellung unserer bildenden Kunst der letzten fünfzig Jahre ist mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes in Vorbereitung. Die Darstellung des Kunstschaffens in Deutschland wird von Menzel, Seidl und den deutsch-römischen Malern bis zur Gegenwart führen. Der beste Besitz der öffentlichen und privaten Sammlungen soll aus diesem Anlaß in London gezeigt werden. Das Gelingen einer solchen Veranstaltung wird hoffentlich für die Geltung der deutschen bildenden Kunst im Ausland einen wesentlichen Erfolg und eine dauernde Stärkung bringen.

Im heutigen Konzert des Philharmonischen Orchesters (Dirigent Prof. Trauer) wirken als Solisten mit: Konzertmeister Seif (Violine) und Schulz (Cello).

Wälder gibt heute im Beethoven-Saal seinen letzten Sinfonienabend. Der Abend ist Schluß gegeben.

Die „Volkspop“ an den Feiern der Kommunisten im Theater des Volkes bringt als Eröffnungsvorstellung am Sonntag, den 4. Oktober 1925, 8 Uhr, die Oper „Das goldene Kreuz“ von Ignaz Brüll.

Spielplanänderung. Im Zentraltheater gelangt Sonntag und Montag, abends 8 Uhr, infolge plötzlicher Erkrankung einer Hauptdarstellerin nicht „Freischütz“, sondern „Koral“ zur Aufführung.

Das „Alte Theater“ bleibt wegen baulicher Veränderungen auch Sonntag und Montag geschlossen. Die Premiere „Hochzeitstag“ ist nun endgültig auf Montag verschoben.

Die biographischen Mitteilungen über den Schriftsteller G. B. finden am Montag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, statt, und zwar die Mitteilungen 1 bis 50 im Gewerkschaftssaal, Engelstr. 25, für die Abteilungen 51 bis 150 in den Kulturhäusern, Kaiser-Wilhelm-Str. 41, für die Abteilungen 151 bis 240 in Hofers Resthaus, Weberstr. 14, und für die Abteilungen 241 bis 288 in der Halle des Sophienplatzes, Weinmeisterstr. 16—17.

Ein Trostheim. Nach einer Meldung unseres Amsterdamer Parteiblattes „Het Volk“ wird zur Erinnerung an das Leben des Genossen Traelstra ein Trostheim-Geld nach dem Entschluß des Amsterdamer Ausschusses (Genossen J. G. Mulder in Vorsitz) bei Apollonius errichtet werden. Die Kosten betragen 100 000 Gulden, von denen der Niederländische Gewerkschaftsbund bereits 35 000 Gulden aufgebracht hat. Für die Ausführung der weiteren Mittel werden 200 000 Trostheim-Gelder in Steinbruch bereitgestellt, die an die Parteigenossen zum Verkauf gelangen sollen. Das Heim wird jeweils 50 Personen Unterkunftsgeld erhalten. Ferner hat es die Möglichkeit zu Karten von acht, zehn- und vierzehntägiger Dauer bieten und einen Speis-, Beschlammungs- und Unterhaltungsraum und eine Garage für die Unterbringung von Automobilen und Fußrädern enthalten.

Kulturkampf in Braunschweig. Die Folgen des Systems Schiele.

Braunschweig, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend fand eine von 1000 Lehrern besuchte Hauptversammlung des Braunschweigischen Landeslehrervereins statt. Die Versammlung nahm einstimmig eine scharf gehaltene Entschliebung gegen den Reichsschulgesehenswurf an, in der der Reichsregierung Bruch der Reichsverfassung vorgeworfen und erklärt wird, daß der Entwurf das Ende der Staatsschule bedeutet.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat eine scharfe Entschliebung gegen den Erlaß des braunschweigischen Kultusministers eingebracht, der bekanntlich die braunschweigischen Schulen zu Bekenntnisschulen erklärte. Damit ist im Lande Braunschweig ein heftiger Kulturkampf um die Schule entbrannt.

Wie der „Soz. Pressedienst“ erzählt, wurde der Erlaß des braunschweigischen Kultusministers erst in Kraft gesetzt, als der Reichsminister des Innern ausdrücklich erklärt hatte, daß er sich nicht einzumischen gedenkt und darauf verzichten werde, dem Geist und Inhalt der Reichsverfassung Rechnung zu tragen. Der Reichsminister des Innern hat in erster Linie die Pflicht, die Verfassung zu schützen und dort, wo Mißgriffe zu verzeichnen sind, einzugreifen. Statt dessen tut er das Gegenteil.

Der Pfarrer in der Wartburgstadt. Ein protestantisches Rehergericht.

Der Fall des Pfarrers Fuchs in Eisenach, über den wir kürzlich in einem Leitartikel sprachen, ist jetzt durch den Landeskirchenrat der Thüringer evangelischen Kirche vorläufig entschieden.

Der Kirchenrat hat dem sozialistischen Pfarrer wegen seiner Angriffe auf die Klassenjustiz seine „ernste Mißbilligung“ ausgesprochen, aber dabei ausdrücklich das Recht des Pfarrers anerkannt, bestehende Mißstände zu rügen. Der von einem Teil der Kirchenvertretung Eisenach gestellte Forderung, D. Fuchs solle aus seinem Eisenacher Amt entfernt werden, hat der Landeskirchenrat „nach Lage der Verhältnisse“ doch nicht Folge leisten können.

Seine „ernste Mißbilligung“ in einer Angelegenheit, die den Landeskirchenrat gar nichts angeht, ist schon Unfug die Fülle. Besonders wenn man daran denkt, daß Pfarrer Fuchs in der Lutherstadt Eisenach amtiert, wo die Größtlichkeit des protestantischen Meisters hinreichend bekannt sein dürfte. Das Tintenfah des „Junters Jörg“ stand dem „inquirierten“ Pfarrer Fuchs wahrscheinlich nicht zur Verfügung. . . .

Kirchenaustritt eines Geistlichen. Nach einer Predigt gegen das Kapital.

Von der Kanzel der katholischen Kirche in Niederronna bei Mühlbach im Niederösterreichischen Waldviertel herab, hielt der Kooperator Fr. Stauer eine Predigt gegen Bücher und Ausbeutung, ganz im Sinne der streikenden Graphitarbeiter, die in hartem Lohnkampf Mann für Mann um ihr gutes Recht kämpfen. Das Thema dieser Predigt war ungefähr: „Recht haben die Arbeiter, wenn sie sich gegen ihre Brotherren stellen, die sie immer nur als Ausbeutungsobjekt betrachten. Die Sozialdemokraten kämpfen um Brot und Freiheit und gehen den Weg der Gerechtigkeit.“

Im Verlauf der Auseinandersetzungen, die sich über diese Predigt entspannten, erklärte Kooperator Fr. Stauer seinen Austritt aus der Kirche.

Ehrung eines Sozialdemokraten. Für Verdienste von geschichtlicher Bedeutung.

Hamburg, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Eine außerordentliche Ehrung ist dem Genossen Otto Stolten, bisher Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, zuteil geworden. Der Hamburger Senat hat in Anerkennung seiner Lebensarbeit eine „Bürgermeister-Stolten-Gedenkmedaille“ prägen lassen die auf der Vorderseite das Bildnis Stolten und auf der Rückseite das Hamburger Wappen mit der Aufschrift „Gemeinwohl ist das höchste Gut“ trägt. Diese Gedenkmedaille wurde am Sonnabendabend dem Genossen Stolten in einer feierlichen Sitzung des Senats, der auch alle früheren Regierungsmitglieder und alle Staatsräte beizubehalten, überreicht. Wie es in der Stiftungsurkunde heißt, sollen in Zukunft Frauen und Männer, die sich durch ihr öffentliches Wirken blühende Verdienste erworben haben, durch Ueberreichung der Gedenkmedaille geehrt werden. Der Senat wollte dadurch das Vorbild des Bürgermeisters Stolten, der sich Verdienste von geschichtlicher Bedeutung erworben habe, lebendig erhalten.

Noch immer Militärgericht! Französische Terrorurteile im Rheinland.

Darmstadt, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das französische Militärgericht in Mainz säufte in diesen Tagen zwei Urteile, die zu härtester Kritik und Zurückweisung herausfordern, weil sie vom brutalen Geiste des Militarismus diktiert sind. Der Bürgermeister der rheinischen Stadt Alzen wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er der Besatzungsbehörde 15 M. für ein von französischen Soldaten an einem Aussichtsturm auferntes Schloß berechnet hatte. Später fand sich das alte Schloß wieder. Das Vergehen des Bürgermeisters wurde darin erblickt, daß er sich nicht genügend von dem Vorhandensein des alten Schloßes überzeugt hatte.

Das gleiche Gericht verurteilte ferner den Redakteur und Besitzer des „Alzeyer Beobachters“, weil das Blatt einen Artikel veröffentlichte, der die französische Abrüstung behandelte. Das Urteil wegen dieses „Vergehens“ der linksdemokratischen Zeitung lautete auf 2 Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Der Verurteilte hat die Strafe bereits am Freitag angetreten.

Der Unfug der KPD.-Prozesse.

Seit Februar Untersuchungsgefängener — Untersuchung seit Juli abgeschlossen — aber weder Prozeß noch Amnestie.

München, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Zwei kommunistische Abgeordnete des bayerischen Landtages, darunter der Fraktionsführer, sind schon seit Februar als Untersuchungsgefängener hinter Schloß und Riegel. Ihr Verbrechen besteht in der Teilnahme an jener kommunistischen Funktionärerversammlung in Stuttgart, die damals von der Polizei unter Befehlshaltung von Material zur Vorbereitung des Hochverratsprozesses ausgehoben worden war. Der im bayerischen Landtag wiederholt gemachte Versuch auf Freilassung der beiden Ab-

Fördert die Berufsschule!

Sozialdemokratische Anregungen im Landtag!

Im weiteren Verlauf der Sonnabend-Sitzung beriet der Landtag über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. In der ausgedehnten Debatte wurde von deutschnationaler Seite beantragt, daß das Ministerium sofort Erhebungen über die Preisentwicklung anstellt und das Ergebnis bekanntgibt. Ein anderer Antrag der Deutschnationalen will die Erteilung der Konzession für Wanderlager an Disjuden verbieten.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert, daß in der Novelle zum Berufsschulgesetz die gesamte Jugend unter achtzehn Jahren der Berufsschulpflicht unterstellt wird.

Das Zentrum stellt einen Antrag auf Einsetzung von 500 000 M. für die gewerblichen Berufsschulen in den Etat. Das Zentrum wünscht weiter, daß auch in Preußen eine amtliche Stelle analog der des Reichs geschaffen werde, die die Belange des Einzelhandels wahrnimmt.

Von Regierungsseite wird die Behauptung zurückgewiesen, daß der Staat die finanzielle Verantwortlichkeit für die Berufsschulen trage. Die Berufsschule sei eine Gemeindeeinrichtung, für die grundsätzlich also auch die Gemeinden die Mittel aufbringen müßten. Sie staatlichen Zuschüsse seien allerdings unzureichend, doch erkläre sich das aus der finanziellen Notlage des Staates.

Das Ministergehalt wird bewilligt.
Gegen 7 Uhr abends ist die Aussprache beendet. Nächste Sitzung Dienstag, den 13. Oktober, 1 Uhr nachmittags. (Etat des Ministers des Innern.)

Zur Begründung des sozialdemokratischen Antrags führte Abg. Thiele (Soz.)

aus: Alle Welt ist sich darüber im Klaren, daß Deutschland ohne eine Hebung seiner Qualitätsarbeit niemals wieder die verlorenen Absatzmärkte zurückerobert kann. Die Hebung der Qualitätsarbeit ist aber nicht möglich, wenn nicht unser Berufsschulwesen endlich die Beachtung findet, die es verdient. Die deutsche Industrie macht zurzeit die verzweifeltsten Anstrengungen, durch Rationalisierung der Arbeitsmethoden sich wieder konkurrenzfähig zu machen. Die Rationalisierungsbestrebungen in den Betrieben werden von der Arbeiterschaft nur mit starker Skepsis aufgenommen. Mit der Verbesserung der Arbeitsmethoden werden immer neue Arbeitskräfte überflüssig gemacht und auf die Straße geworfen, die sich dann erst unter vielen Mühen und Opfern wieder neue Arbeit suchen müssen. Die Steigerung der Produktion und die Steigerung des Wertes der Ware in Gewerbe und Industrie hat nicht nur dem Gewinn des Unternehmers, sondern auch der Erhaltung und der Ausbildung der Arbeitskräfte zu dienen. Ohne ein gediegenes Berufsschulwesen wird die Amerikanisierung und Rationalisierung der Wirtschaft nicht zum Segen für die Arbeiterklasse. Die handwerkliche Ausbildung wird vollends vernichtet und an deren Stelle keine neue Qualität gesetzt. Die Pflege der Berufswunde muß deshalb zum Gemeingut der ganzen gewerblichen und industriellen Arbeiterjugend werden. Aufgabe der Berufsschule muß es sein, die Gesamtheit der arbeitenden Jugend zu heben und nicht nur einzelne aus ihr herauszuheben und emporzubringen. Die gesamte Lehrerschaft der Berufsschulen teilt diesen uneren Standpunkt. Wir richten an die Regierung den Appell, sich der Pflege des Berufsschulwesens mit ganz

besonderer Liebe anzunehmen, weil hier ein Stück Volksschicksal in Frage kommt. Die Berufsschule hat aber nicht nur technische, sondern auch kulturelle Werte zu vermitteln, d. h. die Erkenntnis der gesellschaftlichen und staatlichen Zusammenhänge. Die Jugend braucht Orientierung; sie muß wissen, welche Stellung sie in der Wirtschaft und in der Gesellschaft einnimmt und wohin der Weg geht. Soll die Berufsschule ihr Ziel erreichen, dann muß für die Vorbereitung der Lehrkräfte viel mehr getan werden als das bisher der Fall war. Der Gewerbelehrer muß instande sein und die Möglichkeit haben, zugleich mit der Berufskunde auch Lebenskunde zu geben. Bedauerlicherweise scheint das Ministerium in der Frage der Vorbereitung der Berufsschullehrerschaft noch keinen festen und klaren Standpunkt gefunden zu haben. Jedenfalls werden wir auch diesmal unsere Anträge auf

Verlegung des Unterrichts in die Arbeitszeit und volle Entlohnung der Unterrichtszeit

wieder einbringen. Die Finanzierung der Berufsschule läßt sehr zu wünschen übrig. Die Gemeinden brechen vielfach unter den Lasten zusammen und können kaum neue Mittel bereitstellen. In den Industriegebieten, z. B. im rheinisch-westfälischen Bergbau, gibt es Gemeinden, die nicht einmal mehr das Armeengeld zahlen können. Es ist also Pflicht des Staates, für die Berufsschulen angemessene Beiträge den Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1911 gab der Staat 8,20 M. für den Berufsschüler aus, 1924 dagegen nur noch etwas über 3 M. Gewiss sind in der Zwischenzeit die Volksschullasten gestiegen; allein ohne Förderung und Ausbau der Berufsschule wird das zur Finanzierung der Volksschule gegebene Geld zu einem großen Teil unnütz ausgegeben sein. Die Staatsregierung sollte deshalb der Reichsregierung einmal energisch klar machen, daß die Reichsverfassung die Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses bis zum 18. Lebensjahr fördert. — Dem Aufsichtsrat gegenüber den Berufsschulen legen wir die größte Bedeutung bei. Dieses Recht steht den Gemeinden als den Beauftragten des Staates zu und wir wenden uns mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, das Aufsichtsratsrecht den Handelskammern zu übertragen. Desgleichen wenden wir uns mit aller Kraft gegen jede Konfessionalisierung des mit der Berufsschule in Verbindung stehenden Fragenkomplexes.

Im Woldenburger Reiter und im Westen hat ein Teil der Handwerker damit gedroht, keinen Lehrling aus westlichen Schulen zu beschäftigen.

Die Belastung des Berufsschulwesens mit Konfessionalisierungstendenzen ist wirklich überflüssig. Behauerlich ist auch, daß das für Groß-Berlin fertiggestellte Berufsschulortstatut wieder in Frage gestellt wurde und daß das Ministerium zur Austräumung der Bedenken nicht mündliche Verhandlungen, sondern nur den schriftlichen Verhandlungsweg zugestehen will. Das bedeutet für das Berliner Berufsschulwesen einen Rückschlag von mindestens einem halben, wenn nicht einem ganzen Jahr. — Die Herrschaften auf der Rechten, die hier in diesen Tagen so bemitleidig über den Niedergang und die Not der deutschen Wirtschaft geklagt haben, müssen, wenn sie nicht völlig inkonsequent sein wollen, unserem Standpunkt in der Berufsschulfrage entgegenkommen, denn nur ein gründlicher Ausbau des Berufsschulwesens kann auf weite Sicht hinaus der deutschen Industrie und dem deutschen Gewerbe den Arbeiterwachstum sichern, der vor der Welt konkurrenz bestehen kann. (Beifall.)

geordneten Scheiterte jeweils an dem Widerstand der bürgerlichen Mehrheit, obwohl der Vertreter des Justizministers im Juli erklärte, daß die richterliche Untersuchung abgeschlossen sei. Wenn nun schon die bayerische Regierung das Vorgehen der beiden kommunistischen Abgeordneten nicht unter die Hindenburg-Amnestie fallen läßt, so wäre es doch endlich an der Zeit, den Prozeß steigen zu lassen, falls das Belästigungsmaterial tatsächlich ausreicht, anstatt sich durch fortgesetztes Verzögern des Prozesses eine offensibare Rechtsverletzung zuschulden kommen zu lassen.

Die beiden Gefangenen sind in dem Gefängnis Stadelheim in der Nähe Münchens untergebracht. Als dort dieser Tage eine Gruppe Kommunisten den beiden ein Gefängnisbanden bringen wollte, öffnete die Gefängniswache plötzlich die Tore und hefte den stehenden Kommunisten eine Anzahl Polizeihunde nach. Die Hunde packten natürlich kräftig zu, so daß, wie der Polizeibericht stolz verkündet, nicht weniger als sechs der Sängler festgenommen werden konnten.

Dekoratives.

Besuch Tschitscherins bei Hindenburg.

Bevor der russische Außenminister Tschitscherin Berlin verläßt, wird er dem Reichspräsidenten Hindenburg einen Besuch machen. Die offiziöse „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ kündigt dieses Ereignis mit folgenden Worten an: „Das Zusammenreffen zwischen Tschitscherin und dem Reichspräsidenten, das voraussichtlich am Dienstag stattfinden wird, hat nach Lage der Dinge eine mehr dekorative Bedeutung.“

Die Zeugen im LPA.-Prozeß. Die Kredite an Schappach.

Bei seiner weiteren Vernehmung erklärte Abg. Kiesel im Landespandbriefanfallsprozeß, v. Ebdorf habe ihm in vertraulicher Besprechung erklärt, Lüders habe zweimal gefragt, was für ihn bei diesem Geschäft herauspringen würde. Als Abg. Kiesel weiter ausfragt, v. Ebdorf habe ihm unter vier Augen von einem homosexuellen Verhältnis zwischen Fleischmann und v. Carlowitz Mitteilung gemacht, von Ebdorf versucht v. Carlowitz zu leugnen. Abg. Kiesel bleibt bei seiner Aussage. Dr. Kann habe ihm das gleiche gesagt. Von Carlowitz leugnet dem gegenüber, in homosexuellen Beziehungen gestanden zu haben. Der Vorsitzende und Rechtsanwalt Dr. Sad machen ihn darauf aufmerksam, daß weitere Tatsachen vorlägen, die auf seine perverse Betätigung hinwiesen. Von Carlowitz bleibt bei seiner Behauptung.

In der Nachmittagsitzung wurde zunächst Bankier Schilde, Inhaber der Firma Schappach, die bekanntlich bei der ersten Krediterschließung des Angeklagten Lüders eine Rolle spielte, vernommen. Schilde behauptet, von Lüders den Kredit ohne Deckung erhalten zu haben und nun dem Direktor nur einmal nebenher telefonisch zur Deckung aufgefordert worden zu sein. Der Angeklagte Lüders hatte demgegenüber behauptet, die Deckung schriftlich eingefordert zu haben. Tatsächlich wird ein entsprechender Brief aus den Akten vorgelesen. Es erhebt sich über diese Frage eine Kontroverse zwischen Schilde und Lüders, in deren Verlauf beide Teile auf ihrer Behauptung beharren. Schilde ist bereit, seine Aussage zu bejahen. Es wird festgestellt, daß gegen Schilde ein Verfahren wegen Depotunterschlagung geschwebt hat, das aus Mangel an Beweisen eingestellt wurde. Nach dem Kreditgeschäft mit der Landespandbriefanstalt geriet Schilde in Zahlungsschwierigkeiten, so daß er sich unter Geschäftsaufsicht stellen mußte. Heute ist die Geschäftsaufsicht allerdings aufgehoben worden, da sich der Zeuge mit seinen Gläubigern geeinigt hat und seine Verbindlichkeiten abfist. Im Verlauf der Vernehmung behauptet Schilde weiter, die Landespandbriefanstalt habe die Gelder nie zurück-

gefordert, obwohl er seinerzeit in der Lage und bereit gewesen sei, sie jederzeit zurückzurufen. Er bleibt unerschützt.

Als zweiter Zeuge wird Kaufmann Pitz, Mitinhaber der Firma Kreipe, Albrecht u. Co., vernommen, die an der Börse nicht zugelassen ist. Die Firma Kreipe war die Vermittlerin zwischen Firma Schappach und Landespandbriefanstalt. Als Schappach in Geldschwierigkeiten geriet, ließ Zeuge für sein Unternehmen und zu gleicher Zeit im Auftrag der Landespandbriefanstalt die Firma Schappach pfänden. Zeuge wußte nicht, daß er als Schuldner in die Bücher der Landespandbriefanstalt einrückte. Er hat der Landespandbriefanstalt stets Deckung gegeben. Zeuge wird verurteilt. Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr normiert.

Wohnungsnot und Wohnungswirtschaft.

Tagung des Verbandes der Mieteinigungsämter.

Dresden, 3. Oktober. (Eigener Bericht.) In der vergangenen Woche fand in Dresden unter Vorsitz des Gewerbegerichtspräsidenten Held-München die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Mieteinigungsämter statt, der angesichts der bevorstehenden Änderung des Mieterschutzgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes besondere Bedeutung zukommt.

Als erster sprach Reichsgerichtsrat Linz über das Mietrecht in der Rechtsprechung des Reichsgerichts, wobei er zugab, daß das Reichsgericht jetzt plötzlich in zahlreichen Fällen Verträge als Pachterträge bezeichne und sie damit dem Mieterschutz entziehe. Seine Ausführungen riefen bei den Mieterevertretern lebhaften Widerspruch hervor. Nach zwei weiteren Vorträgen über das Mietrecht und über den Mieterschutz in der Rechtsprechung des Kammergerichts hielt der frühere Reutköllner Stadtrat Brumby einen Vortrag über die Aufwertung in ihrer Bedeutung für die Wohnungswirtschaft.

Dr. Michel-Augsburg trat in einem Referat über „Reform des Reichsmietengesetzes“ für Freigabe der Mietzinnsbildung unter Aufrechterhaltung des Mieterschutzgesetzes ein. Der Korreferent, Rechtsanwalt Roediger-Mannheim, vertrat den Standpunkt, daß die Mietzinnsregelung erst freigegeben werden könne, wenn ein halbwegs annehmbarer Ausgleich zwischen dem Mietpreis in alten Häusern und in Neubauten geschaffen sei.

Die mieterfeindliche Haltung sämtlicher Referenten des ersten Tages gaben den Mieterbestimmern Veranlassung, zum Schluß des ersten Verhandlungstages eine Erklärung abzugeben, daß die Mieteinigungsämter nicht nur aus dem Vorkriegenden bestehen, sondern zum überwiegenden Teil aus Laienbestimmern. Diese habe man bei der Einberufung der Tagung und der Auswahl der Verhandlungsgegenstände und der Referenten nicht entsprechend berücksichtigt.

Bei der Vorstandswahl schieden Stadtrat Brumby-Reutkölln und Landgerichtsdirektor Bidal-Hamburg aus. Vorsitzender bleibt Gewerbegerichtspräsident Held-München. Außerdem gehören dem Vorstand an: Stadtrechtsrat Dr. Debo-Hagen und Rechtsanwalt Roediger-Mannheim sowie als Mieterbestimmter Gewerkschaftssekretär Lange-Berlin, Arbeitersekretär Winnen-Düsseldorf und Kaufmann Fürst-Berlin.

Mit Zustimmung des Vorsitzenden und der Mieterbestimmter wurde eine Entschliebung zum Reichsmietengesetz angenommen, die erklärt, daß eine Aushebung oder eine Erhebung des Gesetzes augenblicklich nicht in Frage kommen könne. Die Vermieterbestimmter stimmten der Entschliebung nicht zu.

Die Mieterbestimmter gaben eine Erklärung ab, in der sie jeden Gedanken an den Abbau des Mieterschutzes im Hinblick auf die stetig steigende Wohnungsnot entschieden ablehnen und den Ausbau des Mieterschutzgesetzes zu einem Volkswohnungsgesetz im Sinne des Art. 155 der Reichsverfassung fordern. In einer weiteren Erklärung bezeichneten die Mieterbestimmter die Mitwirkung der Laienbestimmter bei der Beschwerdestellung als unbedingt erforderlich und verlangten von der Regierung die Schaffung von Mietgerichten, Landesmietgerichten und einem Reichsmietgericht, denen die Räumungsfragen sowie alle Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter zur Entscheidung obliegen sollen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Reichsbahn im Dienste der Scharfmacher. Im Speditionsarbeiterstreik.

Die Reichsbahndirektion Berlin steht offenbar im Dienste der Scharfmacher. Wir haben schon wiederholt auf die sonderbare Haltung der Reichsbahndirektion hingewiesen, die den Einsatz der Technischen Rothilfe beim Polizeipräsidenten beantragte, bevor überhaupt noch ein Streikbeschluss der Speditionsarbeiter vorlag. Bei den Verhandlungen im Polizeipräsidenten behaupteten die Vertreter der Reichsbahndirektion, daß ohne Einsatz der Technischen Rothilfe eine Verstopfung der Güterbahnhöfe eintreten müsse. Da sich der Deutsche Verkehrsband nicht nur zur Ausführung sämtlicher Notstandsarbeiten, sondern zur Abrollung sämtlicher Güter von den Bahnhöfen bereit erklärte, wurde der Antrag der Reichsbahndirektion abgelehnt.

Der Deutsche Verkehrsband hat darauf den Speditionsfirmen, die außerhalb des Unternehmens stehen oder die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, die notwendige Anzahl von Arbeitern zur Verfügung gestellt. Er ist weiter bereit und in der Lage, Speditionsfirmen zu benennen und auch die nötige Sicherheit zu stellen. Nun erklärt die Reichsbahndirektion, daß sich die Güterböden bereits zu verstopfen beginnen.

Wie ist das möglich bei der großen Anzahl von Wagen und Kraftfahrzeugen, die zur Abrollung der Güter bereitstehen? So unglaublich es auch klingen mag, es ist die Reichsbahndirektion Berlin, die die Abrollung der Güter verhindert und bewußt auf die Verstopfung der Güterbahnhöfe hinarbeitet. Soweit die Frachtbrieftage bahnamtlich lauten — und das ist die große Mehrheit — verweigert die Reichsbahndirektion die Herausgabe der Frachtbrieftage an die Speditionsfirmen, die die Arbeiten auszuführen in der Lage sind. Die Reichsbahndirektion nimmt also nicht nur offene Partei für die Unternehmerorganisation, sondern schädigt direkt die Empfänger der Güter, indem sie die Auslieferung der Frachtbrieftage an die betreffenden Speditionsfirmen verweigert. Die Reichsbahndirektion arbeitet also auf die Betriebsstilllegung im Berliner Güterverkehr hin.

Wir glauben, es ist höchste Zeit, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahn den neuen Berliner Reichsbahndirektor zur Ordnung rufft. Im übrigen seien alle Empfänger von Frachtgütern, die nicht bahnamtlich lauten, darauf hingewiesen, daß sie ihre Frachtbrieftage von den betreffenden Spediteuren zurückschicken müssen und können, um die Abrollung der Güter einer Speditionsfirma zu übertragen, der vom Deutschen Verkehrsband Arbeiter zur Ausführung dieser Arbeiten gestellt werden.

Am Sonnabend fanden wieder Verhandlungen im Speditionsarbeiterstreik statt, und zwar vor dem Schlichter. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr langwierig. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, schlug der Schlichter den Parteien vor, daß er einen für beide Teile verbindlichen Schiedsspruch fällen werde. Trotz der schweren Bedenken, die in der Arbeiterschaft gegenüber den Schlichtungsinstanzen herrschen, erklärten sich die Vertreter des Deutschen Verkehrsbandes bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen. Die Unternehmer lehnten diesen Vorschlag ab. Auch das ist bezeichnend für die Schlichter der Reichsbahndirektion. Darauf fällt der Schlichter einen Schiedsspruch, wonach die Löhne für Kutsher, Begleiter und Bodenarbeiter auf 47 Mark festgesetzt wurden. Die Arbeitszeit wurde auf 8 Stunden festgelegt mit der Maßgabe, daß für ein Fünftel der Kutsher und Mitfahrer im Turnus Abweichungen von der regelmäßigen Arbeitszeit in der Zeit von 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends angeordnet werden

können, ohne daß die achttündige Arbeitszeit überschritten wird. Die Zeit, für die bei Unfällen der volle Wochenlohn gezahlt wird, wurde um eine Woche verlängert. Erklärungsfrist bis heute mittag 1 Uhr.

Im Streik im Eisen- und Stahlgroßhandel.

Wir teilten bereits in unserer Freitagabendausgabe mit, daß die Interessensvertretung des Groß-Berliner Eisen-, Stahl- und Eisenwarengroßhandels ihren Mitgliedern stellungnehmende Reichswehrangehörige als Streikbrecher vermitteln will. Mit diesen und ähnlichen Mitteln ist es den Unternehmern aber bis jetzt nicht gelungen, eine Breche in die Front der Streikenden zu schlagen. Sie versuchen es jetzt damit, daß sie die kaufmännischen Angestellten und Lehrlinge zu Streikarbeiten heranziehen. Man beschränkt sich nicht nur darauf, sie zum Be- und Entladen der Wagen zu verwenden, sondern zieht sie z. B. am Westhafen als Kran- und Fahrstuhlführer sowie zur Einrangierung der Güterwagen (Bedienung der Drehscheibe) heran.

Diese Arbeiten dürfen sonst nur durch Leute ausgeführt werden, die von der Eisenbahndirektion geprüft und mit einem Ausweis versehen sind. Es ist angebracht, daß die zuständigen Stellen der Reichsbahndirektion Berlin auf diese unverantwortlichen Dinge ihr Augenmerk richtet und nicht etwa aus „wohlwollender Neutralität“ gegen die Unternehmer beide Augen zudrückt. Es wird aber auch von den mißbrauchten Angestellten und Lehrlingen erwartet, daß sie schon aus Solidarität diese Streikarbeit fort abweigern, abgesehen von den Unannehmlichkeiten, die ihnen bei einem Unglück erwachsen würden, das bei ihrer Ungeschultheit leicht entstehen kann. Im übrigen müssen sie sich auch vor Augen führen, daß die Unternehmer sie bei einem Kampf um ihre Besserstellung mit dem gleichen Maße messen würden wie die Arbeiter. Wenn durch den Streik schon einzelne Bauten stillgelegt werden müßten oder in Schwierigkeiten geraten, weil ihnen die zum Bauen notwendigen Eisenträger nicht geliefert werden, trifft die Schuld einzig und allein die Unternehmer. Der Verkehrsband ist nicht geneigt, die Bauunternehmer aus dieser Zwangslage zu befreien, so lange die Unternehmer des Eisen- und Stahlgroßhandels ihren rigorosen Standpunkt (schwarze Listen und dergleichen) nicht aufgeben wollen.

Um die Arbeitsgerichte.

Stuttgart, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Verband deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nahm auf einer außerordentlichen Verbandsversammlung in Stuttgart Stellung zu dem Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes. Außer der Reichsregierung und den größeren Länderregierungen waren die juristischen und wirtschaftlichen Organisationen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände vertreten. Für den ADGB war das Bundesvorstandsmitglied Körpelt, für den Afa-Bund das Vorstandsmitglied Aman erschienen. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 700.

Ueber die Organisation der Arbeitsgerichte sprachen Obermagistratsrat Dr. Landsberger-Berlin und Prof. Dr. Erdel-Mannheim. Beide Referenzen begrüßten die Einrichtung der Arbeitsgerichte erster Instanz nach dem Entwurf als Sondergerichte. Landsberger forderte zur Verwirklichung des im Art. 157 der Reichsverfassung versprochenen einheitlichen Arbeitsrechts einheitliche Arbeitsrechtsbehörden. Den Weg dazu sieht er durch den vorliegenden Entwurf nicht verbaut, er erklärt sich daher mit ihm unter der Voraussetzung einverstanden, daß die hauptsächlich tätigen Berufsstände und Beamten der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte für die neuen Arbeitsgerichte übernommen werden, um ihre arbeitsrechtlichen Erfahrungen zu erhalten und fortzuführen.

Erdel, der sich besonders der Frage der kommunalen oder staatlichen Errichtung der Arbeitsgerichte zuwandte, verlangte einen Organismus staatlicher Arbeitsgerichte, im Interesse der richterlichen Unabhängigkeit und einer voll ausgebauten Gerichtsbarkeit für arbeitsrechtliche Prozesse. Er billigte den Ausschluß der Rechtsanwälte von den Arbeitsgerichten erster Instanz zur Erzielung einer schnellen Rechtssprechung, lehnte aber die „Angliederung“ der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte durch die Personalunion ihrer Vorsitzenden mit den Richtern der Amtsgerichte ab. Die Vorsitzenden sollten aus den im Kommunaldienst tätigen Juristen genommen und den Kommunalverwaltungen eine Mitwirkung bei der Ernennung, mindestens ein Vorschlagsrecht eingeräumt werden. Unter allen Umständen müßten die bisherigen Vorsitzenden der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auf die neuen Arbeitsgerichte übernommen werden, um die Kontinuität des Geistes der Rechtssprechung zu gewährleisten.

In der Aussprache brachte Genosse Körpelt den Standpunkt des ADGB und des Afa-Bundes zum Ausdruck, die zwar als Vorbedingung akademisch ausgebildete Richter fordern, aber die Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentliche Gerichtsbarkeit ablehnen. Er fordert ein lückenloses Netz staatlicher Arbeitsgerichtsbarkeit und für die Arbeitsrichter entsprechend der Organisation der Zivilgerichtsbarkeit die Aufstiegsmöglichkeit. Für die Arbeitsgerichte erster Instanz besteht keine Notwendigkeit zur Zuziehung von Rechtsanwälten; die Vertretung kann durch Gewerkschafts- und Arbeitersekretäre ausreichend geführt werden.

Der Vertreter des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Riemann-Berlin sprach sich für die Angliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte (1) aus. Die teilweise sehr erregte Debatte räumte der Nebenfrage der Zulassung der Rechtsanwälte bei den Arbeitsgerichten erster Instanz ungebührlichen Raum ein und zeigte im übrigen die bekannten Gegensätze in der Frage der Selbständigkeit der Arbeitsgerichte. Von Kommunalvertretern wurden gegenüber der staatlichen Organisation Arbeitsgerichte unter kommunaler Führung in Verbindung mit den sozialpolitischen Organisationen der Gemeinde verlangt.

Zur Lohnbewegung in der Bilderrahmenbranche.

Mit den Unternehmern der Goldleisten- und Bilderrahmenindustrie haben noch einmal Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf sich die Unternehmer zu einer 3prozentigen Erhöhung der bestehenden Löhne bereit erklärten. Die Forderung der Verhandlungskommission lief auf eine 12prozentige Lohnerhöhung hinaus.

Eine Funktionärskonferenz nahm gestern zu dem Angebot der Unternehmer Stellung und beschloß nach eingehender Diskussion, die Organisation zu beauftragen, nochmals mit den Unternehmern in Verhandlungen zu treten. Die Arbeit soll demnach am Montag nicht eingestellt werden, sondern noch das Verhandlungsergebnis abgewartet werden.

Verantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Felix Colerus; Gewerkschaftsbewegung: Frick, Göttern; Neulisten: A. S. Böcher; Soziales und Sonstiges: Fritz Karst; Anzeigen: Th. Glöckl; (ämlich in Berlin. Berlin: Bernhards-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Bernhards-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68. Unterbreche 3. Siera 3 Zeilagen, „Aus der Kimmell“ und „Unterhaltung und Wissen“.

Musikaufträge überläßt man nur dem Nachweis des Deutscher Musikerverbandes, Berlin O 27, Kriegerstr. 21 (Rönnigkstr. 4310, 4048). Geschäftszeit 9 bis 5, Sonntags 10 bis 2 Uhr. Auf Wunsch Betreuerbesuch

Modestraße

GEGR. 1815 · BERLIN C · SPANDAUERSTRASSE · KÖNIGSTRASSE

Großer Konfektions-Verkauf zu extra billigen Preisen

Jumper aus farbigem gestreiftem Flanell 2.90	Mantel aus reinwollenem Flauchstoff mit Steppnaht ... 23.00	Kinderkleid moderner Schottenstoff, m. langen Ärmeln, Länge 60 cm bis 100 cm je 5 cm länger 1.00 mehr 10.50	Knabenanzug Kith- oder Enkelpium, aus guten Wollestoffen, 11-14 Jahre, Ausnahmepreis 9.00
Jumper aus kariertem Plaidstoff 12.75	Mantel aus vorzügl. Velours-Moulins m. Biberette-Pelzkragen 45.00	Kindermantel moderner, veloursartiger Stoff, Länge 60 cm... Bis 105 cm je 5 cm länger 1.50 mehr mit Pelerine, Lg. 60 cm 23.50	Knabenanzug Kieler Form marine Melton-Cheviot mit Garnitur, Größe 00 16.80
Kleid aus Helvetia-seide in hellen Farben 19.50	Jackenkleid aus reinwoll. Velours delaine Jacke mit halbseid. Futter u. Biberette-Pelzkragen 75.00	Morgensrock aus Flauchstoff 6.50	Kieler Pyjack marine Melton-Cheviot, warm gefüttert Größe 00 für ca. 2 Jahre 10.50
Jumperkleid reinwollener Stoff, Rock plissiert 29.00	Morgensrock aus Flauchstoff m. reicher Stickerei 11.75	Jungmädchen-Mantel aus vorzügl. Flauchstoffen, Gr. 38, 40, 42 28.50	Knabenmantel dunkel gemusterter Flauchstoff Größe 1 für ca. 3 Jahre. 14.00

Kinder-Kappe aus Samt mit Krimmer-Rand und Pompon 4.25	Damen-Filz-Hüte in vielen Farben und Formen, mit Band garniert 2.90	Kinder-Hut aus Samt, mit Band garniert 5.75
Plüsch-Südwester für Kinder, mit Band garniert 4.90	Damen Velours-Hüte Haarqualität, in vielen Formen und Farben 4.75	Kinder-Hut Seidenplüsch mit Band u. Pompon 7.75

Kleiderstoffe Reinwollener Foulé aparte Druckmuster ... Mtr. 1.95	Seidenstoffe Damast Kunstseide mit Baumwolle für Jacken- und Mantelfutter 85 cm Mtr. 3.40	Strickwaren Damen-Blusen Reinwolle, gestrickt 6.90	Bettwäsche Deckbettbezug aus Linon z. Knöpfen 130x200 cm ... 7.90	Handarbeiten auf weißem kräftigen Halbleinen, Kreuz- oder Lanzettentisch, neuzeitlich beschnitten
Kammgarnstreifen Reinwolle, aparte Muster ... Mtr. 2.25	Fulgurant glänzendes kunstseidenes Gewebe 90cm Mtr. 5.40	Damen-Überjacken Reinwolle, Handarbeit 7.75	Kissenbezug aus Linon 80x80cm 1.90	Vierecke ca. 35x35 cm ... 0.30
Reinwollene Karos vorzügl. Kammgarn-Qualität 105 cm ... Mtr. 4.25	Crêpe de Chine schwarz, weiß u. mod. Farb. ca. 100 cm. Mtr. 6.60	Sportwesten für Damen und Herren 8.75	Laken aus Haustuch 160x225 cm ... 5.75	Rechtecke ca. 17x35 cm ... 0.15
Reinwoll. Kostüm- u. Kleiderstoffe einfarbig, Jacquard u. Fantasie, 130cm, Mtr. 4.80	Ottoman schwarz, kunstseiden. Rips für Mäntel, ca. 90, Mtr. 6.90	Strickkleider f. Damen, Reinwolle, meliert. 18.50	Laken Halbleinen 150x215 cm ... 7.25	Kissenplatte mit Rückwand ca. 40x40 cm ... 0.95
Mantel- u. Ulsterstoffe einfarbig, Flauch, Diamanten-Musterung 140 cm ... Mtr. 5.50	Linden Körper-Velvet schwarz u. farbig. 70 cm ... Mtr. 9.25	Strickkostüme für Damen, Reinwolle ... 27.50	Damast-Garnitur 1 Deckbettbezug 130x200 cm, 2 Kissenbezüge 80x80 zum Knöpfen ... 19.50	Kaffeewärmer 0.95
	Wollplüsch für Jacken und Mäntel, nutria oder maulwurf ca. 130 cm, Mtr. 10.80	Schlupfbeckkleid für Damen, Reinwolle, feingestrickt, Gr. 44, 46, 48 11.75	Knopflaken aus Linon mit Hohlsäumen 150x260 cm ... 11.50	Mitteldecke eckig oder rund 80 cm 1.75
			Kissenbezug m. Längette 75x75 cm 1.95	Korbischdecke 120 cm rund ... 3.95
				Kaffeedecke 160 cm rund ... 5.40
				160x200 cm ... 6.95



Herren-Kleidung
Hausjacke aus grünem oder braunem Baumwoll-Velours, mit 3 Agraffen 13.50
Hausjacke aus Wollflausch, in vielen Farben u. allen Größen, mit 3 Agraffen 23.00
Samt-Sakko mit Trasse eingefärbt, auf Sergefutter 62.00
Herren-Ulster aus dunkelgrauem haltbaren Stoff, moderne Form 54.00
Herren-Ulster aus Flauchstoff dunkelmarango, mit Rückengurt 96.00
Sakko-Anzug moderne Form aus dunkel gemusterten Stoffen 78.00

Der neu erschienene **Herbst- und Winterkatalog** wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.



SOZIALDEMOKRATIE UND STÄDTISCHE WERKE



Aufgabe der Sozialdemokratie ist die Verbesserung der Lebenslage des wertvollen Volkes. Eine unendliche Fülle von Arbeit ist notwendig, um die vielfachen Interessen der Massen zu wahren. Diese Arbeit, die von Tausenden von Funktionären geleistet wird, geht still und ohne viel Aufhebens vor sich. Es ist ein Zeichen für die politische Reife einer Bevölkerungsschicht, ob sie für die ihren eigenen Interessen gewidmete politische Arbeit Verständnis hat, oder ob sie durch Blätter nach der Art des „Berliner Lokal-Anzeigers“ von ihren eigenen Angelegenheiten sich ablenken und statt dessen für den Ruhm ihrer Klassengegner sich einfangen läßt.

Gemeindebetriebe = billige Tarife.

Eine Arbeit, in der eine Anzahl unserer Genossen unermüdet tätig ist, betrifft die Verwaltung der Berliner Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Diese, in einer Millionenstadt sehr umfangreichen Unternehmungen, greifen mit ihrer Wirtschaft tief ein in den Haushalt jeder Familie, jedes Geschäfts, jedes gewerblichen Unternehmens. Auch bei der Bewirtschaftung der großen kommunalen Unternehmungen muß der sozialistische Gedanke sich durchsetzen, daß diese Werke dazu da sind, die Lebenslage der breiten arbeitenden Schichten zu verbessern. Insbesondere müssen die Tarife so niedrig gehalten sein, daß auch wirklich die Mehrzahl der mindereinkommenden Bevölkerung die Leistungen der Werke bezahlen kann. In dieser Beziehung sind — das ist ein großes Verdienst der Sozialdemokratie — seit der Stabilisierung der Welt Ende 1923 bedeutende Fortschritte gemacht worden. Der Gaspreis ist stufenweise von 21 bis auf 16 Pf. für ein Kubikmeter gesenkt worden, der Wasserpreis von 21 sogar bis auf 15 Pf., der Elektrizitätspreis wurde von 42 auf 16 Pf. für eine Kilowattstunde ermäßigt. Bei Gas und Elektrizität mußten freilich gewisse Gasmessemieten bzw. Grundgebühren eingeführt werden, die die Senkung der Einheitspreise, wenn auch nur zu einem geringen Teil, wieder weitmachen. Immerhin ist der Preisabbau im ganzen sehr bedeutend. Ist doch beim Wasser und bei der Elektrizität der Preisstand der Vorkriegszeit wieder erreicht, teilweise sogar unterschritten worden. Der Gaspreis liegt freilich noch über dem Friedensstande. Aber dies hängt mit dem ungünstigen Abfall der Nebenprodukte, besonders des Koffes, zusammen. Das Daniederliegen des Nebenproduktenmarktes aber ist wiederum eine Folge der ungenügenden Beschäftigung unserer Industrie, die der Hauptabnehmer für die Nebenprodukte ist.

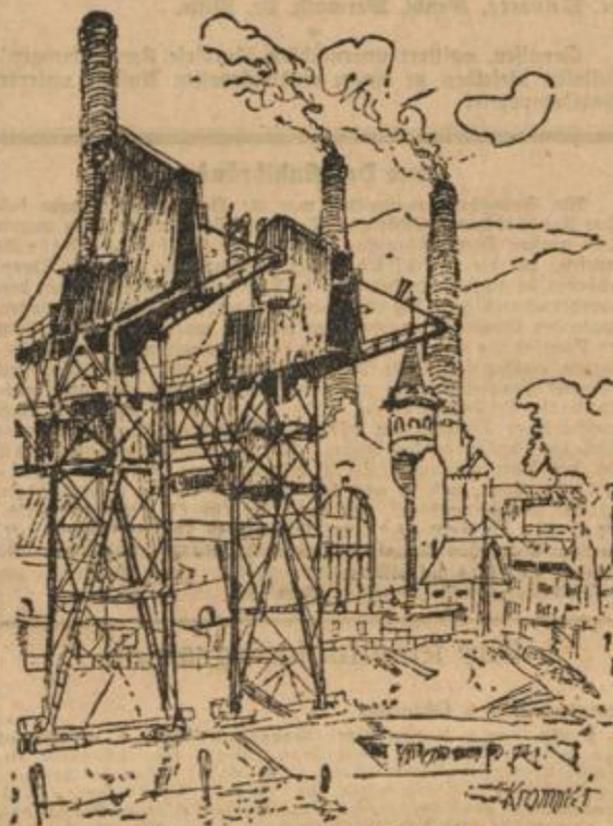
Privatbetriebe = teure Tarife.

Welche Preise die Verbraucher zu zahlen hätten, wenn die Gemeindebetriebe nicht fest in der Hand der Stadt wären, und wenn sie nicht der starken Kontrolle der Sozialdemokratie unterliegen würden, das kann an zwei Beispielen sehr drastisch gezeigt werden. Es gibt innerhalb Berlins auf dem Elektrizitäts- wie auf dem Wassergebiete noch je eine Privatunternehmung: die Elektrizitätswerk Südwest-N.O. und die Charlottenburger Wasserwerke. Beide Privatgesellschaften haben Tarife, die gerade für die kleinen Abnehmer weit über den städtischen Sätzen liegen. Das E.-W. Südwest berechnet für eine Licht-Kilowattstunde 35 Pf. Demgegenüber erheben die städtischen Elektrizitätswerke nur 16 Pf. für eine Kilowattstunde. Einschließlich der monatlichen Grundgebühr stellt sich der Elektrizitätspreis für die meisten Lichtabnehmer bei den städtischen Werken auf etwa 20 bis 25 Pf. für eine Kilowattstunde. Die Charlottenburger Wasserwerke erheben von den kleinsten Abnehmern Preise von 50 bis 60 Pf. für ein Kubikmeter gegenüber 15 Pf. bei den städtischen Wasserwerken.

Dabei erfüllen die Charlottenburger Wasserwerke nicht einmal die Verpflichtung, ihre Abnehmer auch wirklich zu versorgen. Unvergessen ist der schwere Wassermangel, den weite Teile des Westens und des Südens unserer Stadt, die zum Bezirke der Charlottenburger Gesellschaft gehören, in der Hitzeperiode des letzten Sommers zu erleiden hatten.

Und die Gegner der Gemeindebetriebe . . .

Die Rechtsparteien sind entschiedene Gegner der Gemeindebetriebe. Ihre Führer, die Herren v. Cohnen und Dr. Steinitzer, haben durch allerhand Winkelzüge und Quereisereien versucht, die Aufnahme der Anleihe für das Großkraftwerk Rummelsburg zu verschleppen, in der Hoffnung, den Bau des Wertes damit zu vereiteln. Diefelben Parteien suchen jetzt die Charlottenburger Wasserwerke vor dem wohlverdienten Schicksal zu bewahren, die Bezirke Schöneberg und Steglitz zu verlieren. Wenn es nach dem wiederholt bekundeten Willen der Rechtsparteien ginge,



Elektrizitätswerk Putlitzstraße.

wären die städtischen Betriebe längst dem Privatkapital ausgeliefert. Es wären dann in Berlin nicht die billigen Tarife in Kraft, sondern die Bevölkerung hätte die unerhöht hohen Preise zu zahlen, wie oben die Beispiele des E.-W. Südwest und der Charlottenburger Wasserwerke zeigen. Denn private Gesellschaften arbeiten natürlich nicht für die Versorgung der Bevölkerung, sondern zum Nutzen der Aktionäre und der Aufsichtsratsmitglieder. Wenn es den beiden Rechtsparteien gelänge, bei der nächsten Stadtverordnetenwahl in Berlin die Oberhand zu bekommen, so hätte die Berliner Bevölkerung auf dem kommunalen Gebiete eine ähnliche Politik zu erwarten, wie sie diese Parteien jetzt im Reiche betreiben. Im Reiche haben die deutsche und die deutschnationale „Volks“-Partei die Fülle durchgedrückt, die die Lebenshaltung der breiten Massen ungemein verteuern. Sie haben ferner ein „Auswertungsgezet“ durchgedrückt, das nichts besagt und nichts gibt, und das für Hunderttausende eine Enttäuschung ist, die gerade die Rechtsparteien gewählt hatten, weil sie ihren Versprechungen betreffend Aufwertung der Spareinlagen, der Krieganleihen usw. geglaubt hatten. Eine „Politik“ dieses Kalibers stände den arbeitenden Klassen auch in Berlin bevor, wenn sie sich bei der nächsten Stadtverordnetenwahl durch die „nationalen“ Töne der beiden „Volks“-Parteien betören ließen. Wir müssen gegen die Rechtsparteien mit Härte und mit Energie vorgehen, denn wir sind die tatsächlichen Leistungsfähigeren. Das beweisen die obigen objektiven Zahlen. Wir können noch Hunderttausende von Klagenangehörigen, die entweder aus Unwissenheit oder aus Günstigkeit abseits stehen, für uns gewinnen, wenn wir ihnen die obigen Tatsachen unermüdet klarmachen. Deshalb

keine Stimme den „Volks“-Parteien.
Jede Stimme der Sozialdemokratie.

Ein Tariffskandal.

Private und städtische Elektrizitätswerke.

Die oben wiedergegebenen Ausführungen werden durch die folgende Zuschrift treffend ergänzt:

„Die Hauptbeschwerden gegenüber den Charlottenburger Wasserwerken betreffen bekanntlich die außerordentlich hohen Tarife, die diese Privatgesellschaft gerade von den kleinen Abnehmern erhebt. Während die Berliner Städtischen Wasserwerke nur 15 Pfennig für einen Kubikmeter berechnen, lassen sich die privaten Charlottenburger Wasserwerke von den Kleinabnehmern Preise von 50 Pfennig und mehr für einen Kubikmeter bezahlen. Die Charlottenburger Wasserwerke sind aber nicht das einzige Beispiel innerhalb Berlins, wo eine Privatgesellschaft die Bevölkerung durch übertrieben hohe Preise schρόpft. Wir haben noch einen zweiten ähnlichen Fall in Berlin, und zwar ist dies die Elektrizitätswerk Südwest N.-O.“

Die Gesellschaft verfolgt die drei früher selbständig gewesenen Gemeinden Schöneberg, Wilmersdorf und Schmargendorf mit Elektrizität. Sie berechnet ihren Abnehmern für Lichtstrom 35 Pfennig, für Kraftstrom 16 Pfennig für eine Kilowattstunde. Demgegenüber ist der Tarif der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke einheitlich nur 16 Pfennig für eine Kilowattstunde, unabhängig davon, ob der Strom für Licht- oder für Kraftzwecke verbraucht wird. Allerdings stellen die Berliner Städtischen Elektrizitätswerke dem Abnehmer noch eine Grundgebühr in Rechnung, die sich nach der Größe des Anschlusses richtet. Schlägt man die Grundgebühr auf den Kilowattstundenpreis von 16 Pfennig auf, so ergibt sich für die meisten Lichtabnehmer der Städtischen Werke im Jahresdurchschnitt ein Strompreis, der etwa zwischen 20 und 25 Pfennig für eine Kilowattstunde, also erheblich unter dem Satz von 35 Pfennig des Elektrizitätswerks Südwest liegt. Daß Privatgesellschaften auf Kosten der Abnehmer sich zu bereichern suchen, wird niemanden in Erstaunen setzen, der das kapitalistische Leben kennt. Erläuternd ist nur, daß der Magistrat der Stadt Berlin sich diese Tarifgebühren des Elektrizitätswerks Südwest gefallen läßt, obwohl der Magistrat die Gesellschaft zwingen kann, auf den Berliner Elektrizitätstarif zurückzugehen. Noch erstaunlicher ist, daß die Bezirksämter Schöneberg und Wilmersdorf, also die unmittelbar Betroffenen, denen die Sachlage ebenso gut bekannt ist, wie dem Magistrat Berlin, sich nicht rühren, um von der Gesellschaft eine Herabsetzung des zu hohen Elektrizitätstarifes zu verlangen. Freilich ist dieses Verhalten der beiden Bezirksämter nicht mehr erstaunlich für denjenigen, der weiß, daß in den Bezirksver-

Das unbegreifliche Ich.

51] Geschichte einer Jugend.

Roman von Tom Kristensen.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von F. C. Vogel.)

Samuelsen sprach, als ob er mit großer Ergriffenheit aus einem Buch vorläse.

„Sieh mal, wenn die Menschen Aufenthalt in Rama Loka nehmen, so nehmen sie eine Gestalt an, die nennt man Rama Rupa, und das ist der unmittelbare Ausdruck für den Charakter des Toten, versteht du; doch wenn man, wie ich so, verrückt auf die Weiber gewesen ist — ho — dann zieht mich meine Begierde mit magnetischer Kraft zu den Freudenhäusern hernieder.“

„Sind Sie dann ein Geist?“

„Ja, dann bin ich ein Geist. Deshalb sind alle Bordelle mit den Geistern gestorbener Büßlinge gefüllt, und alle Wirtshäuser sind voll von den Geistern der Trunkenbolde. Das kann man auch schon der Luft anmerken. Darum schreiben auch so viele Dichter über solche Orte. Die müssen immer da sein, wo Geister sind.“

Darauf stützte Samuelsen die Stirn in seine große weiberefreundliche Hand und schwieg still.

„Erzähl mir noch ein bißchen, ach ja!“

„Nein, nein!“ antwortete er mürrisch in seinen Aermel hinein, „aber was bin ich doch für ein Idiot gewesen!“

Einen Augenblick später richtete er sich auf, zog die Beinkleider stramm und ergriff Feder und Tinte. Mit großer Energie begann er einen Brief zu schreiben, setzte einen Namenszug mit einem scharfen Schnörkel darunter und steckte ihn in einen Umschlag.

„Nach und laufe damit zu Frau Petersen hin. Nun muß es aus sein. Sie soll nicht mehr kommen!“

Ich stand auf und lief fort.

In der folgenden Nacht erwachte ich durch ein heftiges Gezank. Frau Petersen war zurückgekommen. Das Gezank ging in Weinen über und das Weinen in eine Ohnmacht, und alles blieb beim Alten.

Der Abschluß dieser friedlichen Periode, wo ich angefangen hatte, mich in dem Zigarrenladen heimisch zu fühlen, kam auf plötzliche und unerwartete Art.

Es war spät abends, und ich war im Begriff, mich aus-zuziehen, als Samuelsen zu mir hereinkam.

„Zieh dich wieder an, wir wollen noch einen Gang machen,“ sagte er so obenhin.

„So spät?“ fragte ich verwundert.

„Ja, keine Einwendungen. Ich muß untersuchen, was du wert bist.“

Ich zog mich atemlos an. Zuweilen hielt ich die Luft an, wie beim Examen. Was würde geschehen? Dann atmete ich schließlich aus und strich mir über die feuchte Stirn.

Wir gingen.

Es war ein mondheiler Abend. Die Häuser warfen schwarze, edige Schatten. Die Dächer waren wie mit unruhigem Quecksilber überrieselt. Wenn ich zufällig auf meine Hände sah, waren sie grün, und bewegte ich sie, kamen sie mir wie fremde, tote Hände vor, die in einer durchsichtigen Dunkelheit herumsafteten. Samuelsen's Gesicht lag in dem breiten Schatten seines Hutes; nur sein graumeliertes Bart ragte in den grünlichen Schein hinaus und wurde unheimlich lebendig.

Es war ganz still in allen Straßen. Die Menschen waren fern und unhörbar. Kam uns ein Mann entgegen, schien es wie ein schwarz gekleideter Toter mit vornübergebeugtem Kopf.

Wir gingen lange; durch schmale Straßen, wo der schwarze Schatten die eine Seite tiefschwarz wie Samt machte, während die Häuserfassaden auf der anderen Seite sich gleichsam hintenüberlegten, um den Mondschein aufzufangen; über offene Plätze, die von einem verschwonnenen, grünen Himmel höher überwölbt waren als sonst, und vorbei an Gärten, die mit scharfen, schwarzen Konturen dalagen.

Wir gingen an einer Mauer entlang und blieben vor einer Bittertür stehen. Ich sah hindurch auf eine lange Allee mit dunklen Zypressen und leuchtendem Fliesenbelag.

„Hier müssen wir hinein!“ sagte Samuelsen und sah sich nach allen Seiten um.

„Das ist ja ein Kirchhof!“ rief ich aus und starrte ängstlich auf ein weißes Kreuz drinnen.

„Na selbstverständlich ist es einer!“

Er steckte einen Schlüssel hinein und öffnete.

Eine Gestalt mit einem leuchtenden Fied auf dem Bauche kam uns entgegen.

„Guten Abend, Herr Samuelsen!“ sagte die Stimme, die aus dem dunkeln Gesicht heraustrat. Der leuchtende Fied war eine Laterne.

„Guten Abend! Hier ist der Schlüssel. Schönen Dank dafür!“

Ich stand dicht neben Samuelsen. All die weißen Kreuze und Grabsteine drängten sich zwischen den dunkeln Büschen. Es lag ein flimmerndes Leben über ihnen. Ein weißer Kreuzesarm, eine abgebrochene Säule, eine Wurmortaupe, eine trauernde Steinfrau, Bäume, die Mutter glichen, wenn sie das lange Haar vor ihrem Gesicht kämmt, Eschen und

Bappeln, die wie mit Flittern besetzt glänzten, ein aufblühendes Geländer, alles zusammen stürmte unregelmäßig und unheimlich, wie Dinge, die in unordentlichem Durcheinander in einer Kumpfkammer liegen, auf mich ein.

„Haben Sie jemals etwas gesehen, Herr Bang?“ fragte Samuelsen.

„Nein, ich besitze nicht das astrale Gesicht!“ antwortete die Gestalt.

Wir gingen die Allee hinauf. Jeder Schritt auf den Fliesen klang überraschend. Ich fuhr zusammen, und magte weder zu sehen, noch zu hören. Alle Zypressen glitten an mir vorbei; aber jeder Baumstamm war lebendig. Seine Umrisse zeichneten sich deutlich ab, doch seine Schwärze schien unheilvoll, als ob ein Mann, den man nicht sehen konnte, hinter ihm stände.

Endlich kamen wir zu einem freien Platz mit ungleichmäßigen Hügeln. Der Mond schien auf einige langen, weißen Bänder, die und da blühte eine Bergoldung auf.

„Waldemar, sieh über den Platz,“ sagte Samuelsen, „bemerkest du etwas?“

„Ja — ja — ich sehe etwas Weißes und etwas Goldenes.“

„Das sind bloß die Bänder an den Kränzen.“

„Wir wollen lieber fortgehen und den Jungen allein lassen,“ sagte Bang.

„Nein, ihr dürft nicht fortgehen!“ schrie ich.

„Waldemar, du bleibst hier; wir gehen bloß ein Stück die Allee entlang und kommen gleich wieder. Sieh nun über die Gräber hin, und wenn du etwas bemerkst, dann sage es!“ kommandierte Samuelsen.

Sie gingen an fortzugehen, und bei jedem Schritt, den sie sich weiter entfernten, wurden die Einsamkeit und das Dunkel größer. Ich konnte merken, wie die Bäume hinter mir unruhig wurden. Plötzlich ertönte ein Knacken, so daß meine Angst gleichsam hochstieg. Es schmerzte über der Stirn.

Was sollte ich sehen? War da nicht ein schwarzer, toter Mann, der sich hinter einem der unregelmäßigen Hügel bewegte? Es war eine wellenförmige Bewegung, als ob eine vorübergebeugte Gestalt hinter dem Hügel vorbeilief, wo die Bänder raschelten. Jetzt kam ein Arm hinter einem Baum hervor! Ich sah dahin; doch der Arm wurde ebenso schnell zurückgezogen, wie ich meinen Blick abwandte. Dort an der Seite, ich bemerkte das durch die Augenwinkel, stand ein Mann, es war ein Schornsteinfeger mit einer langen, schwarzen Leiter. Trug er nicht ein zusammengebrochenes Tau im Arm? Ein toter Schornsteinfeger! Ich schrie. Ich fühlte eine Leere im Hinterkopf. (Fortsetzung folgt.)

Die Bewegung des internationalen Handels.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Die bisher so wenig erfolgreichen Versuche der Regierung Luther, durch Handelsverträge die deutsche Wirtschaft wieder in die Weltwirtschaft einzuschalten...

Kuhenhandelsumsatz wichtiger Welt handelsstaaten (Millionen \$.-M.)

Table with columns for countries (Großbritannien, Ber. Staaten, Deutschland, Frankreich) and months (Januar, Februar, März, April, Mai, Juni) for the years 1924 and 1925.

Es zeigt sich, daß die Kuhenhandelsstätigkeit im laufenden Jahr größer war als 1924. Der Rückgang im 2. Quartal ist vornehmlich darauf zurückzuführen...

Für die Gestaltung der Handelsbilanzen der einzelnen Länder auf kurze Zeitspanne hin (z. B. für den Monat August), sind die mannigfachen Sonderursachen zu beachten...

Zölle und Einfuhrverbote.

Der jüngst veröffentlichte Balfour-Bericht über den Kuhenhandel hat die überraschende Tatsache festgestellt, daß die Zölle der einzelnen Staaten vor kurzem noch nicht erheblich höher, in vielen Fällen sogar niedriger waren als die Zölle vor dem Kriege...

nahmen von 173,2 Millionen Flotz im Juli auf 116,2 Millionen im August gedrückt, wodurch die Passivität der Handelsbilanz, im übrigen auch infolge vermehrter Weizenausfuhr...

Konjunkturläufe und Wertschwankungen

Unter den verschiedenen Umständen, die in letzter Zeit die Handelsbilanzen beeinflussten, sollen zunächst die saisonmäßigen Ursachen hervorgehoben werden: vermehrte Rohstoffeinfuhr in den Sommermonaten zur Vorbereitung auf die Herbstkampagne...

Ein deutsch-österreichisches Abkommen.

In Berlin haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der österreichischen Regierung zu dem Zweck stattgefunden, eine Regelung der deutschen Zölle für die Einfuhr österreichischer Rind- und Zuchtziege herbeizuführen...

reichlichen Grenzgebietsteilen in die bayerischen oder württembergischen Grenzgebietsteile neun Mark für den Doppelzentner Lebendgewicht betragen soll (sonst beträgt der Vieh Zoll 18 M.). Die Zölle für Hanjgarn und Hanjwerggarn aus Position 475 des deutschen Zolltarifs wurden je nach der Stärke auf 11,50 bzw. 13 M. festgelegt...

Der deutsche Arbeitsmarkt im August.

Die Verschlechterung am Arbeitsmarkt im August bis Anfang September geht aus folgendem Bericht des Reichsarbeitsblattes hervor. Auf dem Arbeitsmarkt herrschten nach den Zahlen-ergebnissen der Statistik im August im wesentlichen die gleichen Entwicklungstendenzen wie im Vormonat...

Rach der Bewegung im Bestande der versicherungspflichtigen Krankentassenmitglieder hat im Laufe des August die Verschlechterung des Beschäftigungsgrades sich zwar noch weiter fortgesetzt, in ihrem Ausmaße aber etwas nachgelassen. Die 5954 reichsgerichtlichen Kassen, deren Rechnungen vorliegen, zählten am 1. August 14 459 328, am 1. September 14 413 433 versicherungspflichtige Mitglieder...

Das leichte Ansteigen der Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Arbeiterkassenverbände hat auch im August angehalten. Bei 40 berichtenden Verbänden wurden Ende August unter 3 612 342 Mitgliedern 154 032 als arbeitslos, d. h. 4,3 Proz., ermittelt...

Auch die Zahl der Arbeitszeitverkürzungen hat eine Steigerung erfahren. Bei 35 berichtenden Verbänden arbeiteten von 3 095 238 Mitgliedern 214 085, d. h. 6,9 Proz. mit verkürzter Arbeitszeit (im Juli 5,8 Proz.).

Die Inanspruchnahme der Erwerbslosenfürsorge hat sich weiter gesteigert, doch hat das Maß der Steigerung in der ersten Septemberhälfte etwas nachgelassen. Es wurden unterstützt: Am 15. August 209 675, am 1. September 230 727, am 15. September 251 271 Voll-erwerbslose; die Zunahme erreichte in der Zeit vom 15. August bis 1. September 10 Proz.; im darauffolgenden Berichtszeitraum 8,9 Proz.

Der Berliner Arbeitsmarkt.

Der Berliner Arbeitsmarkt hat sich gegen die Vormode nicht wesentlich verändert. Die Steigerung der Beschäftigungsverhältnisse in einzelnen Gruppen hielt sich mit Verschlechterungen in anderen Gruppen die Wage. Auch die in Berlin mit ausschlaggebender Metallindustrie vermochte ebenfalls nicht, die Entwicklung des Arbeitsmarktes nach irgend einer Richtung zu beeinflussen...

Wieder eine Senkfuß-Einlage? Ja, aber von Conrad Tack!

Tackos erster Grundsatz: Aufbauen auf den Erfahrungen, die bis heute gemacht wurden. Folglich erstens: keine Verwendung von Metall, das leicht rostet und einen harten Druck ausübt. Folglich zweitens: kein lästiges Aufpumpen.

Tackos zweiter Grundsatz: Nicht bloß die Senkung durch Gegendruck heben, sondern den ganzen Fuß auf seine drei natürlichen Stützpunkte heben u. die Senkung individuell, je nach ihrem Grad, heben.

Arztliche Beratung kostenlos in unserer Verkaufsstelle Friedrichstraße 130. Mittwochs von 12-1. Sonnabends von 5-7.



Tackos dritter Grundsatz: Niemand zum Kaufe zwingen, sondern durch fachmännisch ausgebildetes Personal unter Zuhilfenahme eines neu konstruierten Meßapparates (System Dr. Sawitz) kostenlos beraten lassen.

Tackos vierter Grundsatz: Tacko, die gute Einlage, ist nur da zu haben, wo auch 'Er, der gute Conrad Tack-Schuh' zu haben ist, in unseren 118 Verkaufsstellen. - Tacko ist besonders billig! -



- List of 118 sales locations across various cities including SW, NW, N, SO, C, and Neukölln, with specific street names and addresses.

Von Offset und Schnellpresse.

Hohe Gewinne in der Druckmaschinenindustrie.

Seit ihrer Bereinigung mit der Leipziger Schnellpressenfabrik A. G. im Jahre 1921 ist die Dresdener Schnellpressenfabrik A. G. Coswig i. Sa. eine der größten Maschinenfabriken des Buchdruckgewerbes Europas geworden. Ihre großen Geschäftserfolge verdankt sie hauptsächlich einem besonderen Zweig ihrer Produktion, der besonders seit der Währungsstabilisierung die Schnellpresse im Buntdruckverfahren schnell verdrängenden Offsetmaschine, die wegen ihres lithographischen Charakters auch einen Spartenkrieg zwischen den beteiligten Gewerkschaftsverbänden hervorgerufen hat. Dieser wurde durch eine Vereinbarung zwischen den Buchdruckern und den Lithographen und Steindruckern dadurch beendet, daß durch die Einföhrung von Offsetmaschinen beschäftigungslos werdende Buchdrucker an den neuen Maschinen angelehrt werden.

Wir erwähnen diesen besonders das Jahr 1924 ausfüllenden Spartenkrieg, weil er zeitlich zusammenfiel mit dem eigentlichen Siegeszug der Offsetmaschine, für deren in die Hunderttausende gehender Anschaffungswert natürlich erst die Zeit der wiedererwachenden Konjunktur eine wirkliche Absatzkonjunktur bringen konnte. Sie brachte der 60 Proz. der deutschen Offsetmaschinenproduktion beherrschenden Dresden-Leipziger Firma sehr große Gewinne, von der die beschiedenen 10 Proz. Dividende, die verteilt werden, kaum eine Ahnung geben. Es wird außerdem den Aktionären die Kapitalertragssteuer bezahlt (26 700 M.) auf Lantienmen, Wohlfahrtsfonds und neue Rechnung kommen 136 200 M., es wird ein Destruere- und Dispositionsfonds mit 170 000 M., eine Sonderrückstellung mit 424 400 M. gebildet und schließlich wird die ohnehin schon 10prozentige ordentliche Reserve noch um rund 91 000 M. erhöht. Nimmt man zu diesen Summen die 240 500 M. Dividendenausschüttung hinzu, so ergibt sich schon ein Gewinn von 1 088 400 M. bei einem Kapital von 2 400 000 M. Damit ist der 1924 erzielte Gewinn aber noch nicht erschöpft. Der Aufsichtsrat hat seine Abschreibungen selbst sehr reichlich genannt. Die offenen Abschreibungen betragen allein über eine halbe Million, darunter auf die Maschinenanlagen, die schon in der Goldbilanz nur zu 50 Proz. des Schätzwertes eingeseht waren, neuerliche Abschreibungen von fast 35 Proz. des Buchwerts. Werkzeuge, Mobilien und Betriebs-einrichtungen, die mit den Zugängen 1924 rund 168 000 M. buchten, sind mit 100 Proz., also voll abgeschrieben. In diese beiden Posten sind wieder gut 250 000 M. Gewinne eingegangen, so daß ohne jede Ueberreibung festgestellt werden kann, daß auf ein Kapital von 2,4 Mill. ein Gewinn von 1 338 000 M. oder weit über 50 Proz. erwirtschaftet worden sind. Dieser Gewinn paßt auch besser zu dem 1924 erzielten Umsatz, der in einem Prospekt mit 9,24 Mill. angegeben ist. Dabei sind noch 22 630 M. Wertungsalorien, die bei einem sich so glänzend rentierenden Unternehmen als bares Geld genommen werden dürfen, nicht einmal im Vermögen aufgeführt.

So ungetrübt nun die Freude der Aktionäre und der Verwaltung eines solchen Unternehmens über derartige Erfolge sein mag, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt erwecken sie erhebliche Bedenken. Patente und technische Vorzüge in allen Ehren: solche Gewinne können aber nur das Ergebnis der schrankenlosen Ausnutzung der schwachen Stellung der Käufer sein, die halbe Jahre und länger auf die Ausführung der Bestellungen warten müssen, weil man über- und überbeschäftigt ist und andererseits der Tatsache, daß die Kapitalnot in Deutschland nicht genügend Außenleiter entstehen läßt. Zweifellos werden die Ueber-gewinne wesentlich auf Grund einer wirtschaftlichen Notlage erzielt.

Den Gewerkschaften lehrt dieses Beispiel aus einem Spezialzweig der Maschinenindustrie, wie stark bei der Führung von Lohnkämpfen heute individuell vorgegangen werden muß und wie wenig die Gesamtlage eines Industriezweigs auch schon die Lage von Spezialindustrien zu kennzeichnen braucht. Die beiden vereinigten Werke beschäftigen heute über 1200 Arbeiter

und Angestellte gegenüber 400-500 in der Vorkriegszeit. Wenn die glänzende Konjunktur von 1924/25 auch nicht un-eingeschränkt fortzubestehen braucht, so haben die Belegschaften doch allen Anlaß, sich die Bilanzen der Buchdruckmaschinenindustrie gründlich anzusehen.

Zollwirkungen am Baumwollmarkt. Die neuen, am 1. Oktober in Kraft getretenen Zölle für Baumwollwaren, die gegenüber den bisherigen Sätzen um 100 Proz. gestiegen sind, machen sich bereits seit längerer Zeit in der Preisgestaltung der Baum-wollgewebe bemerkbar. Die Knappheit an gewissen Baum-wollgeweben auf dem deutschen Markt hat dazu geführt, daß zahl-reiche Waren weit über Weltmarktpreis hinaus ge-stiegen sind. So betragen nach einem von der Textil-Woche-angestellten Preisvergleich die Differenzen zwischen deutschen und ausländischen Baumwollgeweben bis zu 27 Proz. d. h. um so viel ist die deutsche Ware teurer als eine gleichwertige ausländische Ware bei Preisstellung loco Fabrik. Die Preisunterschiede ent-sprechen meist genau den Zuschlägen, die auf den Preis der Aus-landsware bei Lieferung innerhalb Deutschlands für Fracht und Zoll hinzuzurechnen werden müssen. — Auch ein Kapitel zum Preisabbau!

Einschränkung kommunaler Auslandsanleihen. Die Barmingen Dr. Schacht vor unnötiger Inanspruchnahme des Anleiheamtes, namentlich im Auslande, beginnen bereits ihre praktischen Wirkungen zu äußern. Wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ erzählt, sind sofort Maßnahmen getroffen worden, um die Aufnahme kommunaler An-leihen aufs äußerste einzuschränken. Bekanntlich standen die Ver-handlungen über eine große deutsche Kommunalanleihe in A-merika unmittelbar vor einem Abschluß. Diese Verhandlungen werden jetzt zwar noch fortgesetzt, doch kann ein Abschluß erst er-folgen, nachdem eine erneute Prüfung aller von den Gemeinden vor-gelegten Anleihegesuche durch die Aufsichtsbehörden stattgefunden hat. Es sollen dabei nur die allerdingendsten Kredit-be-dürfnisse berücksichtigt werden. Die Prüfung wird sich ins-besondere auch darauf erstrecken, wie die Gemeinden und Kommunal-verbände bisher gewirtschaftet haben. Stellt sich heraus, daß größere Beträge für vermeidbare Ausgaben aufgewendet worden sind, so wird die Genehmigung zur Aufnahme neuer Kredite wohl regel-mäßig verweigert werden. Der Abschluß der Kommunalanleihe mit dem amerikanischen Konsortium dürfte sich infolgedessen für längere Zeit verzögern.

Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Die Internationale der Angestellten.

Vom Sonntag bis Mittwoch fand in Kopenhagen der zweite internationale Kongreß des Bundes der Privatangestellten statt. 42 Organisationen mit 800 000 Angestellten aus 16 Ländern waren durch 75 Delegierte vertreten. Die größte Zahl der Delegierten hatte Deutschland entsandt, das auch den Bundesvorsitzenden Urban vom 3dA. in Berlin stellt. Der Zentralverband war außerdem durch Schröder, Pabel und Wachsner vertreten, der Bund technischer Angestellten durch Schweizer, Halbsell und Wa-schow, der Zentralverband der Bankangestellten durch Marx und der Werkmeisterverband durch Busch-mann. Als Vertreter des Internationalen Gewerk-schaftsbundes war Dubegeest erschienen, für den IFA-Bund Kaufhäuser, Staatsminister Genosse Stauning be-grüßte den Kongreß persönlich.

Im Anschluß an den Bericht des Sekretärs Smit-Amsterdam über die Bundesstätigkeit fiel sofort am ersten Tage eine klärende Entscheidung. Einige russische Verbände hatten als Mitglieder der Moskauer Gewerkschaftsinternationale um Auf-nahme nachgesucht. Die Engländer traten für unbedingte, die Belgier für bedingte Aufnahme ein. Der Kongreß lehnte es jedoch gegen die sechs englisch-belgischen Stimmen ab, Angehörige der Moskauer Internationale aufzunehmen. Dagegen wurden die finnischen Angestelltenorganisationen in den Bund aufge-genommen. Der zweite Tag brachte eine

deutsch-österreichische Auseinandersetzung

über die Gliederung des Bundes in Fachgruppen. In einem Referat über Sozialgesetzgebung untersuchte Smit die Frage, ob eine einheitliche Arbeiter- und Angestelltenrecht-an-gelegenheit sei. Er empfahl eine Zusammenarbeit mit den Ar-beiterorganisationen zur Erklärung möglichst günstiger sozialer Bedingungen auch für die Angestellten. In der Aussprache traten die Österreicher mit starkem Nachdruck für eine beson-dere Angestelltenrechtgebung ein. In ausgedehnten Beratungen gelangte der Bund zu einer nahezu einmütigen Stel-lungnahme in allen Fragen. So wurde beschlossen, von der Grün-

dung neuer Fachgruppen abzusehen, dagegen die Gruppe Techniker unter dem Namen

Fachgruppe der Techniker und Werkmeister

durch Einbeziehung der Werkmeister zu erweitern. Eine Entschlie-ßung fordert eine Sozialgesetzgebung, die die Angestellten in gleichem Maße schützt wie die Arbeiter und den besonderen Verhältnissen der Angestellten Rechnung trägt. Den Landesverbänden wurde die Verpflichtung auferlegt, sich in ihrem Lande für die Ratifizie-rung des Washingtoner Abkommens über den Acht-stundentag einzusetzen und alles zu tun, um den Angestellten die 48-Stunden-Woche zu sichern.

Eine Entschließung zum Arbeitslosenproblem ist eine Kampferklärung gegen die Hochschutzzollbestrebungen und die wirt-schaftliche Zerstückelung Europas. Der Kongreß forderte „materielle und formelle Gleichberechtigung der eingewanderten und einheimi-schen Arbeitsträfte in bezug auf das gesamte Gebiet des sozialen Rechts, einschließlich der Sozialversicherung“. Durch besondere Aus-schüsse und Fachgruppen sollen die Angestellten in den einzelnen Ländern verfahren, auch die Geschäftsreisenden mehr als bisher in die freie Angestelltenbewegung einzureihen. Dazu soll in nächster Zeit eine

internationale Tagung der Geschäftseisenden

einberufen werden. Der alte Vorstand des Bundes wurde wiedergewählt und verstarft durch Buschmann (Deutscher Werkmeisterverband) und Piel (Österreich). Das Sekretariat des Bundes bleibt in Amsterdam mit Smit als Bundessekretär.

Drohender Streik bei Bolle!

Eine Funktionärerversammlung der Meierei Bolle beschäftigte sich gestern mit der Sachlage in dem Konflikt zwischen der Belegschaft und der Firma. Es kam im allgemeinen die Erbitterung zum Aus-druck, die in der Belegschaft herrscht, über das fortgesetzte Bestreben der Firma, die Errungenschaften und Rechte der Belegschaft zu be-schneiden. Es wurde dabei auch wiederholt darauf hingewiesen, daß die Meierei Bolle bei dem Schlichtungsausschuß direkt oder indirekt unterstützt werde. Insbesondere wurde gegen die fortgesetzte Ver-schleppungstaktik Protest erhoben.

Am Montagabend findet eine Vollversammlung der Belegschaft statt, die endgültig Beschluß über eine Arbeitsniederlegung fassen wird. Wenn der Schlichtungsausschuß nicht vorher noch eine Einigung versucht, dann ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu er-warten, daß die Vollversammlung am Montagabend die Arbeits-niederlegung beschließt. Wie wir hören, sind vom Schlichtungsaus-schuß Verhandlungen erst zu Mittwoch festgesetzt worden. Wir möchten untererleits dem Wunsch Ausdruck geben, daß der Schlichtungsausschuß der durchaus berechtigten Erbitterung der Be-legschaft Rechnung trägt und wenn irgend möglich einen früheren Verhandlungstermin festsetzt.

Streik der Magdeburger Straßenbahnangestellten.

Magdeburg, 3. Oktober. (TU.) Heute morgen sind die An-gestellten der Magdeburger Straßenbahn in den Streik getreten. Sie hatten der Direktion Forderungen auf Lohnerhöhungen gestellt, die aber abgelehnt wurden. Der Straßenbahnbetrieb ruht voll-kommen.

Die österreichischen Beamten für den Streik.

Wien, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Abstim-mung der Bundesangestellten stimmten 95 Proz. für den Streik. In Wien haben sich ungefähr 98 Proz. der Bundesangestellten an der Abstimmung beteiligt. Also auch die hohe Bureauratie hat zum größten Teil an der Abstimmung teilgenommen. Wenn es bei dieser Abstimmung auch nur um die prinzipielle Frage ging, ob Bundesangestellte bereit sind, eventl. auch in den Streik zu treten, um ihren Forderungen Nachdruck zu verschaffen, so ist der sofortige Streik infolge der großen Mehrheit doch nicht aus-geschlossen.

Gerade die frühherbstliche Erkältung ist so gefährlich!

Sie währt bis tief in den Winter fort und schwächt Ihre Lebens-kraft, so daß Sie sich ganz elend fühlen. Entledigen Sie sich ihrer! Es ist ganz einfach! Machen Sie zuerst einen gewöhnlichen Sirup aus 250 Gramm Zucker in ein Viertelliter heißem Wasser, rühren Sie ihn gut um und fügen Sie 60 Gramm Anis (dreifach kon-zentriert) hinzu. Damit haben Sie für geringe Kosten einen Vorrat eines guten Hustensirups für eine Familie. Dieser ange-nehm schmeckende, selbstbereitete Sirup löst nicht nur die Erkältungs-keime, sondern schafft auch den entzündeten Membranen Linderung und Heilung. Anis verschafft sofort Erleichterung und heilt gewöhn-lich den hartnäckigsten Husten in 24 Stunden. Wenn Sie wirkliche Heilung suchen, weisen Sie Erfahrmittel zurück!

Generalbezug für Deutschland: C. F. Wöhe & Co., Hamburg 12.

Ab 1. Oktober 1925 verkaufen wir zu unseren Engrospreisen Herren- und Damenstoffe auch an Privalkundschaft Tuchhaus Ehrig & Tiedke Akt.-Ges., Leipziger Straße 104, I. Stock (gegenüber Kempnaski, kein Laden)

Der große Preisabbau!

Prof. Dr. Schleich's Wachsmarmorseife

in der blauen Blechdose,
wird ab 1. Oktober

erheblich billiger,

frisch gespachtelt,
infolge Massenkon-

sums und neuer Fabrikationsmethoden, in unveränderter Qualität.

Prof. Dr. Schleich's Wachsmarmorseife

reinigt die Hände mühelos von Schmutz, Fett, Öl u. Farbe ohne Gebrauch von Bürsten und macht die Haut glatt und geschmeidig.

Unentbehrliches Reinigungsmittel für jeden Haus-halt, Gärtner, Landarbeiter, Chauffeur, Schlosser, Dreher, Fabrikarbeiter.

Der neue Preis der kleinen Dose 1/6 kg 0,45 RM
„ mittleren „ 1/3 „ 1,10 „
„ großen „ 1/1 „ 2,00 „

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Chemische Fabrik Schleich G. m. b. H., Berlin NW 6, Luisenstr. 30

362. Bezirksversammlungen.

Montag, den 5. Oktober:

Schöneberg, Friedenau, Berlin SW. 19, SW. 18, SW. 17: Restaurant Kopenhagen, Schöneberg, Oberstr. 96, Beginn 8 Uhr. „Der Angeklagte als Kläger und Beklagter.“ Referent Kollege Curt Smollinski.
 Westensee: Restaurant Jobanna, Berliner Allee, Ecke Seebuckstr., Beginn 8 Uhr. „Streichliche Lagerbest.“ Referent Kollege Hans Meyer.

Dienstag, den 6. Oktober:

Kochweizen: Nordwest-Railino, Alt-Bohmit 25, Beginn 8 Uhr. „Kfz-Verkauf der Kulturpolitik.“ Referent Simon Rosenfeld.
 Ostend: Nordwest-Railino, Nordoststr. 3, Beginn 7 1/2 Uhr. „Die Verkehrsverhältnisse im Berufsleben der Angestellten.“ Referent Kollege Rüdiger Reich.
 Oberföhring: Niederföhring, Johannishof, Baumgartenweg, Karlshorst: „Die Folgen der Inflation für den Arbeiter.“ Referent Kollege Hans Meyer.

Mittwoch, den 7. Oktober:

Südwest: Südwest, Südweststr. 61, Beginn 8 Uhr. „Die Kulturpolitik der arbeitenden Klasse.“ Referent Dr. Max Jodanis.
 Westend: Westend, Westendstr. 147, Beginn 8 Uhr. „Streichliche Lagerbest.“ Referent Kollege Bruno Kade.

Spandau: Nordwest-Railino, Berliner Str. 17, Beginn 8 Uhr. „Kultur und Sozialismus.“ Referent Kollege Franz Depisch.
 Köpenick: Köpenick, Köpenicker Str. 12, Beginn 8 Uhr. „Die Kulturpolitik der arbeitenden Klasse.“ Referent Kollege Curt Smollinski.

Dienstag, den 8. Oktober:

Kochweizen: Union-Verkehr, Greifswalder Str. 22, Beginn 8 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Hans Meyer.
 Südwest: Südwest, Südweststr. 61, Beginn 8 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Simon Rosenfeld.
 Ostend: Ostend, Ostendstr. 3, Beginn 7 1/2 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Rüdiger Reich.
 Oberföhring: Oberföhring, Johannishof, Baumgartenweg, Karlshorst: „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Hans Meyer.

Westend: Westend, Westendstr. 147, Beginn 8 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Bruno Kade.

Spandau: Spandau, Spandauer Str. 17, Beginn 8 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Franz Depisch.

Westend: Westend, Westendstr. 147, Beginn 8 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Bruno Kade.

Westend: Westend, Westendstr. 147, Beginn 8 Uhr. „Kulturpolitik.“ Referent Kollege Bruno Kade.

Lustig's Ausstattungs-Tage

Fertige Betten
 Granat in 1 m gran. Federn
 Oberbett 14.75
 Unterbett 12.90
 Kissen 4.50

Fertige Inlette
 Oberbett 13.50 8.50
 Unterbett 10.50 7.75
 Kissen 3.50 2.50

Daunendecken
 Bunt, schöne Master, Dämmperkal in verschiedenen Farben
 la Daunensatin 45.00
 Zanella, Rückseite Daunensatin 85.00
 Daunendecke 135.00
 Kinder, 100x150 in divers. Farb. 45.00

Metalbettstellen
 Polsterbettstelle 11.50
 Bogenbettstelle 80x190 mit Zugfeder- und Holz- u. -schwarz 15.60
 Bogenbettstelle 90x190 mit Zugfeder- u. -schwarz 21.50
 Ruhebett mit buntem Bezug, gut gepolst. 38.00

Wäsche-Stoffe
 Hemdentuch 80 cm. 0.78
 Leinwand, 90 cm. 0.98
 Linon 150 cm breit. 1.85
 la Bett satin 80 cm. 1.50
 Oberbetten 130 cm. 2.50

Bettlaken
 Wäschestoff guter, aber billiger
 Dowlas 150x220 .. 5.75
Auflage-Matratzen
 Doppelmatt. m. Alpenrasen 50x150 mit Kell. Metall. 29.50
 Jute- u. Wollmatt. 150x200 mit Kell. 15.75

Damenwäsche
 Taghemd m. Langgest. 0.98
 Taghemd m. Stickers 1.75
 Nachthemd m. Wäsche 2.45
 Prinzbrock m. Blende 2.95
 Unterhosen m. Knöpfen 1.75
 Handkercher oder Val. 1.75
 Rolltücher grau gestreift 1.95

Weisse Möbel
 Ankleideschränke v. 57.- bis 100.- M.
 Nachttisch mit echter Marmorplatte 19.50
 Waschtisch 29.00
 Wäscheschrank 1. Ober- u. 1. Unter- 63.00
 Ankleideschrank mit Spiegel 159.00

Die ideale Bettfüllung: echt chinesische ges. gesch.
Monopoldaunen 8.50
 3-4 Pfund zum Oberbett
 1 Pfund

Bettfedern Fabrik Lustig
 Gustav Lustig
 Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur
 Prinzenstr. 80
 Humboldt 42/7

Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes
 Wir machen unsere Kundschaft darauf aufmerksam, daß die Geltendmachung von Anleihebesitzansprüchen für Reichsanleihen und die vom Reich übernommene Länderanleihen in der Zeit vom 5. Oktober 1925 bis spätestens Mitte Februar 1926 erfolgen muß. Die Behandlung des Neubesitzes bleibt späterer Regelung vorbehalten.
 Die hierfür erforderlichen Formulare liegen an unseren Schaltern und denen unserer sämtlichen Niederlassungen aus.
 Eine besondere Aufforderung an unsere Kundschaft, für welche wir Depots der in Frage kommenden Wertpapiere verwahren, erfolgte nicht.
 Für rechtzeitige Weitergabe der uns zugehenden Anleihe-Anmeldungen können wir keine Verbindlichkeit übernehmen, wenn sie uns erst in den letzten Wochen vor Schluß der Anmeldefrist zugehen oder wenn durch Nichtbeachtung der amtlichen Anweisungen zur Ausfüllung der Formulare Verzögerungen entstehen.
 Falls wir nicht ausdrücklich Gegenteiliges innerhalb der obigen Frist von unserer Kundschaft hören, so werden wir die bei uns ruhenden Reichsanleihen usw. als Neubesitz betrachten.
 Berlin, im Oktober 1925.
 Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder
 Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft
 Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
 Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank
 Direction der Disconto-Gesellschaft Dresdner Bank
 J. Dreyfus & Co. Hardy & Co., G. m. b. H.
 Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank

Wollol
 in Oblet aus Oblet
 • Tante • Lyonnaise • Tifflor • Zinnor in großer Auswahl
 • von unübertroffenem Aussehen
 • Drißten - Farbige - Naturlasur - Wolle
 • Polstermöbel, Tischdecken, Handtücher in 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298.

Teppiche gerade jetzt

äußerst günstig.

Dtsch. Pers. 180 18.-	200 25.-	250 36.-	300 48.-	Prima Velours 100 50.-	200 75.-	300 125.-
Axminster 170 44.-	200 63.-	250 95.-	300 130.-	Boucle 170 42.-	200 65.-	300 130.-
Wollpers. 150 50.-	200 80.-	250 120.-	300 160.-	Tourmay Vel. 120 80.-	200 135.-	300 270.-

Spotbillig! Tournay Vel. 150.- 215.- 300.- Axminster 95.- 145.- 190.-

Achten Sie bitte auf die Hausnummer Fünf und 60 und I. Etage

Unsere Riesenauswahl wird Sie überraschen!

Brücken 9./10. 9.-11.-15.- u.v. Kokos-Läufer 230 320 Chin. Ziegenfelle 80/170 18.-

Oliwändecken 9.-13.-17.- pflanzlich 20.- Mokett-Oliwändecken 31.-

Teppich-Großlager seit 19 Jahren

Dorik Potsdamerstr. 65
unweit Sportpalast. kein Laden



SCHWEIZER-MUSIKHAUS
Musikapparate, Musikinstrumente
diskret auf Teilzahlung ohne Aufschlag!!!
Großes Lager in Parlophon- u. Bekaplaten. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Schönhauser Allee 130, Reinickendorfer Straße 117,
Wilmerstr., Berliner Straße 135, Zentrale:
Michaelkirchstr. 19, Fabrikgebäude
SASSE

WARENSCHAU WERBE WOCHE

WIR ZEIGEN DIE HERSTELLUNG VIELER ARTIKEL DURCH MASCHINELLE VORFÜHRUNGEN VERBUNDEN MIT BESONDEREN AUSNAHME/ANGEBOTEN!

Seidenstoffe

Damassé für Pelz und Jackenfutter, ca. 85 cm breit	3 ²⁰
Helvetia-Seide doppeltbreit, vielen Farben	3 ⁸⁰
Serge Kunsstoffe, für Teekleider, fließendes Gewebe	4 ⁵⁰
Crépe marocain doppeltbreit, bedruckt	5 ⁵⁰
Crépe de Chine doppeltbreit, neue Druckmuster, Mtr.	7 ⁹⁰
Sürrah elegante Kleiderware	7 ⁹⁰
Kaschmirseide f. Gesellschaftskleid, doppeltbreit	9 ⁵⁰
Façonné Frisé in hellen u. dunkl. Farben	13 ⁹⁰

Damen-Kleidung

Wintermäntel gute Wollstoffe	19 ⁷⁵
Glockenmäntel Velours de laine	39 ⁵⁰
Wolripskleider viele Farben	23 ⁵⁰
Velvetsumtkleider tolle jugendliche Form	27 ⁵⁰
Jackenkleider Jackettanzüge	49 ⁵⁰

Kinder-Kleidung

Kinder-Kleidchen für 1 bis 4 Jahre, aus einfarbig, Baumwollstoffe	95 ⁰⁰
Spielanzüge für 1 bis 4 Jahre, aus waschbarem Baumwollstoff	1 ²⁵
Sporthemden für Knaben, 50 bis 90 cm lang, aus waschbar, Baumwollstoff	2 ⁵⁰
Anknöpfbüschchen für Knaben von 2 bis 6 Jahr, aus marine Chevrot, f. ca. 2 Jahre	3 ⁰⁰

Leibtagen

Damen-Schlüpfer farbig, mit warmem, angehauchtem Futter	1 ⁹⁵
Damen-Schlüpfer farbig, fein gewirkt	2 ⁴⁵
Einsatzhemden für Herren, gebleicht, in schönen Mustern	2 ⁴⁵
Hemden und Hosen für Herren, wollgebleicht	2 ⁹⁵
Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle	9 ⁷⁵

Tischtücher

Tischtücher vollweiss gebleicht, Damastmuster	4 ⁹⁵
Servietten dazu passend, ca. 60/90 cm	95 ⁰⁰
Tischtücher Halbleinen, prima Qualität	5 ⁷⁵
Servietten dazu passend, ca. 60/90 cm	1 ¹⁵

Handtücher

Küchenhandtücher Größtens Korn gestickt u. gebändert, ca. 40/100 cm	65 ⁰⁰
Stubenhandtücher Dreifach gestickt und gebändert, ca. 40/100 cm	75 ⁰⁰
Rolltücher gute Qualität, ca. 50/200 cm	2 ⁹⁵
Kaffeegedecke vollweiss gebleicht, mit bunten Karis, 130/130 cm, mit 6 Serv.	7 ²⁵

Beispiele unserer

Ausnahmepreise

Baumwollstoffe

Sportflanell Baumwolle, für Blusen	85 ⁰⁰	Kleider-Velours dunkle Muster	95 ⁰⁰
Eiderflanell gute Qualität	1 ⁷⁵	Kleider-Schotten für Kinder-Kleider	1 ²⁵

Kleine Silkinnaform feach, mit gegangem Kopf, Handgarnitur und Ziernadel	8 ⁷⁵	Rundform mittelgroß, gegangener Kopf und gegangene aufgeschlagene Kruppe, mit Ziernadel	10 ²⁵
Jugendlich Silkinnaform gegangener Kopf, kleine glatte, aufgeschlagene Kruppe, mit Ziernadel	9 ⁷⁵	Plüschhut Herren-Hutform, in Schwarz und Braun	10 ⁷⁵

Damen-Büchse

Damen-Hemd Trägersform, guter Wäschebest, reiche Stickerei-Garnitur	1 ²⁵	Untertaillen gute Stoffe, mit Stickereigarnitur	1,45, 95 ⁰⁰
Damen-Hemd gutes Hemden-tuch, breite Achsel, schöne Stickerei	1 ⁴⁵	Nachhemden aus feinem Wäsche-stoff, reiche Stickerei-Garnitur	4,50, 3,75
Beinkleider Knieforn, offen und geschlossen an tragen, mit Stickerei	2,45, 1,95	Unterkleider aus kunstledernen Trikot, in großer Farbauswahl	4,75
Hemdhosens moderne Wiedelform, mit Träger	4,75, 3,50	Schlüpfer aus kunstledernen Trikot in vielen modernen Farben	3,75
Prinzessröcke Jumperform, Stickereinsatz und Hoblaamträger	5,50, 3,75	Hemdhosens aus gut kunstledernen Trikot, in grossen Farbensortiment	5,00

Garnitur Trägerhemd und Beinkleid 3⁹⁰ 5⁷⁵ 6⁷⁵

Morgenshösche

Morgenrock aus gutem Flauschstoff, feine Form, mit Tasche u. langer Blende	5 ⁹⁰
Morgenrock aus gutem Flauschstoff, reich bestückt, elegante Bindeform	7 ⁹⁰
Morgenrock guter Wollfäusch, m lang Schal, Aermelaufschlag u. Tasche, Binde	15 ⁰⁰

Umschlagschuhe Kamehaarart, für Damen, mit Filz- und Ledersohle	2 ⁹⁰	Herren-Stiefel vorzügliches Fabrikat, aus mit Doppelsohlen, gute Passform	16 ⁵⁰
Halbschuhe für Damen, aus Schindern u. m. Spange, mod. schöne Form, in verschiedenen Lederarten, gute Qualität	10 ⁵⁰	Sportstiefel für Kinder, Gr. 37-39	10 ⁵⁰
Strassenschuhe für Damen, Polshwartz u. hohe Abs. Schwarz	10 ⁹⁰	Sportstiefel für Herren, in Braun und Schwarz, mit guter Doppelsohle	18 ⁰⁰

Herren-Bekleidung

Anzüge für Herren, aus dunkel gewaschtem Chevrotstoff, 78,00	54 ⁰⁰	Lodenjoppen schwer, Lodenstoff, warm gef., 20,00	18 ⁰⁰
Anzüge für Herren, reine, helle Chevrot, mod. Formen, 1-2 Brech, 125,00	88 ⁰⁰	Winterulster aus schweren Qualität, mit Abschieb., 85,00	58 ⁰⁰

Herren-Artikel

Oberhemd prima Perkal, mit 1 steifen und 1 weichen Kragen	7 ⁹⁰	Selbstbinder moderne Muster	75 ⁰⁰
Oberhemd Zephr, mit abgesetzter Faltenbrust, 2 Kragen	10 ⁵⁰	Wollhut moderne Form	5 ⁹⁰

Kleiderstoffe

Schotten doppeltbreit, moderne Muster	1 ²⁵
Batist reine Wolle, in vielen Farben	2 ⁶⁵
Reinw. Schotten ca. 100 cm breit, in viel. Stellung, Mtr.	2 ⁹⁵
Crépe marocain reine Wolle, ca. 100 cm breit	3 ⁹⁰
Mantelflausch reine Wolle, ca. 130 cm breit	4 ⁹⁰
Gabardine reine Wolle, ca. 130 cm breit	5 ⁹⁰
Rips elegante Kleiderware, ca. 130 cm breit, diverse Farben	6 ⁹⁰
Velours reine Wolle, elegante Mantelware, ca. 130 cm breit	9 ⁹⁰

Blusen

Jumper aus gestreiftem, baumwoll. Flanell, mit Taschen, gut verarbeitet	3 ⁵⁰
Kasak aus guter gestreifter Kunstseide, mit Taschen, in guter Ausführung	6 ⁹⁰
Jumper aus kunstledernen Trikot, m. langen Aermeln und bestickter Bordüre	9 ⁷⁵
Jumper aus guten kunstledernen Stoffen, Sobottennuster, in vielen Farben	11 ⁷⁵
Trikotunterrock Baumwolle, plüschf. Sativolant	3 ⁶⁰

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot, 3 Druckknöpfe, gefüllt, farb. Paar	95 ⁰⁰
Damen-Handschuhe Trikot, 2 Druckknöpfe, schöner br. Aufsicht, Paar	1 ⁰⁵
Damen-Handschuhe Schwedisch imitiert, schwarz und farbig, Paar	1 ⁰⁵
Damen-Handschuhe mit zweifarbiger Aufsicht u. Riegelverschluss, Paar	4 ⁹⁰
Damen-Handschuhe farbig, eleg. Aufsicht, Paar	4 ⁹⁰
Herren-Handschuhe Schwedisch imitiert, mit Riegelverschluss, Paar	2 ⁴⁵
Herren-Handschuhe Nagpa-Stopper, 2 Druckknöpfe, Paar	6 ⁰⁰

Strümpfe

Strümpfe für Damen, gute Qualität, Doppelsohle u. Hochterse, schwarz u. farbig	95 ⁰⁰
Strümpfe für Damen, Goldendler, moderne Farben, mit Doppelsohle, Hochterse und Naht	1 ⁷⁵
Strümpfe für Damen, Tramascide, feiertst, farbig	3 ⁰⁵
Socken für Herren, schwarz und farbig, mit verstrühter Ferse und Spitze	58 ⁰⁰
Socken für Herren, Seidentier, schwarz und farbig, Doppelsohle und Hochterse	95 ⁰⁰

Spitzen

Klappspitzen - Einsatz, maschinengekl., ca. 2 cm breit	8 ⁰⁰
Klappspitzen - Einsatz, maschinengekl., ca. 8 cm br., Doppelspitzen, Mtr.	15 ⁰⁰
Klappspitzen - Einsatz, helles Filz-muster, ca. 6 cm breit, Meter	25 ⁰⁰
Klappspitzen - Einsatz, maschinengekl., ca. 7 cm breit, feine Dessins, Caupon ca. 4 1/2 Meter	30 ⁰⁰

Stickerereien

Hemdenpassen aus Klapp, in verschiedenen Ausführungen, Stück	75 ⁰⁰
Wäschestickerereien prima Madapolam Caupon ca. 4 1/2 Meter	95 ⁰⁰
Wäschestickerereien ca. 1 cm breit, neue Muster Caupon ca. 4 1/2 Meter	1 ⁰⁰
Wäschestickerereien ca. 7 cm breit, feine Dessins, Caupon ca. 4 1/2 Meter	2 ¹⁰

HERMANN TIETZ

Arbeiterbildung.

Das Programm des Arbeiterkulturartells.

Das Arbeiterkulturartell ist die Zusammenfassung aller kulturellen tätigen Organisationen, die in der sozialistischen Arbeiterbewegung bestehen. Es wurde gegründet, um die ausgedehnten wissenschaftlichen und künstlerischen Bedürfnisse der Berliner Arbeiterschaft wirksam zu befriedigen und auf ein hohes, der Arbeiterbewegung würdiges Niveau zu stellen. Diese Zentralisation ist zu dem Zweck geschaffen, um auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete stärkste Bewegung und Mannigfaltigkeit zu erwecken. Es ist selbstverständlich keine plötzliche Umwandlung des Bestehenden beabsichtigt. Was an Bildungs- und Kultureinrichtungen innerhalb der Berliner Arbeiterbewegung in Jahrzehnten aus kleinen Anfängen groß und stark geworden ist, darf in seiner Weiterentwicklung nicht gewaltsam gestört werden. Schritt für Schritt soll die Umwandlung bestehender Einrichtungen erfolgen, um in neuer, höherer Form in dem großen alle sozialistischen Kulturorganisationen umspannenden Rahmen des Arbeiterkulturartells erfolgreicher wie bisher weiterwirken zu können. Das Arbeiterkulturartell steigert unsere Kräfte zur Durchführung der Aufgabe, die Proletariat mit Klarheit und Kenntnis der Gesetzmäßigkeit auszurüsten, die im Ringen um die Ziele der modernen Arbeiterbewegung zum Erfolg führen. Wir wollen die Arbeiter erfüllen mit dem Gefühl der Siegesicherheit für den Sozialismus, das allein erwachsen kann aus einer wissenschaftlich begründeten Weltanschauung.

Gewerkschaftsschule und Arbeiterbildungsschule.

Der erste Schritt ist getan durch die Vereinheitlichung des Arbeiterunterrichtswesens in Berlin. Das Arbeiterkulturartell brachte soeben einen Lehrplan heraus, in dem die Unterrichtsurufe der Berliner Gewerkschaftsschule und der Arbeiterbildungsschule gemeinsam veröffentlicht sind. Wenn auch beide Schulen noch nicht zu einer festen Einheit verbunden sind, so betreiben sie doch von jetzt ab eine Reihe wichtiger grundlegender Vorarbeiten in enger Fühlung miteinander. Die Lehrerkonferenzen und -beratungen über die wirksamste Methode des Arbeiterunterrichts, sowie Lehrberatersprechstunden werden gemeinsam abgehalten. In dem Stoffplan des Arbeiterkulturartells zeigt die Berliner Gewerkschaftsschule 9 Unterrichtsurufe an, und zwar

Drei Einführungsurufe:

- a) Wirtschaftliches und sozialpolitisches aus der Tageszeitung.
 - b) Die Stellung der Arbeiter zu Staat und Gesellschaft.
 - c) Die Frau in der heutigen Gesellschaft.
- Lehrer: Richard Linnet, Hans Kraus, Maria Hobann.

Sechs Kurse für Anfänger:

- a) Volkswirtschaft.
- b) Betriebswirtschaftslehre.
- c) Arbeitsrecht.
- d) Allgemeines Recht.
- e) Gewerkschaftswesen.
- f) Kulturpolitik.

Lehrer: Handelslehrer Paul Koste, Fritz Friede, Regierungsrat Dr. Joachim, Dr. Theodor Lichauer, Richard Seidel, Maria Hobann.

eine Reihe von Sonderkursen:

- a) Gewerkschaftliche Organisationsprobleme.
- b) Die Praxis des Gewerkschaftsfunktionärs.
- c) Die geistigen Grundlagen der gewerkschaftlichen Agitation und Aufklärung.

Der Lehrplan der Arbeiterbildungsschule

enthält 4 Arbeitsgemeinschaften:

- a) Geschichte der Arbeiterbewegung.
- b) Der Kampf um die Schule.
- c) Grundlagen sozialistischer Erziehungsarbeit.
- d) Sozialistische Theorien und sozialdemokratische Parteiprogramme.

Lehrer: Erwin Marquardt, Max Krenthiger, Albert Horlich, Simon Kagenstein.

Arbeiterwohlfahrt.

Zum Schluß wird ein Nachschulungskursus der Arbeiterwohlfahrt angelegt, welcher sich auf die Zeit von November 1925 bis März 1926 erstreckt. Dieser Kursus enthält Vorlesungen über:

1. Volkswirtschaftslehre (wöchentlich 1 Stunde): Dr. Hilde Oppenheimer, Referentin im Reichsarbeitsministerium.
2. Bürgerkunde (wöchentlich 1 Stunde): Frau Regierungsrat Hedwig Wachenheim.
3. Sozialpolitik (wöchentlich 2 Stunden): Frau Luise Schröder, W. d. R.
4. Gesundheitsfürsorge (wöchentlich 1 Stunde): Frau Dr. Laura Thurnau, Kertzin.
5. Sozialpädagogik (wöchentlich 1 Stunde): Dr. Nennicke, Direktor des Sozialpolitischen Seminars an der Hochschule für Politik.
6. Geschichte, Begriff und Wesen der Wohlfahrtspflege (wöchentlich 2 Stunden): Stadtrat Dr. Walter Friedländer.
7. Jugendwohlfahrtspflege (wöchentlich 2 Stunden): Dr. Ollendorff, Obermagistratsrat im Jugendamt der Stadt Berlin.
8. Wohlfahrtspflege und Fürsorgepflichtverordnung (wöchentlich 1 Stunde): Ministerialrat Dorothea Hirschfeld.

Die Vorlesungen schließen mit einer staatlichen Prüfung ab, welche Vorbedingung für den Erwerb der staatlichen Anerkennung ist. Bedingung für die Zulassung ist 14-jährige hauptberufliche Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege. Die Vorlesungen finden statt im Seminar für Jugendwohlfahrt in der Hochschule für Politik, Schinkelplatz 4. Anmeldungen sind zu richten an den Hauptauschuss für Arbeiterwohlfahrt e. B., S.B. 68, Lindenstraße Nr. 3, 2. Hof IV und an den Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt, S.B. 68, Lindenstraße Nr. 3, 2. Hof II.

Feste und Feiern.

Mit der wissenschaftlichen Arbeit ist nur ein Teil der Aufgaben des Arbeiterkulturartells erfüllt. Auch eigene künstlerische Veranstaltungen, Feste und Feiern, werden veranstaltet, um zu erheben und zu begeistern und der Arbeiterschaft neue, gesteigerte Kräfte zuzuführen. Unsere Feiern sind Stunden der Hingabe an die Masse, Stunden, in denen Wille und Herz des Proletariats ihre eigene Sprache reden und alle Sehnsucht und alles Hoffen unserer Klasse künstlerische Gestaltung und Form erhält. Vom Winter 1925 bis Frühjahr 1926 finden im Großen Schauspielhaus 5 proletarische Feiertage statt.

Die Revolution.

Sonntag, den 8. November, vormittags 11 Uhr. Ouvertüre zu „Coriolan“ — Requiem, Sprechchorwerk von Toller — Rotoczy-Nach — Ansprache (Ernst Toller) — 3. Satz aus der Sinfonie Pathetik von Tschalkowski — Tag des Proletariats von Ernst Toller — Schlussspiel: „Die Internationale“ mit Orchesterbegleitung.

Träume der Mietskammer.

Sonntag, den 26. Dezember, vormittags 11 Uhr (2. Weihnachtstagsfeier). Dichtungen für Sprechchor mit Musik, Gesang und Tanz von Franz Rothensfelder, Kurt Eisner u. a.

Stimmen der Dämonen.

Sonntag, den 31. Januar, vormittags 11 Uhr. Rezitationen — Lieder — Gruppentänze — Orgel — Violoncello.

Märzfeier.

Sonntag, den 14. März, vormittags 11 Uhr. Ein Frühlingsmysterium. Dramatisches Chorwerk für Sprechchor von Bruno Schöniant.

Seid umschlungen Millionen.

Sonntag, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr. An die Arbeiter aller Länder, v. Wholt Whitman, Mairied von Dehmel — Ansprache (Genosse Löbe, Präsident des Reichstages) — Sinfonie Nr. 9 in D-Moll, Op. 125 von Beethoven.

Es wirken mit erste Solisten der Staatstheater, das Berliner Sinfonieorchester unter Leitung des Kapellmeisters Valcha Horenstein, das Ballett der Staatsoper unter Leitung des Ballettmeisters Max Terpis, der Sprechchor für proletarische Feiertage unter Leitung von Albert Florath. Für die Feiertage ist ein Abonnement zum Preise von 4 Mark für alle 5 Veranstaltungen aufgelegt. Der Preis der Einzelkarte beträgt für Feiern mit Orchester 1,20 M., für solche ohne Orchester 1 M. Die Abonnenten erhalten ein künstlerisch ausgestattetes Programmheft. Den bildnerischen Schmuck desselben haben Käthe Kollwitz und Wilhelm Dosterle entworfen.

Um auch das kleinste Fest im Kreise von Arbeitern würdig zu gestalten und mit künstlerischer Besinnung zu beleben, ist größte Sorgfalt anzuwenden bei der Ausarbeitung der Programme. Das Arbeiterkulturartell will allen helfen, die die schwierige und verantwortungsvolle Arbeit der Vorbereitung leisten müssen. Nicht alle Arbeiterfeste, ob ernst oder heiteren Charakters, sind bisher immer sinn- und zweckvoll vorbereitet worden. Auf diesem Gebiete ist noch viel zu tun. Ob es sich darum handelt, ernste, tragische Wirkungen zu erzielen, oder den Proletariats einige Stunden froher, heiterer Geselligkeit zu verschaffen, immer müssen die Veranstaltungen von künstlerischem Willen getragen sein; sonst sinken sie herab auf das Niveau inhaltloser Nichtigkeiten, die weder erheben noch Freude bringen und die Zeit, die der Arbeiter solchen hohlen Vergnügungen opfert, ist nutzlos verlor. Deshalb laßt Euch beraten! Auch das kleinste Arbeiterfest ist verantwortungsvoller Dienst am Proletariat!

Aus der Partei.

Fünfzig Jahre „Hamburger Echo“.

Die Groß-Hamburger Parteigenossenschaft beging am Freitagabend im großen Saal des Gewerkschaftshauses in würdiger Form die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des „Hamburger Echo“. Zu der Feiertagsversammlung hatten die Bezirke und Distrikte der Groß-Hamburger Parteiorganisationen Vertreter entsandt. Eine stattliche Anzahl auswärtiger Parteiorganisationen und Parteizeitungen waren vertreten. Für den Parteivorstand nahmen die Genossen Stellung und Kollwitz an der Feier teil. Der festlich geschmückte Saal war dicht besetzt. Im Mittelpunkt der Ansprachen standen die Reden der Genossen Emil Krause, Hamburg, und Stellung, Berlin. Der würdige Charakter der Veranstaltung wurde wesentlich bestimmt durch künstlerisch hervorragende Gesangs- und Konzertsätze. Reiche Blumenpenden, telegraphische und briefliche Glückwünsche bekräftigten die Anteilnahme aller namhaften Arbeiterorganisationen, wie Genossenschaften, Gewerkschaften, Parteiorganisationen und Parteibetriebe.

„Die Gesellschaft“.

In dem soeben erschienenen Oktoberheft unserer wissenschaftlichen Zeitschrift „Die Gesellschaft“ jenseit vor allem die Abhandlung von Julius Martow „Marx und Staat“, die den nachgelassenen Schriften des leider so früh verstorbenen russischen Genossen entnommen ist. Martow setzt sich in dieser Abhandlung mit der Staatstheorie Lenins auseinander und weist an Hand einer eingehenden historischen Analyse nach, daß die Grundansetzungen von Marx und Engels über den Staat von Lenin verfälscht worden sind. Die Abhandlung Martows ist aber nicht nur unter dem Gesichtspunkt der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Kommunismus von Interesse, sie klärt vielmehr auch die Ansichten über die Stellung der Sozialdemokratie zum Staat, die in verschiedenen Parteikreisen Gegenstand lebhafter Erörterungen ist.

Im gewissen Sinne kann auch der Aufsatz des englischen Genossen Harold J. Basti „Die englische Verfassung und die Zukunft der Arbeiterpartei“ als Beitrag zu demselben Thema angesehen werden. Gen. Basti untersucht die Beziehungen, in denen die Labour Party zu den verschiedenen Faktoren des englischen politischen Lebens steht und skizziert die Aufgaben, die der Labour Party bei einer neuen Regierungsübernahme aus ihren Verhältnissen zur Monarchie, zum Oberhaus zur Bioverwaltung erwachsen würden. Zum Schluß faßt er auch auf das wichtige Problem der Beziehungen zwischen der Arbeiterregierung und der Labour Party zu sprechen.

Theoretisch sehr interessant ist auch der Aufsatz von Alfred Reusel „Der Zerfall des Liberalismus in der theoretischen Sozialökonomie“, in dem die Dogmengeschichte des Liberalismus von der klassischen Nationalökonomie bis in die Gegenwart verfolgt wird. Besonders erscheint lebhaft die Stellungnahme des Verfassers gegenüber dem marxistischen Sozialismus, die den Anschein erwecken könnte, daß die jetzigen Arbeiterparteien nicht mehr wie vor dem Kriege ideologisch im Marxismus stehen.

Von weiteren Beiträgen desselben Heftes sind zu nennen der Artikel von Moriz Bilesti: „Palästina im Rahmen der Orientpolitik“, Heinrich Soffner: „Das politische Gesicht der proletarischen Jugendbewegung“, Karl Borländer: „Der Nachlaß Ferdinand Lassalles“ und der Aufsatz eines römischen Mitarbeiters „Zwei Bücher über den Faschismus“.

Weiter für Berlin und Umgegend. Zunehmende Bemölkung, später auch Regen und Abkühlung. — Für Deutschland. In West- und Süddeutschland noch trocken, sonst leichte Regenschauer.

Der beste Beweis für unsere Leistungsfähigkeit



Kinderstiefel 4⁹⁰
Ia Lackbesatz mit farbigen Chevreau-Einsätzen, auch Lack-Vierspangentiefel in entzückender Ausführung... 25-26 6.90, 23-24 5.90, 21-22

Damen-Halbschuhe 4⁹⁰
echt Chevreau, teils auch Boxcalf in moderner Form mit halbhohem Absatz, ganz besonders billiges Angebot

Damen-Spangenschuhe 7⁵⁰
prima schwarz Salin in eleganter Form mit Komtess-Absatz... 6.90

Damen-Spangenschuhe 12⁵⁰
prima Lackleder i. modernster Form m. halbhohem u. L. XV-Absatz für Strasse u. Gesellschaft i. d. Preislagen 19.50, 18.50, 16.50

Knaben-Schnürstiefel 7⁹⁰
prima Rindbox in moderner Form und in allerbesten solider Ausführung, bestes Fabrikat... 36-39

Herrn-Schnürstiefel 10⁹⁰
Ia schwarz Rindbox in moderner, halbrunder Form, erstklassige Qualitätsware, ganz besonders billig

Herrn-Lack-Halbschuhe 21⁵⁰
prima Lackleder mit schwarzer Samtkalbgarnitur in allerneuester Form und Ausführung für Strasse und Gesellschaft

Herrn-Lack-Schnürstiefel 24⁵⁰
Ia Lackbesatz mit farbigen Samtkalbeinsätzen, elegante, moderne Form, feinste Rahmenarbeit

„Manna“ verbietet das Brechen von Lackleder!

Stillier

Unsere neuen, entzückenden Modelle für Tanz- und Gesellschaftsschuhe stammen aus den ersten Meister-Ateliers des In- und Auslands. In prachtvoller Ausführung bieten wir auch für den verwöhntesten Geschmack feenhafte Auswahl in allen erdenklichen Modefarben

Brokat-Spangenschuhe 18⁵⁰
Gold, Silber, Stahl, auch gemustert in allerneuesten Ausführungen

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1924: 13 500 Besucher.

Wildunger Helelenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kuryerwaltung Bad Wildungen.

Unserem Anteilgenossen
Heinrich Lüttger u. Frau
zur Silberhochzeit
die herzlichsten Glückwünsche!
Die Gesellen der 11. Abt.

Unserem Genossen
August Böhle zur Silberhochzeit
die herzlichsten Glückwünsche!
Die 19. Abteilung

Allen Freunden und Bekannten die feierliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Johanna Schmidt
geb. Hermann
am 29. September sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Schmidt, Doppelallee 64
Die Einsegnung findet am Montag, den 3. Oktober, abends 6 Uhr, im Krematorium Reichstraße statt. (13099)

Dankagung
Dem Deutschen Arbeiterbund, dem Bahnerverein der SBB, Krepsen, den Kindern des Hauses, Schwestern & sowie allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung bei der Krankheitsfeier meines unvergesslichen Mannes
Hermann Schultze,
insbesondere für die treusicheren Worte des Redners vom Verein der Freiwörter am Orte des Entschlafenen sagen wir hiermit unseren besten Dank.
Frau Marie Schultze nebst Tochter
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Erlangen unserer letzten unglückseligen Entschlafenen.

Gustav Schönthal
folgt wie insbesondere den Vertretern des „Berliner Sängerbundes“ und des Berliner Gesangsvereins „Ramenius“ unseren herzlichsten Dank.
Witwe Luise Schönthal
nebst Kindern
Berlin O 27, den 3. Oktober 1923
Schlesienstr. 24.
Nach meiner Rehabilitation in der Chorus habe ich mich als
Jachary für Hautkrankheiten und Kosmetik niedergelassen in
Berlin, Köpenicker Straße 58
Dr. Klitz

Küchenmöbelfabrik
liefert Küchen an Private zu Fabrikpreisen in 23 verschiedenen Mustern, lackiert, emailt und roh von M. 40 - an
Garderobenschänke
in allen Größen von M. 35 - an
Außerdem gewähren wir auf unsere Fabrikpreise bis zum 1. Oktober 1923 bei Barzahlung gegen Vorzahlung dieses Interests 5% Rabatt
Räumungs-Ausverkauf
in Speise-, Herren- und Schlafzimmern sowie Einzelmöbeln.
Möbelgeschäft
Grüner Weg 84
(direkt am Androsaplatz)

Von 1-3 Geschlossen
Beachtenswert!
Vor Einkauf
orientalischer
Teppiche!
Durch die edlen deutschen Teppich-Fabrikate, die mit Recht einen
Triumph der Deutschen Teppich-Industrie
darstellen, haben Oriental-Teppiche eine erhebliche Einbuße erlitten, und empfiehlt es sich, **vor Einkauf von Oriental-Teppichen** die edlen, deutschen Luxus-Fabrikate in Augenschein zu nehmen, die an Solidität und Farbenpracht orientalischen Teppichen vollkommen gleichwertig sind!
Deutsches
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Wir haben keine Filialen!
Pennr. Moritzpl. 235

Dr. Thompson's Seifenpulver

verbürgt gründliche Reinigung der Wäsche, und greift die Gewebe nicht an.
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Fritz Schneider
Thea Schneider
geb. Hanke
Vermählte
Berlin, Oranienburger Str. 22
u. Z. auf Reichen

Allen Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Hermann Thieleke
am 29. Sept. im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz Thieleke, Schönberg
Berlin, den 3. Oktober 1923. 1306b
Die Einsegnung findet am Montag, den 5. d. M., nachm. 5 Uhr, im Krematorium Reichstraße statt.

Für Beamte und Festangestellte!
Saeco Eleg. Herrenmaßgarderobe: Ulster
Mark: 25.- 30.- 42.- Anzahlung
Mark: 7.- 9.- 11.- Wochenrate
Mark: 84.- 100.- 150.- Gesamtpreis
Bei Kassa 5 Proz. Rabatt
Reichste Stoffauswahl, prima Verarbeitung, 2 Anproben. Unverb. Vertreterbesuch. Auf Wunsch Anprobe im Haus.
D. A. Vertrieb, Neue Königsstraße
Ecke Karolstr. 26 - Telephon: Königt. 3645

Der lange Kredit!
und die riesige Inanspruchnahme unseres Unternehmens beweisen täglich aufs neue, daß wir der heutigen Zeitrechnung zu tragen verstehen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, denn wir liefern Ihnen sofort zu auffallend billigen Preisen auf allerbequemste Teilzahlung mit selten günstigen An- und Abzahlungsbedingungen, die es jedermann möglich machen, bei uns zu kaufen.
Möbel
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen in weiß und lackiert, Einzelmöbel, Ankleideschränke, Sofas, Bettstellen in Holz u. Metall, Ruhebetten. Alles in riesengroßer Auswahl und hervorragenden Qualitäten. Besuchen Sie uns sofort, ehe die Preise höher gehen; wir machen Ihnen die sofortige Anschaffung eines gemütlichen Heims ohne pekuniäre Sorge möglich!
Größte Kulanz u. Rücksicht!
Möbelhaus Humboldt
(früher Th. Fork, Kretschmar & Co.)
An der Jannowitzbrücke 3-4
Straßenbahn: 11, 28, 29, 35, 36, 41, 44, 45, 49, 82, 128
Putbusser Straße 14
3 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen
Straßenbahn: 24, 35, 36, 40, 41, 99, 143, 199
Haltestelle: Brunnenstraße, Ecke Rügener Straße

Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin
Bekanntmachung
Die vom Vorstand und Aufsicht der Kasse beschlossene 22. Wählerliste der Kasse ist vom Oberprüfungsamt unter dem 3. Oktober 1923 genehmigt und tritt am Montag, den 3. Oktober 1923, in Kraft.
Danach beträgt das Krankengeld 20 Prozent vom Grundlohn und wird vom 1. Krankheitslage ab gezahlt.
Berlin, den 4. Oktober 1923
Der Vorstand
Karl Müller, Dater Aufsicht, Schriftführer.

Zum 1. Oktober habe ich mein Bureau nach
Kurfürstendamm 219
(a. Untergrundbahn Wilmistr.)
verlegt.
Rechtsanwalt Dr. Halpert
Notar

Für Beamte und Festangestellte!
Saeco Eleg. Herrenmaßgarderobe: Ulster
Mark: 25.- 30.- 42.- Anzahlung
Mark: 7.- 9.- 11.- Wochenrate
Mark: 84.- 100.- 150.- Gesamtpreis
Bei Kassa 5 Proz. Rabatt
Reichste Stoffauswahl, prima Verarbeitung, 2 Anproben. Unverb. Vertreterbesuch. Auf Wunsch Anprobe im Haus.
D. A. Vertrieb, Neue Königsstraße
Ecke Karolstr. 26 - Telephon: Königt. 3645

Der lange Kredit!
und die riesige Inanspruchnahme unseres Unternehmens beweisen täglich aufs neue, daß wir der heutigen Zeitrechnung zu tragen verstehen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, denn wir liefern Ihnen sofort zu auffallend billigen Preisen auf allerbequemste Teilzahlung mit selten günstigen An- und Abzahlungsbedingungen, die es jedermann möglich machen, bei uns zu kaufen.
Möbel
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen in weiß und lackiert, Einzelmöbel, Ankleideschränke, Sofas, Bettstellen in Holz u. Metall, Ruhebetten. Alles in riesengroßer Auswahl und hervorragenden Qualitäten. Besuchen Sie uns sofort, ehe die Preise höher gehen; wir machen Ihnen die sofortige Anschaffung eines gemütlichen Heims ohne pekuniäre Sorge möglich!
Größte Kulanz u. Rücksicht!
Möbelhaus Humboldt
(früher Th. Fork, Kretschmar & Co.)
An der Jannowitzbrücke 3-4
Straßenbahn: 11, 28, 29, 35, 36, 41, 44, 45, 49, 82, 128
Putbusser Straße 14
3 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen
Straßenbahn: 24, 35, 36, 40, 41, 99, 143, 199
Haltestelle: Brunnenstraße, Ecke Rügener Straße

Gebrüder Rauh Gräfrath
b. Solingen
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Versand direkt an Private.
Wir verwenden ausschließlich
abgeschliffene, hochlegierte
und moderne
Kavalier-Uhrketten
No. 2075
in Ia. elektro. goldplattierter Ausführung, fein gearbeitet, runde und lange Glieder, Anhänger mit mit Edelstein, sehr schön und haltbar, 41 cm lang für
nur Mk. 2.10.
Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
Rostschekkonto: 10198 Köln, welcher ca. 9000 Katalog, Gegenstände aller Warengruppen in größter Auswahl enthält, unentgeltlich und portofrei. Qualitätsware wie im Feinhandel.
Garantieschein Nicht unterschreiben, wenn Sie wünschen, wir übernehmen die Verantwortung für die Beschaffenheit der Ware.
Fabrikmarke

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dienstag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokal von Pöwelsell, Jollystr. 7.
Vollversammlung
der Autoreparaturhelfer Groß-Berlins.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstand u. Aufsicht des Verbandes.
2. Disziplin.
3. Die weiteren die Kollegen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Mittwoch, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokal von Pöwelsell, Jollystr. 7.
Brauchenversammlung
der Eisenformer u. Berufsgenossen.
Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Berliner Eisenwerken.
2. Die weiteren die Kollegen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimieren.

Achtung! Gold- u. Silbermünzede!
Mittwoch, den 4. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresdenstr. 45.
Brauchenversammlung
Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstand u. Aufsicht des Verbandes.
2. Disziplin.
3. Die weiteren die Kollegen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimieren.

Trauerpenden
jeder Art
Preisliste
Paul Gollatz
vormals Adolf von
Mariannenstr. 1.
Mit Berlin, 108 00

Inferieren
bringt ERPOLO!
Schützt Eure Bücher!

Dr. Julian Nathanael
Facharzt für Innere Krankheiten
Praxis verlegt nach
NW87, Gotzkowskystr. 20.1
(neben der Gotzkowskybrücke)
Fernsprecher: Moabit 173
8-10, 4-6, Sonntags 10 1/2-11 1/2

Deutscher Metallarbeiter-Verband,
Ortsverwaltung Berlin • N 54, Linienstr. 83-85
Sammlung
für eine Weihnachts-Unterstützung unserer arbeitslosen u. erwerbsunfähigen Mitglieder
Ebenso wie in den Vorjahren soll auch in diesem Jahre wieder eine Sammlung für unsere arbeitslosen und erwerbsunfähigen Mitglieder veranstaltet werden, um diesen Kollegen eine Weihnachts-Unterstützung zu gewähren, und zwar nach Maßgabe der durch die Sammlung eingehenden Mittel.
Zu diesem Zweck werden
Sondermarken zu 50 Pfg. und 1 Mark ausgeben, die ab 8. Oktober 1923 im Verbandsbüro, Linienstr. 83-85, Portal III, Schalter 1, gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und der Funktionärkarte erhältlich sind. Zur Ausgabe und zur Abrechnung der Marken ist der betreffende Schalter von jetzt ab bis auf weiteres Dienstag und Freitag bis abends 7 Uhr, an den übrigen Wochentagen bis 4 Uhr geöffnet.
Die Marken zu 50 Pfg. sind für unsere weiblichen und jugendlichen Kollegen und die Marken zu 1 Mark für unsere männlichen Kollegen bestimmt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, mindestens eine Marke zu kaufen, doch wird vorausgesetzt, daß diejenigen Kollegen, die einen höheren Verdienst haben, mehrere Marken eintauschen.
Unterstützung sollen alle Kolleginnen und Kollegen erhalten, die mindestens 6 Wochen Mitglied unseres Verbandes und in der Woche vom 11. bis 18. Dezember 1923 arbeitslos sind. Begegneten solche Kollegen, die während der gleichen Zeit arbeitsunfähig (Mitglieder der Invalidenkasse) oder krank sind.
Kolleginnen und Kollegen, Betriebsräte, Vertrauensleute und sonstige Funktionäre unserer Organisation! Seht Euch mit aller Kraft dafür ein, daß das Best protestantische Solidarität von Seiten der Kollegen zu Stande kommt.
Wenn wir auch wissen, daß der Appell an den Opfermut unserer Kollegen allzu oft ergeht, so sind wir doch der Auffassung, daß wir verpflichtet sind, selbst bei kleinstem Verdienst einen geringen Betrag abzugeben, um unseren arbeitslosen Mitgliefern und deren Angehörigen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.
Wir erwarten, daß sich die Funktionäre unserer Verbandes mit aller Kraft dafür einsetzen werden, daß auch nicht ein einziges Mitglied bei der Sammlung sich ausschließen wird, damit der Betrag der Sammlung möglichst groß wird, die während der gleichen Unterstüßungsperiode ausgeben werden kann.
Der geforderte Betrag, ohne jede Abkürzung für Verwaltungskosten usw., wird selbst unseren arbeitslosen Mitgliedern zugute kommen.
Es wird außerdem erlucht, daß der einfließende Betrag oder größere Teilbeträge sofort, während jedoch bis 10. Dezember 1923, abgerechnet wird, damit zu übersehen ist, welche Beträge an die Unterstüßungsampelner ausgegeben werden können.

Darum aus Wert! Auf zur proletarischen Solidarität!
Die Ortsverwaltung

Onkel Leo spricht:



Ich halte

die Frauen in Ehren, ich liebe, liebe, liebe sie. Vor allem die Schwarzen, Blutigen. Ihre Blide hören sich klangend in mein Herz. Doch weiß ich ein Unterschied zwischen solchen Augen und den Augen, die sich findend in die Augen schauen. Die Augen einer schönen Frau läßt ich in selbigen Entzücken, doch „Lebewohl“-Häneraugenpflaster lege ich auf Häneraugen gepinnete Hüfte. Es hilft, es hilft tollbar; — denn es ist unüberzogen und unnochahmbar. Häneraugen-Lebewohl für die Leben und Lebewohl-Ballen-Schweiden für die Fußsohle, von vielen Verletzungen empfinden; Bleibboie (8 Pflaster) 75 Pfg. Odewohl-Fußbad gegen empfindliche Hüfte und Fußschmerz, Schachtel (2 Bäder) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Großer Teppichverkauf

besonders billigen Preisen

Teppich

Kirman-Teppiche aus bestem, reinem Wollwoll 138x 45.- 170x 65.- 200x 98.- 230x 118.- 250x 143.- 300x 196.-	Peristan-Teppiche reine Wolle, vorzügliche Perser-Copien 200x 98.- 230x 125.- 255x 149.- 300x 198.- 330x 249.- 350x 292.-	Sumak-Teppiche solid, reinwoll. Teppich, seit 50 Jahren erprobt 138x 57.- 170x 82.75 200x 124.- 230x 150.- 250x 180.- 300x 248.-
Täbris-Teppiche dicht, velw. Gewebe, jahrelange Erprobung 200x 159.- 230x 192.- 250x 232.- 300x 263.- 330x 318.- 350x 386.-	Velour-Teppiche 48x235 49.50 300x300 79.50 la Bouclé-Teppiche allerbeste Qualität, moderne Muster 230x350 119.- 300x400 168.-	Smyrna-Teppiche mit Handfranse, ganz schwere mech. Qualität 70x 29.50 95x 49.50 200x 179.- 140 180 300 250x 265.- 300x 365.- 350x 475.-
Brücken Bagdad mit Franse, reine Wolle, 90x180 14.75 Peristan mit Handfranse, 90x180 26.80	Bettvorleger laVelour, ganzschwere Qualität, 90x140 la Bouclé, allerbeste Qualität, 68x125 12.50	Läuferstoffe Kokos, bunt, 90 cm breit 2.95 68 cm breit 2.25 Bouclé, 90 cm breit 5.35 68 cm breit 3.95

Echte Perser-Teppiche bedeutend ermässigt

Ia Mohair Diwandede 155x300 grau in lila, 36.50 grün, champagne, frottee	Möbelteppich 130 cm breit, für Bettige und Dekorations- zwecke in viel. Farb., Mir. 2.45	Vorwerk-Mocquette 135 cm breit, für Bezüge, 9.50 in schönem Stoffen, Mir. 9.50	Haubstore, Handarbeit kariert Etamine m. Filet à laque Preis und Spitz 6.95
--	--	--	--

Nur soweit Vorrat

Warenhaus

NUR C2 SPANDAUERSTRASSE 19

4 Millionen

Großen Quartals-Verkauf

Bewohner und darüber konsumieren in Groß-Berlin eine kaum in Zahlen zu er rechnende Menge Bedarfsartikel. Auf die Bezirke des Nordens, in unmittelbarer Nähe unseres Geschäftshauses, entfallen etwa 150 000 Verbraucher, welchen durch den

eine besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit geboten wird, da die Preise für sämtliche Waren mit Rücksicht auf die jetzige Verteuerung durch eine ungemein niedrige Kalkulation außergewöhnlich billig gestellt sind!

3 wichtige Serien

Schottenstoffe

neuester Musterung. Billiger Quartalspreis Meter

2.45 1.95 1.25

3 wichtige Serien

Popelin-Kammgarn

in großem Farben-Sortiment. Billiger Quartalspreis Meter

3.95 2.95 2.65

3 wichtige Serien

Moderne Schotten reine Wolle, zirka 105 cm breit.	Crêpe Marocain in reicher seidensartig Bindung, zirka 100 cm breit.	Ripse reine Wolle, prachtvolle Qualität, zirka 120 cm breit. Billig. Quartalspreis Meter
---	---	--

3.75 3.95 4.95

Gestreifte Stoffe mit Kunstseide, ungeschwächt für Haus und Kleider. Mr. 1.35	Mantel-Flausch 150 cm breit. Mr. 3.50
Foulé-Schotten prechtliche Qualitätsware. Mr. 1.45	Mantel-Velours 130 cm breit. Mr. 7.50
Zibeline in dunklen Herbstfärbung, doppelt. Mr. 1.45	Rippen-Velvet 70 cm breit. Mr. 3.95
Nelliné für Morgen- tische, einfarbig u. gemust. Mr. 1.95	Körper-Samt Fabriktat Maagete. 90 cm breit. Mr. 7.75

Teppiche / Gardinen / Läufer

Scheiben-Gardinen eogl. Tüll. Mr. 95 75 48 Pl.	Tüllgarnitur steilig. 8.50 5.75 3.95
Etamine kariert 130 cm breit Mr. 1.50 1.25 95 Pl.	Tüllgarnitur mit halben Schalk, steilig. 18.90 14.30 9.75
Spannstoff klein ge- müstert, 120 cm breit. Mr. 1.48	Etamine-Bett-Decken 1-bettig 6.95 5.65 2-bettig 12.50 8.90
Halbstores gewebt Tüll, mit Rackendle. 6.75 4.90 2.95	Madras-Stoffe 130 cm breit, den- keigründig. Mr. 4.90 3.95 2.95
Halbstores Etamine m. breit Filet und Velour. 5.50 3.90 1.95	Scheiben-Schleier gewebt Tüll. Paar. 1.95 95 75 Pl.

4 spottbillige Serien

Gardinen - Fabrik - Reste

in Längen von 1/2 bis 1 Meter

Serie 1 24 Pl.	Serie 2 33 Pl.	Serie 3 75 Pl.	Serie 4 95 Pl.
-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

4 gewaltige Serien bedruckte

Linoleum-Läuferstoffe

Serie 1 ca. 65 cm breit, 1.95	Serie 2 ca. 90 cm breit, 2.65	Serie 3 ca. 100 cm breit, 3.75	Serie 4 ca. 130 cm breit, 4.95
----------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------

2 wichtige Serien

Flausch-Mäntel

in prima Verarbeitung. Billiger Quartalspreis

14.75 7.75

2 wichtige Serien

Velours-Mäntel

in neuen Herbst-Fassons. Billiger Quartalspreis

27.50 23.50

3 wichtige Serien

Eleg. Herbst-Mäntel

in prima Moullin, Velours und Eskimo, erstklassige Konfektion in neuen Herbstformen

42 M. 36 M. 29 M.

Schwarze Mäntel Tüll und Felle. 46.90 33.00 Bill. Quartalspreis	Eoliennekleider richtiger elegant 27.00 22.75 Gesellschaftsgewand
Seal-Püschmänt. auf damastierter Foulard gearb. Bill. Quartalspreis 85.00	Unterkleider aus kunstseidenem Trikot. 3.75
Mädchen-Mäntel eogl. gew. Bill. Quart.-Preis 8.75	Jumper aus gestreiftem Flanell. 1.65
Wetter-Mäntel aus wasserfestem Konfektions- stoff, prima gemüstert. 19.50	Sportbluse ausge- streiftes Flanell. 2.95
Schottenkleider in schöner Machart. 9.75 7.75	Flanellkasack mit langen Ärmeln. 4.95
Ripskleider in einstück. Konfekt. 21.50 15.00	Kasack aus kunstseidenem Trikot mit Karbelleckerei 4.95 3.95

 Plüsch-Hut mit Band- garnitur, schwarz und braun. 9.50	 Sammet-Capelin große, feuchte Form. 12.50
--	---

Läuferstoffe Br. 40 60 67 80 cm
in prima Jute. 95 Pl. 1.45 2.50 2.95

Reformteppich
erprobte Gebrauchsqualität. 19.50 28.50 34.50

Linol.-Teppiche
in modernen Zeichnungen. 15.90 27.50 33.00

Tapestry-Teppiche in bewährten
Qualitäten. 6.75 8.95 22.50 33.75 54.00 79.50

 Silkine-Hut, jugendliche Form mit gestepptem Band. 9.50	 Silkine-Hut, aparte Fas- tenform. 7.75
---	--

Plüsch-Hut mit Band-
garnitur, schwarz und braun. 3.95

Silkina-Kappe
schwarz und farbig. 4.95

Das große
Warenhaus des Nordens

Urd

Berlin N.,
Swinemünder Straße 86

Frauen-Hut in Plüsch 9.50
mit voller Band-Garnitur.

Linon-Formen 75 Pl.
2 Serien. 95 und 75 Pl.



Wirklich, es gibt nichts Schöneres als das Waschen mit **Persil**

So und ähnlich lauten tausende von Zuschriften aus Hausfrauenkreisen! Ganz beispiellos ist die Verbreitung, die dieses einzigartige Waschmittel gefunden hat, ebenso beispiellos aber sind auch die außerordentlichen Vorzüge, die es bietet!

Das ist es eben:

Persil hält, was es verspricht!

Nur dadurch hat es sich das Vertrauen der Hausfrauen errungen, und nur dadurch ist es geworden, was es ist: das allbeliebte Waschmittel im In- und Ausland! Beachten Sie beim Waschen immer die nachstehende einfache Anleitung. Sie sichern sich dadurch die größtmögliche Ergiebigkeit und den besten Wascherfolg:

Persil wird ohne Zusatz von Seife oder Seifenpulver gebraucht; es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal eine Viertelstunde gekocht. Zum Schluß gründliches Spülen, erst in gut warmem, danach in kaltem Wasser.

Ein einziger Versuch, und Sie waschen nie mehr anders!

Die Filme der Woche.

„Liebe macht blind“.

(Im neu eröffneten Mozartsaal.)

Die Ufa hat ihren zahlreichen Berliner Kineothekern ein neues angegliedert, den Mozartsaal, in dem seit 15 Jahren das Kino eine vornehme Stätte gefunden hat. Es ist sozusagen ein historisches Haus, das die Tradition eines wohlausgestatteten und vor allem mit guter Musik versehenen Hauses mitbegründet hat. Die Ufa will den Saal im gleichen Sinne weiterführen als Musterstätte der Technik, des Kunstgewerbes und der Kunst. Das Innere ist neu hergerichtet und bietet in seinem neuen Farbenschema eine anheimelnde Stätte. Getreu dem neuen Ufa-Programm wird auch in diesem Hause dem Filmspiel immer eine Schau vorausgehen, die im Einklang steht mit dem nachfolgenden Filmbild. So war denn der erste Abend ganz auf den Lustspielton gestimmt, der dem Filmstücken seinen Charakter gibt. Ein vorzügliches Orchester, das diesmal Dr. Becce leitete, gab als Auftakt Nicolais Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern von Windsor“. Dann folgte die Ufa-Wochen-schau mit allerlei Aktualitäten, unter anderem dem Umsag der Affen in unserem Zoo, und einem neuen englischen Unterseeboot, das sich wie ein Kolob neben einem Unterseeboot von 1913 ausnahm. Einer der prächtigen amerikanischen Trickfilme „Der Storch hat sich geirrt“ im Stile der Felix-Kater-Ideen gab zu ungemieiner Heiterkeit Anlaß. Das Spiel „Bunte Perücken“, deren farben-prächtige Tänze George Blauvelt einstudiert hat, führte zu dem Hauptfilm hinüber.

Der neue Film „Liebe macht blind“, der das Thema der Doppelgängerin in einem etwas dünnen Manuskript von Robert Liebmann behandelt, ist ein anmutiges Lustspiel voller Reize und Bilanzen. Lothar Rendes macht wichtige Anmerkungen zu der Art, wie die ehrbare Frau es anstellt, um ihren auf Abenteuer gehenden Gatten wiederzugewinnen. Ein reines Gesellschafts-stück, das Gelegenheit gibt zu schönen Milieus, Ballzügen, Amateur-filmaufnahmen, zu Komfort und der Kostümentwicklung der Welt, in der man sich nicht langweilt. Georg Alexander ist der elegante Schwerenöter, den seine Gattin Diane — Lil Dagover — in abenteuerlicher Bekleidung auf dem Ball und im Separé an sich lockt, bis er gesteht, dieses sei die unergreiflichste Frau, und sie seiner eigenen Frau zuführen will als ihre Doppelgängerin, natürlich um dann zu erfahren, daß es seine wirkliche Frau ist. Lil Dagover entfaltet ihren ganzen Charme in dem Wechsel der Bekleidung und zeigt ihre aparte Wandlungsfähigkeit (dunkle und weiße Perücke); wie sie den Mann, der ihr zu entgleiten droht, durch ihre Bezauberung wieder einzufangen weiß, ist höchst amü-sant. Eine absonderliche Rolle spielt Conrad Veidt in dem Film, er vertritt sich als dämonischen Verführer, der in der Bekleidung eines Maharadscha und durch hypnotische Einwirkungen Diane ein-zufangen versucht, aber immer nur ein genossener Tölpel bleibt und mit Enttäun sehen muß, wie alles gegen ihn ausläßt. Ein paar pergnante Momente brachte Emil Jannings, der in die Amateur-filmaufnahme hineinschneit.

Das Spielzeug von Paris. (Marmorhaus.)

Das Leben einer Pariser Tänzerin, die von einem älteren Schönheitsjücker entdeckt, in ein besseres Theater lanciert wird, die große Karriere macht und in ihrer Liebe zu einem Gefandtschafts-attaché tragisch endet, ist der Inhalt dieses Films. Der Regisseur Michael Kertész beherrscht den Apparat der äußeren Aufmachung, der großen Szenen und der Theatralik. Aber es dauert sehr lange, bis sein Schiff in Fahrt kommt. Das Glück dieses Films ist eine neue Filmspielerin: Lily Dorn, eine höchst raffige, geschmeidige, ausdrucksvolle und tänzerisch begabte junge Darstellerin. Offenbar eine Naturbegabung, die noch des Schulfusses bedarf. Diese Tänzerin zeigt in der Vorstadtneige eine fabelhafte Ungebundenheit, aber sie bleibt auch auf der Höhe ihrer Triumphe ganz naturgemäß, jeder Stimmung folgend. Eben noch ganz im Glück ihrer Liebe zu dem von ihr gewählte Renne in der Einamkeit aufgehend, folgt sie alsbald wieder der Lockung ihres reichen Verehrers ins rauschhafte Leben des Luxus und der Feste. Und dann verläßt sie alles wieder, um den irrt gewordenen Geliebten aufs neue an sich zu fesseln. Im Unwetter zieht sie sich eine Lungenentzündung zu, und so endet aller Glanz ihres Aufstiegs in einem frühen Tode. Blicke vor und hinter die Theaterkulisse, Kostümpunkt und Nachtheilentwicklung, Festganz und Idyllen am Meeresstrand sind die Anziehungsmittel des Films. Die Handlung ist zum Teil neu und frisch, der Lieb-haber sehr langweilig und ohne Ausdruck. Sehr einprägsam gibt Hugo Thimig einen alten Theaterdirektor. Alles ist auf die schöne Tänzerin gestellt, die das Spielzeug von Paris und Kameliendame zugleich ist.

Der Leidensweg der kleinen Lilo.

Seitdem Jackie und Peggy Allermweltsliebhaber geworden sind, erlöst in jedem Lande der Schrei nach dem Filmkinde. Doch Wunderkinder sind, im Interesse der Kinder gesprochen, höchstver-sicherweise sehr selten. Darum sind auch die vielen Besuche, die Mamas meistens mit recht verzogenen und sehr herausgeputzten Lieb-lingen bei den Regisseuren machen, ergebnislos. Man muß eben für den Film geboren sein, was viele Schauspieler von der kleinen Lilo Hermann behaupten. Die Bierjährige wurde zum erstenmal vor die Kamera geholt und so gleich in den Mittelpunkt eines sechs-aktigen Großfilms gestellt. Das ist natürlich ein Wagnis. Ohne Mängel kann ein solches Unterfangen schon rein filmisch kaum sein. Zumal das Manuskript, wie das fast durchweg in den Kinderfilmen (nur die Jackie-Filme machen eine Ausnahme) der Fall ist, verfaßt. Eine Tänzerin gibt ihr Kind weg, eine reiche Frau, deren Mann nicht kinderlieb ist, adoptiert es. Der Mann verläßt die Frau, sie zieht mit dem Kinde aufs Land, wo sie stirbt. Nun bringt das Vor-mundschftsgericht, wie der Text behauptet, Klein-Lilo zu einer Frau, die trinkt. Das Kind muß Streichhölzer verkaufen. Der Zimmernachbar ist ein Blinder, der auch für die Frau betteln muß. Als die Frau wegen Diebstahls verhaftet ist, muß das Kind für den Blinden, seinen Hund und sich sorgen. Weit davon entfernt zu be-haupten, in Deutschland gibt es kein Kinderland, muß man hier aber doch betonen, daß wir noch Kinderdüsseln haben. Da der Deutsche an und für sich so gründlich in seiner Arbeit ist, nimmt man ihn ernst, darum hätte auch diese Mißverständigung etwas anders gestaltet werden müssen. Na, Klein-Lilo tanzt auf der Straße und wird von einer gefeierten Tänzerin entdeckt, die nachher zu

ihrem großen Glück erfährt, daß sie die richtige Mutter des Kindes ist. Rande Szenen wirken zu gewollt, die andern handelnden Per-sonen sind zu sehr bloßer Rahmen für das Kind. Wiederholt photo-graphierte man das kleine Mädchen mit jungen Tieren. Solche Auf-nahmen treffen erfahrungsgemäß den Geschmack des großen Publi-kums. Das Kind ist sehr talentiert und ohne Zweifel recht film-willig. Die Hauptsache ist nun, daß Klein-Lilo nicht übernommen wird und ihr die Natürlichkeit erhalten bleibt.

Sprechende Hände.

Wenn wir über die Bedeutung der drei Worte: blind, taub und stumm nachdenken, häuft sich vor uns ein Bild, das uns erschauern läßt. Die geschichtlichen Nachrichten über die taubstummen Blinden fließen recht spärlich. Erst in der neuesten Zeit wurde das Allgemeininteresse auf dieses Elendsgebiet hingelenkt durch Helen Keller, diese blinde Taubstumme, die studiert hat und fünf Sprachen spricht und in ihnen schreibt. Durch diese Frau lernte man die Methoden kennen, den Seelen der taubstummen Blinden beizu-kommen. Behördenleiter mußte man in Deutschland mit den taubstummen Blinden nicht wohnen, — denn ein Taubstummer ge-hört nun mal eben nicht in die Blindenanstalt und ein Blinder nicht in die Taubstummenanstalt. Den Armen aber mußte geholfen werden und so entstand in Rommes bei Potsdam das Oberlin-haus unter Leitung des Pfarrers Dr. med. Hoppe. Da die nordischen Länder in der Krüppelfürsorge vorbildlich sind, holte sich der Anstaltsvorsteher auch dort seine Anregungen.

Jetzt sprach Dr. Hoppe im Stein-Operum über das Oberlin-haus. Er ist kein hinreichender Redner, doch sein Werk spricht für ihn, und der Film, der von der Evangelischen Bildkammer heraus-gebracht wird, spricht für das Werk. Gertrud David hat in

unermüdblicher Kleinarbeit Eindruck auf Eindruck gesammelt. So daß die Sprechenden Hände uns interessieren und erschüttern. Wir sehen, wie beim taubstummen Blinden die Eindrücke des Gefühls, des Geruchs und des Geschmacks in ihm gebunden liegen. Alles muß erst geweckt werden. Hierbei spielt das Fingeralphabet die größte Rolle. Die Worte werden in die Hand gefingert. Oft ver-gehen Wochen, bis ein Kind begreift, daß der von ihm betastete Gegenstand und das gefingerte Wort zusammengehören. Eine große Freude bedeutet es für den Lehrer, wenn ein aufgewecktes Kind, sobald es etwas ihm Fremdes betastet, selbst fragt. Im Oberlin-Hause lernen die Krüppel, dank dem Braille-System, lesen; ferner lernen sie schreiben und lautieren. Für gewöhnlich wird die Blindenschriftmaschine benutzt, doch brachte es eine Heimlichaffen auch auf der gewöhnlichen Schreibmaschine zu einer beachtenswerten Fertigkeit. Durch die Braille-Schrift werden den Blinden alle Schätze der Weltliteratur erschlossen. Selbst von dem Segen der Arbeit sind die Krüppel nicht ausgeschlossen, denn das Heim unter-hält eine Mattenflechterei, Weberei, Bürstenbinderei und Korb-flechterei. Zwei begabte Unfallsinnen bestanden sogar ihre Gesellen-prüfung mit gut. Abends findet gemeinames Zeitunglesen statt, dann wird der Legt von Hand zu Hand weiter gefingert. Im Film sah man, wie Amundsens Nordpolflug vorgelesen wurde und der Reifweg auf der Reliefkarte verfolgt ward. Während waren die Bilder von einer Geburtstagsfeier, bei der einem kleinen Mädchen seine Gespielinnen selbstgefertigte Geschenke überreichten. Der Film ist auf jeden Fall sehenswert, er hinterläßt einen tiefen Eindruck, und so wird der großen Not das Helfenmollen erwachen.

Die neue Großmacht.

Ein internationaler Film der deutschen Wertfilm-Gesellschaft im besten Sinne des Wortes, denn an ihm haben die Arbeiterportier vieler Länder mitgewirkt und der Gedanke der Internationale wirkt sich in starken Rhythmen aus. Die Frankfurter Arbeiter-Olympiade ist von dem Regisseur Willy Prager, der sich schon mit seinem Film „Begegnung zu Kraft und Schönheit“ einen Namen erworben, in einem fesselnden Film für künftige Zeiten festgehalten worden. Der Arbeiterturn- und Sportbund hat die Zeichen der Zeit verstanden, denn dieser Film wirkt propagandistischer für den Arbeitersport als je bedrucktes Papier es vermögen würde. Gerade weil die Bilder nicht gestellt worden sind, sondern den lebendigen Rhythmus und Wettstreit einfließen, wirken sie so stark. Der Festzug, die Radlerrochut der 23 000 Radler, die Rastenturnübungen, die Kinderübungen auf dem Stadion, das bewegte Treiben im alten Frankfurt und auch Einzelskizzen mit Großaufnahmen verschiedener Typen, das sind Bilder, die sich unergreiflich einprägen. Aus dem alten Schießplatz Frankfurt entstand das Stadion, nach Kriegsaus-soll der körperliche Wettstreit der arbeitenden Völker entstehen. Dieser Gedanke, anfangs symbolisch ausgedrückt durch Schieß-scheibenfiguren, die unter Schüssen verschwanden und dem neuen Menschen wichen, zog sich durch den ganzen Film. Die Eindringlich-keit gab ihm die Olympiade selbst. Am stärksten wirkten die Massen-szenen, die öfters einen spontanen lauten Beifall hervorriefen. Die Aufstellung von Rekorde, so sehr sie im Menschen liegen mag, be-deutet ein gewisse Gefahr des Gemeinheitsgedankens und ein Ver-langen in der bürgerlichen Ideologie. Der Film rollte über 1 1/2 Stunde, die Musik hätte noch etwas mehr aus dem Rhythmus der Bewegung schöpfen sollen. Außerordentlich lehrreich und bild-schön waren die Zeitlupeubilder, die durch ihr geschicktes Verwenden eine Ermüdung der Schauenden vorbeugen. Auch dem Humor ist Rechnung getragen, so durch die rührenden Aufnahme der Kinder-übungen mit der kleinen Lieberstrigen. Der Film wird sicher seinen Weg über die Grenzen des Reiches machen und überall für den Gedanken werben, die Arbeiterschaft aller Länder zur Erkenntnis der Körperkultur und des gemeinsamen Wettkampfes und das nicht nur im Sport, zu bringen.

Kann eine schöne Frau treu sein?

(Richard-Oswald-Lichtspiele.)

Dieses Thema kann man sehr tiefgründig und auch sehr ober-flächlich behandeln, aber langweilig braucht man dabei auf keinen Fall zu werden. Jedoch regt der — nach den Toiletten der Damen zu urteilen — angebotene amerikanische Film, zum Räthsel an. Der Inhalt ist, obwohl man letztlich eine Novelle lesen muß, nicht des Erzählens wert. Es ist alles aus der Perspektive des amerika-nischen Bürgers gesehen, der im sicheren Besitz seiner Bandenpost ist. Man könnte auch fragen, wo flirrt die Frau am vornehmsten, zu Hause oder im Geschäft? Filmisch bringt der Regisseur Henry Sachs, außer vielen guten Großaufnahmen typisch amerikanischer Schauspielergesichter, nichts von Bedeutung. Seine Ideen, sobald er Aktionen erfährt oder Erzählungen der handelnden Personen bildlich darstellt, sind sogar derartig primitiv, daß sie unwillkürliche Nach-erfolge einbeiseln. Alles in allem ist diese schöne Frau, die sowohl treu wie untreu ist, eine tolpatschig behandelte Filmangelegenheit.

Der erste Film der Neo-Sokol-G. m. b. H. „Die Zwei und die Dame“ nach einem Roman von Egon Friedberg wird von dem Regisseur Alwin Neuh in Szene gesetzt werden. Für die weibliche Hauptrolle wurde Agnes Esterhazy verpflichtet, während die anderen Rollen von Bernhard Goetz, Albert von Reichen, Karl Platen, Henry Stuart und Julius von Szogydy dargestellt werden.

Der nächste Film, den die Coscha für die Phobos Film A. G. her-stellen wird, führt den Titel: „Maler Nr. 13“. Das Manuskript stellt eine von Michael Kertész und Dr. Alfred Schirfauer ausgeführte Be-arbeitung des gleichnamigen Romans von Leiber de Montepin dar. Die Regie führt Michael Kertész.

„Der Abenteuer.“ Die Ufa-Film-A. G. verpflichtet für ihren neuen großen Romanfilm „Der Abenteuer“, der ein Werk von Rudolf Berzow auf die Leinwand bringt, u. a. Harry Liebske, Romy Christian, Hans Brausewetter und Ernst Hofmann.

„Freies Volk.“ Die „Beritog-Film“-Ges. m. b. H., Berlin, hat mit den Aufnahmen zu ihrem ersten Großfilm „Freies Volk“ begonnen. Regie führt Martin Berger.

Conrad Veidt in einer Doppelrolle. Conrad Veidt spielt in dem neuen Ufa-Film „Die Brüder Schellenberg“, der von Carl Heinz jetzt in den Tempelhof Studios gebohrt wird, die Doppelrolle der Brüder Wenzel und Michael Schellenberg.

Circus Renz. Die Firma Nithoff u. Co. (Gustav Nithoff) hat ein Manuskript „Circus Renz“ erworben. Mit den Aufnahmen wird demnächst begonnen werden.

Kultur- und Lehrfilmverzeichnisse. Der Bildspielbund Deutscher Städte, Berlin, ist im Begriff, ein Gesamtverzeichnis der Kultur- und Lehrfilme herauszubringen.

UFA SPIELPLAN	
Ufa-Palast am Zoo	Charleys Tante mit Sid Chaplin. Ufa-Symphonie-Orchester. Ufa-Ballett m. Peggy White. Wochenlage 7, 8 Uhr. Sonntags 5, 7, 9 Uhr.
Ufa-Theater Kurfürstendamm	Ihre romantische Nacht Auf der Bühne: Die drei Manleys Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Tauentzienplatz	Rin-Tin-Tins Heidekat Auf der Bühne: Der and the Halbes-Gelb. Ab Manias Der Sonntags u. die Tänzerin Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Schlossplatz	Ihre romantische Nacht Auf der Bühne: Freddy Moreno in seiner Scene: Der Vogelkudler The Sunshine Dancing Girls Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Rosenthal	Liebe macht blind mit Lil Dagover Auf der Bühne: „Bunte Perücken“, ein helles Spiel Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Kammergericht	Wunder der Schöpfung Symphonie-Orchester Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Torstraße	Liebe macht blind mit Lil Dagover „Bunte Perücken“, ein helles Spiel Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Palast Köpenick	Liebe macht blind mit Lil Dagover Auf der Bühne: Bastard, Kestschoten - Ich Jany Milet, Wanda Tschubaren Fritz Larkmann, August, die Wille Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Friedrichstr.	Ihre romantische Nacht Wochentags 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2 Sonntags 4, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2
Ufa-Theater Alexanderplatz	Rendezvous (Die Liebe zwischen zwei Weltlinien) Wochentags 7 und 9 Sonntags 5, 7 und 9
Ufa-Theater Volkspark	Ihre romantische Nacht Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7 u. 9

Flora-Lichtspiele
Landsberger Allee 40-41
Heute und morgen:
Die Verstossenen
1. Teil: Der Eifersüchtige
2. Teil: Die Belichte
Beide Teile 14. Okt. in einem Programm
Ab Dienstag!
Der kleine Lord
Nach dem gleichnamigen Roman
mit Mary Pickford.

Puhlmann Film und Bühne
Berlin, Schönhauser Allee 148
Vom 2. bis 5. Oktober 1925
Circus Pat u. Patachon
Ziens Lustig.
Kandi macht d. Rennen
Auf der Bühne:
La Camargo, Musik. Phänomen
Karmanow, der sprechende
Hand
Dress 7-Akt mit 10 Hunden
Jugendliche haben Zutritt!

Große Allgemeine Seifen-Fach-Messe
in den Gesamträumen der Neuen Welt, Berlin, Hasenheide 108-114
Vom 4.-6. Oktober 1925
Messe-Bureau: In der Geschäftsstelle des
Schnitzverbandes Deutscher Seifenhändler
E. V., Berlin N 4, Schwartzkopffstr. 18
Telephon: Norden 4557

Theater, Lichtspiele usw.

Volksbühne
Heute 3 Uhr:
Butterich
8 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig
Morgen 8 Uhr:
Butterich

Staats-Theater
Opernhaus
6 1/2 Uhr: **Lohengrin**
Opernhaus
am Königsplatz
2 1/2 Uhr: **Nathan d. Weise**
7 1/2 Uhr: **Piedarmans**
Schauspielhaus
8 Uhr: **Jugend**
Schiller-Theater
2 1/2 Uhr: **Jugend**
8 Uhr: **Charleys Tante**

Städtische Oper
Charlottenburg
Heute 7 1/2 Uhr:
Lohengrin
Abonnem. - Turnus

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr:
Die heilige Johanna
von Shaw
Preise v. 1,50-12 M.

Kammerspiele
8 Uhr:
Mann Tier Tugend
von Pirandello

Die Komödie
Kurfürstendamm 237
8 Uhr:
Gesellschaft
v. John Galsworthy
Regie: M. Reinhardt

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Internat. Varieté
Sonntags 3 Uhr
ermöglicht. Preis
das volle Progr.

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Th. a. Hollendorfpl.
8 Uhr:
Die heilblauen Schwestern
Die neue Künnecke-Operette

Komische Oper Direktion: James Klein

8 1/2 allabendlich 8 1/2
die größte Revue der Welt

Von A-Z

Eine Reise durch die Weltgeschichte in 3 Stunden von Gustav Rickelt u. Schmitt i. d. Revuebühne bearbeitet v. James Klein mit Einlagen von Leo Heller, in Szene gesetzt von Dir. James Klein. Tänze: Jan Trojanowski. Musikal. Leitung: Fr. Dölle. Musik: Zusammenstellung der kommenden internationalen Schlager-Musiken.

40 Bilder! 300 darstellende Mitwirkende!

Die Komische Oper bringt in diesem Jahr eine Ausstattungspracht, die selbst die kühnste Phantasie des Revue-Besuchers überraschen wird.

Aus der Bilderreihe:
Im Paradies
Im Wundergarten
In Babylon
Bei den Germanen
Der Brand Roms
Die Rheinberge
Das Leben in Japan
Sanssouci en miniature 1813
Berliner Leben
Kreuzworträtsel
Zukunftsbilder

„Im Reiche der Pelze“ „Der Schmuck d. Frau“
mit Chinchilla-Vorhängen (Eine Überraschung)

In d. Hauptrollen: Paul Beckers, Paul Westermeyer

Elisabeth Balzer
Olly Stiller
Lotte Dobischinski
Else Reval
Miss Maud Nielsen
Tutti Ritter
Else Fischbach
Nada Careni
Erich Poremski
Georg Erich Schmidt
Joseph Rehberger
Paul Becher
Hans Kubitzki
Richard Senius
Hans Berg
Karl Kahmann

Auftreten von Karinska und Dollhoff
berühmtestes Tänzerpaar der Welt v. Casino de Paris
7 Hassans, Melsterspringer; Overburg, Melsterstepp-
tänzer; Ludy Sambli, Vedette v. Folies Bergère, Paris;
Juanita Casanova, die schönste Spanierin; Mister
Robinson, Tanzmeister vom Colosseum, London.

Vorverkauf für die ersten acht Tage hat begonnen
Eintrittspreise 2 bis 20 Mark



- Strick-Anzüge m. Anknöpfhos., schöne Farbe, reise Wolle, kl. Gr. 5.50
- Kinder-Strickwesten reine Wolle, in vielen Farben, Gr. 1... 3.—
- Strickwesten für Herren und Damen reine Wolle... 4.75
- Sport-Westen für Herren und Damen... 3.60
- Lange Damen-Strickjacken viele schöne Farben... 7.90
- Kinderkleidchen gestrickt, Baumwolle für Herren u. Damen, reise Wolle... 0.80
- Schals für Herren u. Damen, reise Wolle... 1.50
- Damenhemdhosen Trikot... 1.75
- Damen-Schlupfhosen innen gestrickt, in vielen schönen Farben... 1.95
- Damenhemdchen klein gestrickt mit Halbkragen... 0.70
- Männer-Hemden aus ungebleichtem Nessel... 1.75
- Männer-Unterhosen aus ungebleichtem Nessel, sehr haltbar... 1.45
- Herren-Taghemden aus Hemden-tuch... 2.60
- Herren-Nachthemden baum. Besatz... 3.70
- Herren-Einsatzhemden weiß Gr. 4... 2.10
- Herrenunterhosen korallenrot Gr. 4... 1.55
- Herren-Hemden m. Doppelbrust Gr. 4... 1.85
- Unterjacken lange Ärmel für Herren und Damen... 1.35
- Jünglings-Unterhosen aus kräftigen haltbaren Stoffen... 1.—
- Knabenhemden angestrichelt, Gr. 50... 0.40
- Kinder-Hemdchen Gr. 60... 0.90
- Herrensocken Verastrikte Spitzen u. Fersen... 0.45
- Knaben-Leibchenhosen schöne moderne Farben... 0.85
- Herren-Hüte, in moderaten Wollstoffen, Farben und Formen... 2.25
- Stephhüte in vielen Modellen... 0.30
- Kunstseid. Damenstrümpfe in allen modernen Farben... 1.20
- Damen-Strümpfe, schwarz, reiche Gewebe... 0.45
- Herren-Hosen starke Bekleidungsstücke... 3.90
- Breeches aus Homespun... 4.80
- Herren-Sportanzug halbf. Stoff m. Breeches... 24.—
- Damen Sportjacken leichte Form... 5.50
- Damen-Mäntel klein, Größen... 6.75
- Bettbezugstoffe ca. 70 cm breit, bomb. kariert, schöne Muster, gute Qualität Meter... 0.85
- Gestreifte Waschestoffe für Blusen und runden Geschnitten... 0.65
- Strichloden 140 cm breit, 1. Pelerinen, Mäntel und Kostüme... 1.95
- Kostümfabrik 140 cm breit... 1.40
- Anzugstoffe 140 cm breit, gute und sehr haltb. Ware in vielen schönen Mustern... 2.20
- Ulsterstoffe für Damen-Wintermäntel, moderne Muster... 2.25
- Winterjoppen warm gefüttert... 20.—

Gummimäntel Homespun, gute Gummierung, weite Schlepptorm 15.—
Damen-Pelzschals hochelegant aus Seidelektrikstoffen 26.—

BAER SOHN
Berlin nur Chausseestr. 29-30

ULAP
Der Vertriebspunkt am Lehr. Hal.
HEUTE IN VOLLEM BETRIEB
Alle Anfahrtswege sind besetzt
Jeder Besucher ein Kind toll

UFA-THEATER TURMSTRASSE

8 SONNTAGS-VORMITTAGS-KONZERTE

1. Konzert: 11. Oktober OSBORN • TRASKY • URACK • ORCHESTER	2. Konzert: 1. November SCHEY • GYARFAS • GOLDSAND • WELSCH
3. Konzert: 15. November TRIESCH • DRESDENER STREICH-QUARTETT • ORCH.	4. Konzert: 6. Dezember STEGMAN • GUSZALEW OZ • WITT • DR. LÜDTKE (ORGEL)
5. Konzert: 10. Januar BERTRAM • RIEMANN • ORCHESTER (URACK)	6. Konzert: 31. Januar DEHMLOW • BASSERMANN • DICKSTEIN • DR. LÜDTKE (ORGEL)
7. Konzert: 21. Februar WOLLNER • WELSCH • ORCHESTER	8. Konzert: 14. März MILONA • DEMETRIESCU • KULENKAMPF

BEGINN DER KONZERTE 11 1/2 UHR VORMITTAGS
Abonnements für alle 8 Konzerte RM. 8.—, 12.—, 16.—
Einzelkarten zu RM. 1.25, 1.75, 2.50.
Anmeldungen in allen Ufa-Theatern — Einzelverkauf täglich von 12-2 und ab 6 Uhr abends im Ufa-Theater Turmstraße, sowie an den Konzertkassen: Bote & Bock und Werthim.
Konzert-Direktion Robert Sachs, Inhab. E. Sachs u. E. Kuis

Für Dich
Charell-Revue
Grosses Schauspielhaus
Täglich 8 1/2 Uhr.
Parkett Mk. 5.— 5. Rang
Balkon Mk. 4.—
1. Rang Mk. 3.—
2. Rang Mk. 1.50
Logen u. Klubstuel Mk. 7-12
— Vorverkauf ununterbrochen —
Norden 2361.
Sonntags 2 Vorstellungen
3 Uhr Nachmittags-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

WINTERGARTEN
Amarantina
Im Rahmen des abwechslungsreichen
Oktober-Spielplans
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise
Rauchen gestattet

Täglich 8 1/2 Uhr:
Haller-Revue
im
Theater im Admiralspalast
Dir. Herman Haller
Achtung!
Welle 505
60 Bilder
Heute
2 Vorstellungen 2
3 Uhr und 8 1/2 Uhr
Nachmitt. zu halben Preis.
Vorverkauf ununterbrochen

Heute noch einmal zum
LUNAPARK
Voller Betrieb: FEUERWERK: Eintr. 40 Pf.

Circus Busch
Sonntag 2 x 3 + 7 1/2 Uhr:
in beiden Vorstellungen
auch nach ungekürztes Progr.
„Soll des Todes“
1000 Jahre
deutscher Rhein
Gewaltige Wasserlekte
Erw. u. halbf. Preis.
Nachm. Kinder

Gibt es
Aufsichtsratsitzungen,
die eine ganze Nacht dauern und
in denen mit Confetti geworfen wird?
Kann eine Perücke das Gesicht einer
Frau so verändern, daß der eigene
Mann seine Frau nicht mehr erkennt?
Kann man durch Hypnose seine Frau veran-
lassen, ihren Mann zu betrügen?
Was passiert, wenn die Freundin
eines verheirateten Mannes in seiner
Wohnung erscheint, um sich mit
seiner Frau auszusprechen?

LIL DAGOVER
CONRAD VEIDT
GEORG ALEXANDER
LILIAN HALL-DAVIS
geben Ihnen erschöpfende Auskunft in dem von
LOTHAR MENDES
inszenierten großen Lustspiel der Ufa
LIEBE MACHT BLIND

UFA-THEATER
MOZARTSAAL
UFA-THEATER
TURMSTRASSE
UFA-PALAST
KÖNIGSTADT

Wochentags: 7 und 9 Uhr / Sonntags 5, 7 und 9 Uhr
Vorverkauf 11-1 Uhr

Täglich 8 1/2 Uhr:
2. Woche
HALLER
REVUE
1925/26
„ACHTUNG!
WELLE
505!”
THEATER IM
ADMIRALS-
PALAST
Friedenspreise!
1. Rang von 2 Mk.
Parkett von 4 Mk.
Logen von 9 Mark
Heute 2
Vorstellungen 2
3 u 8 1/2 Uhr
Nachm die ganze
Vorstellung zu
halben Preis
Metropol-Theater
8 Uhr: **Claire Dux** als
Mamsell Angot
Kirchhoff, Leux
Hansen, Arno
Karsovina
Heute nachm. 3 U.
Mamsell Angot
zu kleinen Preisen
Sonntag, 11. Oktbr
12 Uhr mittags
Niddynepeken
Neue u. alte Tänze
Vorverk. ununterbr.

Central-Theater
3. Hilfe, ein Kind ist
v. Himmel gefallen!
8 Uhr: **Moral**
Residenz-Th.
6. Jugendfreunde
Bocklin, Davis,
Eggstorf,
Emmering, Lezer,
Lay, Merkwitz,
Sabo, Semmler
Vorverk. dieser
Anzahl zahlen nur
halb. Kassenpreise

Thalia-Th.
8 Uhr: **Annemarie**
Lotte Neumann,
Paul Heidemann,
Josefine Dora,
Basel, Dammann,
Metelka, Wilian
Heute nachm. 3 1/2
Kleine Preise!
Im weiden 1087!

Die Koblanks
Täglich 8 Uhr
im Theater i. d.
Lützowstr. 112
Ecke Fintwellsstr.
Sonntag 8 Uhr, nachm. 4 U.
Gr. Kindermärchen
Mamsell u. Gretel
Vorverk. dies. zahlen
nur halbe Preise
von 50 Pfg. an.

Heute tritt sich Alles im
LUNAPARK
zum Konzert und Feuerwerk: Eintr. 40 Pf.
Elite-Sänger
Kottbuser Str. 6 - Tel. Mpt. 130 77.
Tägl. 8 Uhr, nachm. Sonntag nachm.
8 Uhr (zu halben Preisen)
O. u. Wandendes Glück
Lerner
Winzerfest am Rhein

WIEN-BERLIN
Jägerstraße 63a
Täglich 8 Uhr
im Rahmen des konzertierten
Erich Ziegler
Was alles in der
Zeitung steht
Else Böttcher, Berliner Theater
Eugen Rex und andere
Sonntag 4 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
mit Eugen Rex
Berlins größtes Bier-Kabarett
Kalte u. warme Küche

Beständige Vor-
stellung für unsere Leser!
Theater des Westens
Kantstr. 9, a. Bf. Zool. Gart. / Anfang 8 Uhr
Die letzten 3 Vorstellungen:
WIENER BLUT
Operette von Joh. Strauß
Einer Teilung des Reichs erhebt sie an der Kaiser 1-4 Karte
Gilt. 4 1/2 Mk., Part. 5 1/2 Mk., Part. 3 Mk., Part. 1 1/2 Mk.
Der gültige Sonntag, 4. Okt., Montag, 5. Okt., Dienstag, 6. Okt. 1923

Berlin staunt!
Über Qualität und Billigkeit meiner bestbekanntesten
Sport- und Jadenwolle per Pfd. **6.50**
Kiesenhafte Farbauswahl
Ferner: **Strumpfwolle, Zephyrwolle** usw. billig
Verkauf an jedermann auch in kleinsten
Mengen von 9 bis 7 Uhr ununterbrochen
Wollvertrieb Bahnhof Börse
An der Spandauer Brücke 7
Im Hause Café Dobrin. — Muster franko

BERLIN C 19 • GERTRAUDENSTRASSE 25-27 • ROSS-STRASSE 1-4
PEEK & CLOPPENBURG
Für Herbst und Winter
Fertig am Lager: **Ulster**

90614 Dunkler, grätartig gemusterter Cheviot, sehr solide M. 58.-
90572 Dunkelgrüner, apart gemusterter Cheviot . M. 68.-
90629 Modefarbiger, gemusterter Cheviot, sehr praktisch M. 78.-
90551 Graumellierter Cheviot, solides Muster ... M. 88.-
90553 Marengofarbiger Diagonalcheviot M. 98.-
90606 Blaugrauer, apart gemusterter Cheviot M. 110.-
90599 Dunkelbrauner, gemusterter Cheviot M. 120.-

Paletots

82266 Marengo Cheviot, zweireihige Form mit Samtkragen M. 65.-
82261 Marengofbg. Diagonalcheviot, einreih. Form, Samtkr. M. 75.-
82260 Marengofarbiger Cheviot, zweireih. Form, Samtkragen M. 80.-
82305 Schwarzmelirt. Cheviot, einreihige Form, Samtkragen M. 98.-
82306 Dunkelmarengo Cheviot, zweireih. Form, Samtkragen M. 105.-
82278 Schwarzer Eskimo, mit Samtkragen M. 115.-
82277 Graumel. Diagonalchev., zweireih. Form, Samtkragen M. 125.-

In unserem Großbetriebe wird besonderer Wert gelegt auf vorzügliche Verarbeitung guter Stoffe und haltbarer Zutaten.



VOLKSOPER
Heute Nachm. 3 Uhr im Theater d. Westens
Das goldene Kreuz
Meyer, Rung, Reisinger, Batioux

Neues Theater am Zoo
Täglich 8 1/2 Uhr:
Ollly-Polly
Operette von Kollo
Emmy Sturm
Curt Bois
Parkettpl.v. 2-12 M

Lustspielhaus
8 Uhr:
Ritter Blaubarts achte Frau
Th. am Karlsruferdamm
Täglich 8 Uhr:
Der gläserne Pantoffel
Th. am Schiffbauerdamm
(Neue Operntheater)
8: Lady Fanny und die Diebstahlstrafe

Gegründet 1894
Damen-Konfektion
Bilrige Herbst- und Winterangebote
Damen sparen Geld
Extra-Wellen und Längen für große und starke Damen
Velour-Mantel m. Pelzbesatz 24 25 42 64 69 72
Tuch-Eskimo-Mantel 14 18 21 27 30
Fleisch-Unter 8 12 15 20 24 28
Taschentuch-Mantel 8 10 14 18 21
Wasserdichte Leder-, Lederol- u. Sammmantel 15 21 24 30
Sommer- u. Herbst-Konfektion bis 50% herabgesetzt. Kostüme u. Herbst- u. Winter- u. Reise- u. Moutin-Paletots.
Landesberger Strasse 59 eine Treppe
Sonntags und Sonntags geschlossen.

Theater in der Kommandantenstr.
8 Uhr:
Marie Escher a. G.
Anneliese v. Dessau
Heute 3/4 Uhr
Kleine Preise!
Anneliese Dessau

Barnowsky-Bühnen.
Theater in der Königsplatz-Str.
Heute u. morgen 7 1/2 Uhr:
Don Juan u. Faust
Dienstag 8: Wie es euch gefällt
Die Tribüne
Tägl. 8 Uhr:
König in Neuhausen
Königsplatz
Tägl. 8 Uhr
Margarine

Kerrnfeld-Theater, Bülowstr. 4
Täglich 8 Uhr:
Was tut sich im separé?
mit Dr. John Kerschel
Rose-Theater
4 Uhr: Die Ehre
8 1/4 Uhr: König Krause

„Hopp-Hopp-Hopp“ zu Metzner im Galopp!

Leiterwagen groß und kräftig M. 25.-
Kinderroller mit Gummi M. 4.-
Korbessel mit polierten Holzrosen M. 8.-
Kinderklappwagen mit Verdeck M. 27.-
Engros-Abteilung
Berlin Andreasplatz
Einzelverkauf: Andreasstr. 23, Brunnenstr. 95, Beußelstr. 67, Leipziger Str. 84-85, Neukölln: Bergstr. 133, Spandau: Charlottenstr. 24a, Niederschöneweide: Brückenstr. 9

Theater d. Westens
Das große Operettenhaus
Tägl. 8 Uhr
Wiener Blut
Mittwoch, 7. Okt.:
Marischka
Premiere 7 1/2 Uhr:
Der Orlow
Karten von 1. Bühnen sind zur Premiere gültig.

METROPOL VARIETÉ
Täglich 8 Uhr
Mein Kahlbrandl
der Urmomische und das große Programm
Eintr. 1, 2 u. 3 M

Casino-Theater
Lothriner Str. 37.
Tägl. 8 Uhr
Nur noch bis 9. Okt.
Der Künze
Schwimmer
Vorher das neue Programm!
Ab 10. Oktober
Die Frau im Gefäß. Alter

Deutsches Künstler-Theater
Tägl. 8 Uhr:
Gastspiel
Fritzl Massary:
Die Teresina

Reichshallen-Theater
Allabendlich 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger
Nachm. halbe Preise!
Dönhoff-Bratt's!
Familien-Varieté.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 10 Uhr

Apollo-Theater
8 U. Str. 2. Reihe 8 U.
Der Mann,
der sich verkauft
Sonnabendabend 10
12 Uhr, nach dem
von 4 Uhr. Sonntag
Bruno Kastner
als Gast
Vorverk. des ganz Tag

Heute in vollem Betrieb
LUNAPARK
FEUERWERK: Eintritt 40 Pfg. KONZERT

Philharmonie
7 1/2 Uhr:
Konzeri
des Philharm. Orch.
Dirigent:
Prof. Jul. Pröwer

Rennen zu Grunewald
Sonntag, 4. Oktober
nachmittags 1 1/2 Uhr

2-3 größere Zimmer
in der Nähe der Universität als Klub-
räume zu mieten gesucht (einstufig von
Bismarckstr.). Sozialdemokratische
Studentenvereinigungs Dr. Fried-
länder, Lankensiefen Str. 7.

Mieten
Sie von uns
Gaskocher Gasherde
Kohlenherde :: Grudeherde
FLIEGE & SCHULZ G.m.b.H.
Wilhelmstr. 56, nahe Leipziger Str. Ztr. 3949
Nach 6 Monaten Ihr Eigentum

Ausschneiden
13 Damen-Vorträge
mit 100 Lichtbildern nur für Frauen u. Mädchen über 16 Jahre
von **Minna Kube**
Frauenheilkundige, Direktorin des Frauen-Heilanstalts
W. Potsdamer Straße 80
Montag, 5. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Andreas-Platz, O. Andreasstr. 21. Schloßbrunnen.
Dienstag, 6. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Schloßbrunnen, Schöneberg, Hauptstr. 123/124.
Mittwoch, 7. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Germania-Druck-Ste. N. Chausseest. 110.
Donnerstag, 8. Okt. abds. 7 1/2 Uhr. Hohenzollern-Platz, Charlottenburg, Berliner Str. 100.
Freitag, 9. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Albrechtsstr. 100.
Montag, 12. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Sommer-Gasse, Teleskop-Str. 5 (a. d. Ecke-Williams-Str.).
Dienstag, 13. Oktbr. abends 7 1/2 Uhr. Kupfer-Platz, C. Kaiser-Platz-Str. 21.
Mittwoch, 14. Oktbr. abends 7 1/2 Uhr. Viktoria-Garten, Wilmersdorf, Wilhelmstr. 114.
Donnerstag, 15. Okt. abds. 7 1/2 Uhr. Hohenzollern-Platz, Charlottenburg, Berliner Str. 100.
Montag, 19. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Palais des Offiziers, Warschauer Str. 34.
Dienstag, 20. Oktbr. abends 7 1/2 Uhr. Altema-Platz, S. Hallesche 13-15.
Mittwoch, 21. Oktbr. abends 7 1/2 Uhr. Gesellschaftshaus, Schweinmüder Str. 42.
Donnerstag, 22. Okt. abends 7 1/2 Uhr. Schubert-Platz, Bülowstr. 104.

Frauenleiden
Frauen- und Mädchenkrankheiten
wie: Entzündungen, Rotzucht, Fluß, Genfungen, Rindungen, Verwachsungen, leibende oder zu harte, schmerzhaftes Menstruation.
Was bedeuten: Rücken- u. Hüftschmerzen, Hämorrhoiden, Selenenschmerzen?
Die Wechseljahre
die gefährlichsten Jahre der Frau. Die Krankheiten der Wechseljahre wie: Geschwüre, Ödeme, Blutungen, Krebs, Hysterie, Gemütsleiden
Die Behandlung ohne Operation
Müssen die Frauen so furchtbar leiden?
Jede Frau ihr eigener Herr!
Warum das Weib am Manne leidet und der Mann am Weibe?
Inhalt: Warum werden viele Ehen so bald unglücklich? — Warum verblühen und welken die Frauen in vielen Ehen? — Warum verblühen die Männer in der Ehe in oft die Schwangerschaft? — Warum entstehen die „Frauenleiden“ auch in der Ehe? — Woher kommt die Repressivität, die Schwermut und die häufige Rebitation der Schwermut? — Warum werden viele Familien unglücklich? — Was ist in der Ehe schuldig, was unglücklich? — Was ist die Ursache der Schwermut und des Weibes? — Was ist die Ursache der Schwermut und des Weibes?
Die Verjüngung der Frau
durch natürliche Körper, Schwächungs- und Heilung. Die Verjüngung der Frau ist ein sehr wichtiges Thema. Wie verjüngt man Frauen und Mädchen in der Schwangerschaft? Wie verjüngt man Frauen in der Schwangerschaft? Wie verjüngt man Frauen in der Schwangerschaft? Wie verjüngt man Frauen in der Schwangerschaft?
Karten 0.80, 1.20, 1.50 u. 1.80 M. (Steuer) Abh. Montag 7 1/2 Uhr. Aufführung eine Stunde vor Beginn
Erscheint nur 1mal

Pelzwaren kaufen Sie gut und billig
Berlin, Neue Könlz.
Schlesinger, Straße 21, 2 Treppen

Metallbetten
Stahlmatratze, Kinderbetten etc. an Priv.
Kat. 650 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür

Dr. Anblutigs Weltreise.
Bitte aufheben!
Dr. Anblutig ist nun glücklich im sonnigen Italien, dem Land unserer Sehnsucht, gelandet.
Aber selbst im Anblick des ewigen Rom läßt ihn sein Pflichtbewußtsein nicht ruhen. Er kümmert sich auch hier nicht darum, ob Sozialist oder Sozialist, sondern ruft Allen, die mit schmerzenden Hüftgelenken behaftet sind, sein
Kufirolen Sie!
zu, und nicht erfolglos, denn auch in Italien sei seine Lehre auf fruchtbarem Boden.
Die Rhône-Kommission, die in der wappengekrönten Diktatur über den Corso d'Italia führt, kufirolet nun ebenso fleißig, wie der braun gebrannte Rinderherde in der Campagna. Sie alle wissen die Vorteile der Kufirolo-Fußpflege zu schätzen.
Wenn Sie auch unserem Dr. Anblutig nicht nach dem schönen Italien folgen können, so können Sie doch abends froh und glücklich werden, wie es jetzt die eifrig kufiroloenden Italiener sind, wenn auch Sie Ihre Füße ebenso pflegen, wie Sie dies mit Ihren Fingern längst gewohnt sind. Beginnen Sie heute damit, daß Sie für 2 Mark eine Kufirolo-Kurpackung kaufen und nach Vorschrift verwenden.
Nehmen Sie am Abend, wenn Ihre Füße nach dem schweren Tagesdienst brennen und schmerzen, ein Kufirolo-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.) und der Schmerz wird schnell durch Wohlbehagen abgelöst werden.
Legen Sie dann am nächsten Morgen ein kleines Stüchchen Kufirolo-Fußheraugen-Pflaster (Eckzahl 75 Pfg.) auf Ihre Fußheraugen, und nach wenigen Tagen werden Sie es schmerzlos entfernen können.
Und wenn Sie unter Schweißgeruch oder Fußruchstank zu leiden haben, so benutzen Sie jeden Tag den Kufirolo-Streupuder (Streubose 1 Mark), und auch dieses Unheil wird bald verschwinden. Sie werden sich wohl und behaglich fühlen und viel Geld sparen an Strümpfen und Schuhwerk.
Beim Einkauf der Kufirolo-Kurpackung, die alle 3 Kufirolo-Präparate enthält, sparen Sie 25 Pfg.
Leiden Sie aber an kalten und nassen Füßen, die vielfach die Ursache bilden zu Erkältungen und ihren Folgeerscheinungen, wie Husten, Schnupfen, Grippe, Rheumatismus usw., so kaufen Sie sich die neuen
Kufirolo-Einlegesohlen.
Sie sind auf Grund langer Versuche und Erfahrungen aus erstklassigem Material hergestellt und erzeugen durch ihre besondere Zusammensetzung Wärme und Wohlbehagen.
Die Kufirolo-Einlegesohlen sind in allen erforderlichen Größen in fast jeder Kufirolo-Verkaufsstelle erhältlich.
Kufirolo-Fabrik Kurt Kriss, Groß-Salz bei Magdeburg.
Verwaltungsgebäude: Reichbahnstraße • Fabrik: Kufirolostraße.
Verkaufsbüro: Berlin W 62, Reichstr. 23, I. Telefon: Stephan 5471.



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sierramerika
mit den bequemsten Dampfern der Sierra-Klasse
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«
»Sierra Morena«
Hervorragende Reisegelegenheiten I. u. III. Klasse
Ferner mit den beliebtesten Dampfern
»Weser« »Werra« »Köln« »Madrid«
für Mittelklasse und III. Klasse
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und sämtliche Vertriebsstellen
in Berlin W. 81 Norddeutscher Lloyd, Kajütenbureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon)
in Berlin NW 40: Generalvertretung F. Montanus, Invalidenstr. 93, zwischen Lehrter und Stettiner Bahnhof.
in Berlin-Charlottenburg: »Atlantis«, Verkehrsbureau u. d. M., Joachimsthaler Str. 2.
in Berlin: Weltreisebureau »Union«, Unter den Linden 22.

Kampf um die Stadtverwaltung.

Von Stephan Leacod.*

„Unsere Stadtverwaltung,“ sagte Herr Newberry, lehnte sich in einen der ledernen Fauteuils des Majoleumklubs zurück und steckte sich eine zweite Zigarre an, „ist morsch, durch und durch morsch.“ „Völlig morsch,“ stimmte Herr Dick Doerend zu und klingelte, um einen Whisky mit Soda zu bestellen.

„Korrupt,“ sagte Herr Newberry, zwischen zwei Rauchwolken. Sie saßen in einer ruhigen Ecke des Klubs — es war Sonntagabend — und sprachen zunächst über die Fäulnis in der Politik Amerikas; nicht mit kampflustiger Hitze, sondern mit der nachdenklichen Traurigkeit, die einen älteren Mann überkommt, wenn er in einem ledernen Fauteuil seines vornehmen Klubs sitzt und, eine gute Zigarre rauchend, über den Verfall unserer Zeit nachsinnt.

So hatten sie, naturgemäß, ihr Gespräch über die Fäulnis der Staatsregierung auf die Fäulnis in der gesetzgebenden Körperschaft gebracht. Wie ganz anders war sie als jene, die sie als junge Leute gekannt hatten! Nicht nur anders, was die Bestechlichkeit betrifft, auch anders, sagte Herr Newberry, was den Menschenschlag anlangt. Er entsann sich, wie er einmal, als zwölfjähriger Junge von seinem Vater mitgenommen worden war, eine Debatte mit anzuhören. Es war unvergeßlich gewesen. Giganten, einfach Giganten. Er sagte, er erinnere sich ganz deutlich an einen Mann, dessen Namen er nicht mehr wisse; er hätte über eine Frage gesprochen — er erinnere sich im Augenblick nicht, über welche, und ob dafür oder dagegen sei ihm entfallen; aber es wäre ihm durch und durch gegangen. Nie würde er es vergessen. Es hätte sich ihm ins Gedächtnis eingegraben, als ob es gestern gewesen wäre.

Aber die heutige gesetzgebende Versammlung — hier nickte Herr Dick Doerend traurig, wie zur Bestätigung dessen, was, wie er wußte, jetzt kommen müßte — die heutige, ja — Herr Newberry sagte, er habe vor einer Woche Gelegenheit gehabt, in Zusammenhang mit einer Eisenbahnvorlage, die er versuchen wollte, zu — das heißt, die er gern hätte — kurz, in Zusammenhang mit einer Eisenbahnvorlage die Hauptstadt zu besuchen, und als er dort Umschau hielt und die Männer in der Versammlung sah, da mußte er sich geradezu schämen; er konnte es nicht anders ausdrücken — als geradezu schämen.

Inzwischen wuchs die Welle des bürgerlichen Enthusiasmus, deren Herandrausen wir in den Gesprächen der Plutonia-Avenue gespürt haben, von Tag zu Tag.

„Es ist ein Standal,“ sagte Herr Lucullus Fyße zu Herrn Spillitins. „Also diese Kerle da unten im Rathaus sind die reinsten Spillitins. Zufällig habe ich neulich geschäftlich dort zu tun (es handelte sich um die Steuern unserer Sodafabrik) und, wissen Sie, ich mußte erleben, daß diese Burschen Geld nehmen.“

„Na, ich sage ja, ich sage ja!“ sagte Herr Spillitins. „Was Sie nicht sagen!“

„Tatsache,“ wiederholte Herr Fyße, „sie nehmen Geld. Ich rief den Unterschahmeister beiseite und sagte: Ich möchte es gern so und so haben und nehme eine Fünfzig-Dollar-Note in seine Hand gleiten. Und der Bursche nahm sie an, nahm sie bereitwilligst an.“

„Er nahm sie?“ ächzte Herr Spillitins.

„Ja,“ sagte Herr Fyße. „Es müßte ein Strafgeßel dafür geben.“

„Ich sag's ja!“ rief Herr Spillitins aus, „sie müßten Gefängnis dafür bekommen.“

„Und die bodenlose Frechheit dieser Leute,“ fuhr Herr Fyße fort. „Am nächsten Tage ging ich hinunter, um den stellvertretenden Vorsitzenden zu sprechen (es war in derselben Angelegenheit), sagte ihm, was ich wollte, und schob ihm eine Fünfzig-Dollar-Note hin. Und der Kerl schleuderte sie mir wütend zurück. Er wollte nicht.“

„Wollte nicht?“ leuchte Herr Spillitins, „so was!“

Gespräche wie dieses füllten die Ruhestunden und unterbrachen die Geschäftszeit von allen besseren Bürgern der Stadt.

Wie düster auch der Horizont im allgemeinen ausah, ein lichter Punkt war doch wahrnehmbar. „Die Welle“ war offensichtlich in einem sehr günstigen Augenblick gekommen. Denn es standen nicht nur die städtischen Wahlen bevor, sondern gerade zu diesem Zeitpunkt schwebten drei oder vier außerordentlich wichtige Fragen, die die neugewählte Stadtverordnetenversammlung lösen mußte.

Zum Beispiel die Frage, ob man die Straßenbahngesellschaft enteignen solle — ein Objekt von vielen Millionen; oder die Entscheidung über die Verlängerung der Konzession für die städtischen Elektrizitätswerke — eine Lebensfrage; und da war noch der Ankauf von einem Stück Land zur Erweiterung des Friedhofs, das vierhunderttausend Dollar kosten sollte, eine Angelegenheit, die unbedingt geregelt werden mußte. Und man fühlte, besonders auf der Plutonia-Avenue, wie wundervoll es sei, daß die Stadt gerade zu der Zeit moralisch erwachte, wo diese Probleme akut wurden. Alle Aktionäre der Straßenbahngesellschaft und der elektrischen Werke — zu ihnen gehörten die allerbesten und hochherzigsten und Bürger der Stadt — spürten, wie notwendig jetzt eine große moralische Anstrengung sei, um die Stadt zu heben und mit fortzureißen; wenn nicht die ganze, dann jedenfalls soviel von ihr wie sie irgend konnten.

„Es ist eine herrliche Bewegung,“ sagte Herr Fyße (er war Hauptaktionär und Direktor der Elektrizitätswerke), „wie schön, daß wir wegen unserer neuen Konzession nicht mit einem bestechlichen Lumpengesindel, wie diesen jetzigen Stadträten, verhandeln müssen. Wissen Sie, Furlong, als wir zuerst mit einem Vorschlag zur Erneuerung auf hundertfünfzig Jahre an sie herantraten, da lehnten sie ab. Hunderdfünfzig Jahre seien zu lang. Denken Sie nur! Hunderdfünfzig Jahre (nur anderthalb Jahrhunderte) zu lang für eine Konzession!“

„Schändlich!“ sagte Herr Furlong.

„Mit dem Friedhof ist es dieselbe Sache,“ fuhr Herr Lucullus Fyße fort. „Diese Gauner hätten jenem Lumpen, dem Schwefeldampf, vierhunderttausend Dollar für seine fünfzig Acker gegeben, wenn die Bewegung nicht gekommen wäre und sie in Schach hielte. Stellen Sie sich das vor!“

„Ich weiß nicht,“ sagte Herr Furlong mit nachdenklicher Miene, „vierhunderttausend Dollar sind doch, soviel ich davon verstehe, kein übertriebener Preis für solch ein Stück Land?“

„Gewiß nicht,“ sagte Herr Fyße ruhig und bestimmt und sah Herrn Furlong forschend dabei an, „es ist kein hoher Preis. Es scheint mir, wenn ich als gänglich Unbestimmter sprechen darf, ein sehr anständiger vernünftiger Preis für fünfzig Acker Vorstadtelände, vorausgesetzt, daß es das richtige Land ist. Wenn uns zum

*) Aus „Abenteuer der armen Reichen“. Verlag Williams u. Co., Charlottenburg.



Die Abgehängten

Wir trugen sieben Jahre lang den Dolchstoß von Versailles
Und riefen nach der Monarchie engros und endetailch
Und wer da nicht mit eingestimmt, den haben wir gekillt,
Wir machten deutsche Politik mit Schnauze, Schwert & Schild.
Doch statt daß IHR uns rettetet,
Wie Ihr uns einst versprochen,
Daß Ihr den Feind verplättetet,
Habt Ihr das Wort gebrochen.
O Wolan Weh! Protest! Auch Ihr?
Es schwirrt ein Schwur zum Äther
Onotionales Schmachgeschwür-
Verräter!

Oh! Verräter!



Beispiel die sehr schöne, ungefähr zwanzig Acker große Strecke Land angeboten würde, die, wenn ich nicht irre, Ihre Korporation auf der anderen Seite des Friedhofs besitzt, dann würde ich sagen, vierhunderttausend Dollar ist ein äußerst bescheldener Preis.“

Herr Furlong nickte nachdenklich mit dem Kopfe.

„Sie hatten daran gedacht, es der Stadt anzubieten, nicht wahr?“ fragte Herr Fyße.

„Ja,“ sagte Herr Furlong, „zu einer mehr oder minder geringen Summe von — vierhunderttausend oder sowas. Wir hatten das Gefühl, bei so einer, fast heilig zu nennenden Sache, solle man so wenig wie irgend möglich sparen.“

„Überhaupt nicht,“ stimmte Fyße zu.

„Wir dachten,“ fuhr Herr Furlong fort, „wenn die Stadt unser Land zur Vergrößerung des Friedhofs braucht, so soll sie nach ihrem eigenen Gutdünken dafür bezahlen — vierhunderttausend, eine halbe Million, mit einem Wort, überhaupt jeder Betrag von vierhunderttausend aufwärts, den sie daran wenden will. Wir betrachten das nicht als Geschäft. Unser Lohn liegt in der bloßen Tatsache, daß wir es an sie verkaufen.“

„Gewiß,“ sagte Herr Fyße, „und natürlich ist Ihr Land in jeder Hinsicht vorzuziehen. Schwefeldampfs Grundstück ist von Zypressen und Immergrün und Trauerweiden überwuchert, die es für einen modernen Friedhof ganz untauglich machen; während Ihres, soweit ich mich erinnere, hell und frei daliegt, ein lockerer, sandiger Boden ohne Bäume und Gras.“

„Ja,“ sagte Herr Furlong, „wir dachten auch, daß unser Grundstück, mit den Gerbereien und chemischen Fabriken als Hintergrund, ein idealer Platz sei — für — für — er hielt inne und suchte nach einem passenden Ausdruck für seinen Gedanken.“

„Für die Toten,“ sagte Herr Fyße mit geziemender Ehrfurcht. Und nach diesem Gespräch verstanden Herr Fyße und Herr Furlong einander vollkommen, was die neue Bewegung anbetraf. Es war in der Tat erstaunlich, wie schnell sich das Licht verbreitete. „Ist Kasseiger-Brown auf unserer Seite?“ fragte jemand ein paar Tage später Herrn Fyße.

„Mit Leib und Seele,“ antwortete Herr Fyße. „Er ist sehr erbittert über die Art, wie diese Halunken die städtischen Kohlenversorgung übers Ohr gehauen haben. Er sagt, die Stadt habe von den Gruben Kohlen en gros gekauft, zu dreihundertfünfzig — völlig wertloses Zeug, sagt er. Er hat gehört, daß alle diese Schurken im Winter fünfundsiebzig bis fünfzig Dollar bekommen haben, damit sie ein Auge zudrücken.“

„Mein Gott!“ sagte der Zuhörer.

„Schändlich, nicht wahr?“ sagte Herr Fyße. „Aber ich sagte es schon zu Kasseiger-Brown: was kann man tun, wenn die Bürger sich nicht selbst für diese Dinge interessieren? Ihr eigener Fall zum Beispiel, sagte ich zu ihm, wie kommt es, daß Sie, ein Mann aus der Kohlenbranche, der Stadt nicht in dieser Angelegenheit beistehen? Warum beliefern Sie die Stadt nicht? Er schüttelte den Kopf. Zu dreiundsiebzig würde ich's nicht machen, sagte er. Nein, antwortete ich, aber wollen Sie zu fünfundsiebzig? Er sah mich einen Augenblick lang an, dann sagte er: Fyße, ich will es tun; zu fünfundsiebzig oder zu irgendeinem höheren Preis, den Sie mir nennen. Wenn wir einen neuen Rat bekommen, können Sie selbst Ihre Bedingungen stellen. Gut, sagte ich, ich hoffe, all die anderen Geschäftsleute werden von demselben Geiste befeuert sein.“

Max Halbe.

(Zu seinem 60. Geburtstag am 4. Oktober.)

Wenn man heute von Max Halbe spricht, so ist und bleibt er nur der Dichter der „Jugend“. Dieses lebendige, fast zeitlose Stück war Halbes erster großer Wurf, aber es ist auch seine Tragödie geworden. Der Dichter hat das selbst empfunden, als er einmal sagte, man wolle ihn an das Kreuz der „Jugend“ schlagen und scheinbar nur noch solche Stücke von ihm haben. In der Tat ist der Eindruck dieses Stückes so stark gewesen, daß sich weder die wertvollere „Mutter Erde“ noch der mindestens gleichwertige „Strom“ neben der „Jugend“ behaupten konnten. Diese Beurteilung hat Halbe sehr geschmerzt, ihn bitter gemacht und offenbar auch dichterrisch gelähmt. In jedem Falle bleibt Max Halbe für alle Zeiten der Mann, der zum ersten Male mit vollem Erfolge den starren Ring des Naturalismus durchbrach und, ohne die früheren Bahnen reiner Schöngelster zu beachten, eigene Wege zog.

Halbe entstammt einer alten westpreussischen Bauernfamilie, die vor mehr als 200 Jahren aus Westfalen nach dem Osten ausgewandert war. In der Nähe von Dirschau, das heute den Polen gehört, stand im Dorfe Gültland die Wiege Halbes. Doch es litt ihr nicht wie seine Brüder und Ahnen auf der heimatischen Scholle, und als Erster seiner Familie lehrte er ihr und ihrer Art den Rücken. Er studierte in Berlin und München und kam hier bald in die Dichterrunde der R. G. Conrad, Hendell, Held u. a., die die Führung auf dem Gebiete des neuen Schrifttums übernommen hatten. Tatkraftige Hilfe aber fand er erst durch die Männer des Friedrichshagener Kreises, der sich um Köpfe wie Bölsche, Wille und die Brüder Hart gruppierte. Diese setzten denn auch bald Halbes

Drama „Eisgang“ durch, das aber noch zu sehr in Abhängigkeit von Hauptmann erkannt wurde, um zu interessieren. Dann kam ein Jahr später der Erfolg, im gleichen Jahre 1893, das auch Sudermann durch „Heimat“ so berühmt machte. Der Erfolg der „Jugend“ steht in der Theatergeschichte fast einzig da. Dabei hatten die Direktoren entweder vor diesem Werke Angst, oder sie hielten, wie L'Arronge und Blumenhal, einen Erfolg für „fast ausgeschlossen“. Nur Lautenburg riskierte an einem Vormittag die Aufführung und hatte es nicht zu bereuen, denn er konnte für den nächsten Winter ein eigenes Theater für die „Jugend“ pachten, die ein paar hundert Aufführungen erlebte und den Namen des Dichters für alle Zeit berühmt machte.

Mit größter Spannung sah Deutschlands literarische Jugend damals auf den neuen Dichter, der in Stoff und Stil etwas wie ihr Anwalt und Führer geworden war. Doch schon das folgende Werk, „Der Amerikafahrer“, enttäuschte schwer, und auch die späteren vermochten nichts daran zu ändern, daß die gleichen Kreise, die ihm einst zugejubelt hatten, sich mit erschütterter Rücksichtslosigkeit von ihm abwandten, ja, ihm selbst einen Theaterandal nicht ersparten. Da wandte der Dichter dem unberechenbaren Berlin für immer den Rücken. Er siedelte zuerst nach dem Bodensee, später nach München über, das ihm seither zweite Heimat geworden ist. Von München kam dann auch Halbes zweiter Aufschwung mit „Mutter Erde“; doch die „Jugend“ war es nicht mehr. In jene Münchener Zeit fällt auch die Gründung des „Intimen Theaters“, das Halbe mit Josef Ruederer ins Leben rief, und an dem Dichter als Schauspieler auftrat. Bedekind, Hartleben, Hirschfeld, Carl Hauptmann, Ludwig Thoma u. a. wirkten dabei mit. Erst sechs Jahre später errang Halbe mit dem „Strom“ wieder einen entscheidenden Sieg. Seit dieser Zeit setzte Stille ein. Wohl ist Halbe nachher tätiger denn je gewesen, aber von den acht Bühnendichtungen, die er seit dem „Strom“ schuf, vermochte nicht eine auf der Bühne festen Fuß zu fassen. Dafür brachten ihm seine Romane „Die Zeit des Dietrich Stobäus“ und „Jo“ viel Anerkennung.

Mar Halbe ist als Dramatiker immer da am stärksten, wo er das Lied seiner westpreussischen Heimat singt, jenes schwermütig weiten Tieslandes an der Weichsel, wo die Menschen schwer arbeiten, dem Boden seine Gaben abtrotzen, mit dem türkischen Strom und dem immer wachsamern Nachbarn slowischen Blutes kämpfen müssen. In seinen Heimatstücken wächst echtes, unverfälschtes Leben, pflust ein starker Strom des Gefühls, und hier greift der Dichter auch uns ins Innerste. Halbe ist in diesen Werken Stimmungskünstler von höchstem Rang, und es gibt in ihnen Szenen, die in ihrer mußtwilligen Schwermut und leise verwehenden Dämmerung zum Stärksten gehören, was die neuere Dichtung hervorgebracht hat. Es ist eine geheime, unendlich holde Melodie, die hier aufklingt, und wenn es aus der verlorenen Kindheit aufklingt, aufklagt, so ist das in seiner keuschen Verhaltensweise, Schlichtheit und Wärme bezwingend, wie es nur das reine Erlebnis sein kann. Peter Gran.

Neue Verwendungsmöglichkeiten des Flugzeugs. Die Verwendungsmöglichkeiten des Flugzeugs steigern sich fortgesetzt. Die neueste Errungenschaft ist, daß das amerikanische Landwirtschaftsministerium das Flugzeug in den Dienst der Ernteertragserschöpfung zu stellen beabsichtigt. Versuche, die in Ohio von Militärflugzeugen durchgeführt worden sind, haben ergeben, daß diese Methode beste Aussichten auf praktischen Erfolg hat. Die bisherigen Systeme der Ernteschätzung waren den ungeheuren in Betracht kommenden Flächen gegenüber unzuverlässig, außerordentlich kostspielig und bei ihrem Abschluß meistens bereits überholt. Die im Kriege gemachten Erfahrungen mit sogenannten „Reihenbildnern“, die im Laufe von ein paar Stunden aus zwei- bis sechstausend Metern Höhe Gebiete von der Größe einer Provinz mit allen Einzelheiten des Bodens maßstabgetreu festlegen, rechtfertigen durchaus die Annahme, daß sich so vorgenommene Geländebilder bei Zuhilfenahme genügender Bergdrückungsmittel ausreichend zur Beurteilung des durchschnittlichen Getreidewachstums auswerten lassen.

Wie ich Vater wurde.

Von Theodor Thomas.

Ich sitze vertieft in meinen Abend-„Vorwärts“ in der Untergrundbahn, als mir von rechts ein kleines Patschhändchen ins Papier greift und mit fröhlichem: „Tatta, Tatta“ die Zeitung zerfetzt, dabei vor lauter Lachen quersieht. Ich stelle fest:

Neben mich hat sich eine hübsche junge Frau mit ihrem Kind gesetzt, das mich sofort als seinen Tatta reklamiert hatte.

Bei soviel Vertrauen kann niemand schweigen, ich fange mit dem kleinen Weltbürger ein Techtelmechtel an; die Mutter mischt sich mit in die Unterhaltung, indem sie mir „Tatta“ und „Alle“, „Normann“ usw. mit Vater, Brille und Schaurbart überlezt, so daß wir drei uns ganz gut verständigen. Die Bahn leert und füllt sich, die Kleine läßt mich nicht locker, rudert immer wieder auf mich zu, bis die Mama sie mir auf den Schoß setzt. Nun habe ich, unter dem Beifall der Fahrgäste alle Hände nötig, um mein Glas, die Uhrkette, den Schnurrbart, vor den Zugriffen zu schützen. Aber mein neues Kind ist so pudig, benimmt sich so drollig, daß ich es nicht lästig finde.

Inzwischen ist in den Wagen am Hausvogelplatz eine Freundin meiner Kindsmutter eingestiegen, die beiden führen ihre Mäulerchen spazieren, als hätten sie sich ein Jahrhundert nicht gesehen. Das Kind ist ihnen ganz wurscht, ich beschäftige es auch ganz ordentlich.

Da — ich hatte grad eine lebhaftige Unterhaltung mit dem kleinen Engel geführt, ist der Platz neben mir leer. Die Rabenmutter ist am Alexanderplatz ausgestiegen und hat doch wahrhaftig ihr Kind vergessen. Mütter, die dies lesen, werden sagen, so ein Augenbeutel. Aber die Mitfahrenden werden es bestätigen. Das ganze ging so geschwind, daß es kaum jemand beachtete. Die Beiden hatten sich verplappert, kurz bevor sich der Zug in Bewegung setzte, waren sie hinausgesprungen.

Nun sah ich da, „als ein Vater und Papa“. Daß dies nicht mein Kind wäre, glaubte mir kein Mensch. Ich schwitze Blut vor Erregung, während das lebendige Paket vor mir immer lustiger wurde. Da — kurz vor der nächsten Haltestelle gab die Kleine einen Ton von sich, der zwar sehr gesund, aber nicht manierlich ist, dann fing sie auch schon nach dem Gesangsritze an, jenes Geschäft zu besorgen, das gebildete Menschen nicht öffentlich tun. Zwar hatte die ausgerissene Mutter den gefährlichen Teil gut eingewickelt, und noch hielt diese Packung dicht, aber ich bemerkte mit Schrecken, wie sie prall und prall wird, und auch ein Häßchen hervorstrahlte, das weder an kölnisch Wasser noch Lavendel erinnerte.

Die Leute im Wagen seigen über meine Vaterjorgen, sie sehen mit Vergnügen, wie ich mein Zufallskind wie eine wertvolle japanische Basse vor mir halte, während aus der Leinwandhülle immer neue Stöße hervorströmen.

„Steigen Sie doch aus; die Mutter wird sicher mit dem nächsten Zug nachkommen, wenn Sie wirklich nicht der Vater sind,“ sagte ein Herr.

Wie ein Blitz sauste ich, als der Wagen hielt, auf den Bahnsteig, von vierzig Augen durchbohrt.

Nun erst vermählte meine nasse neue Bekanntschaft ihre „Mammi“. Wie ein heulender Derwisch schrie sie mir immer „Mammi“, „Mammi“, bog sich von mir weg, schlug auf die Brille, wurde rot vor Wut und strampelte, so daß ich den Schreiapparat ratlos in einen dort aufgestellten Drahtpapierkorb stellte, worauf sich sofort einige Dutzend Menschen versammelten, denen ich die Sache erklären mußte.

Richtig — mit dem nächsten Zug schon kam „Mammi“ angefahren. Heulend, ausgeregt wie ein Truthahn stürzte sie auf mich los:

„Sie bekommen von mir noch einmal ein Kind,“ schrie sie, „das ist unerhört.“

„Aber erlauben Sie mal,“ brüllte nun auch ich, „Sie f —“

einmal Ihr Kind vergessen, nun machen Sie es so?“

Die junge Mutter stürzte auf ihr Rücken los, rief an sich, und türnte wortlos von dannen.

Eine Moral hat die Geschichte natürlich auch, aber ich hüte mich, sie selber aufzuzeigen.

Die Tierwelt des Mount Everest.

Der Gourifant, nach dem um die Erforschung und Vermessung Indiens hochverdienten englischen Ingenieur Everest auch Mount (Berg) Everest genannt, hat allen Versuchen des menschlichen Ehrgeizes bisher widerstanden. Alle Versuche, diesen höchsten Gipfel der Erde zu erklimmen, sind mißlungen. Die Versuche sind entweder rechtzeitig umgekehrt oder verunglückt; schreckliche Stürme, eisige Kälte und vor allem viel zu dünne Luft sind die Haupthemmnisse.

Immerhin haben die seitherigen Besteigungen mancherlei interessante Aufschlüsse über das Leben in jenen höchsten irdischen Regionen ergeben, namentlich über die Tierwelt. Major R. B. G. Hingston, der naturforschende Teilnehmer der vorjährigen englischen Expedition, hat darüber vor der Geographischen Gesellschaft in London berichtet.

Von größeren Säugetieren hat man in 12 000 Fuß (1 engl. Fuß = 305 Millimeter) Höhe nach Schweine mit dichter brauner Behaarung gefunden, die sich saumohl fühlten und nach Brunstplätzen umschauten. Ziegen, die sich gleichfalls durch abnorm dichtes und langes Haarleid auszeichneten, sah man in noch größerer Höhe, und Herden von Burchels, den charakteristischen Schafen des Himalaja, begegnete man bis zu 17 300 Fuß; und merkwürdigerweise zeigten diese sonst sehr scheuen Tiere dort oben so wenig Furcht vor den Menschen, daß sie sich dem Lager der Engländer bis auf 20 Fuß näherten.

Vögel kommen natürlich in noch weit größeren Höhen vor, beispielsweise eine Wildgansart und ein rotbrauner Hühnerhobdicht. Kleinere Vögel steigen bis in die Gletscherzone empor; einen prächtig gefärbten Vogel will Major Hingston sogar in einer Höhe von 25 300 Fuß beobachtet haben, während er 20 000 Fuß hoch noch majestätische Lämmergeier schweben sah. Dohlen gab es bis zu einer Höhe von 27 000 Fuß. Daß Zugvögel auf ihren Wanderungen selbst über die höchsten Gipfel hinwegfliegen, hält Hingston für wahrscheinlich. Das Höhenklima hat demnach auf die Vögel keinen verderblichen Einfluß. Allerdings halten es auch die Tibetaner in stillen Höhen noch gut aus, denn sie haben Hütten bis 15 000 Fuß über dem Meere und gehen mit ihren Herden noch höher.

In den Tümpeln der tibetanischen Hochebenen leben auch vielerlei Fische und in den Teichen und Bächen mancherlei Wuscheln; wozu sie leben, ist freilich einwillen noch rätselhaft.

Von niederen Tieren wurden in 14 000 Fuß Höhe keine Eidechsen angetroffen, unter Steinen daselbst auch Ameisen und Mistkäfer; Wespen fand man bis 16 000 Fuß, Bienen, Rotten und Schmetterlinge bis 21 000, heuschreckenähnliche Gradflügler bis 23 000 Fuß, der äußersten Grenze jeglicher Vegetation. Einen Blutegel entdeckte Hingston unter einem Stein in einem gefrorenen Bache in 16 700 und einen Tausendfuß in 17 700 Fuß Höhe. Den Höhenrekord erreichen jedoch winzige Spinnen. Sie hausen in einer Höhe von mehr als 27 000 Fuß, weit über der Schneegrenze des Himalaja und 4000 Fuß über der Vegetationsgrenze auf kalten Felsensteinen unter Steinen. Da es dort keinerlei pflanzliche und tierische Nahrung mehr gibt, fressen sie sich untereinander auf. — Dieser Kannibalismus ist übrigens bei Spinnen nicht gar so verurteilt, denn auch ohne Not greift bei manchen Arten die stärkere weibliche Spinne das schwächere Männchen an und verzehrt es mit bestem Appetit; namentlich nach der Begattung ist der arme Spinnenmann sehr gefährdet und büßt seine Lust nicht selten mit dem Tode durch die eigene kannibalische Spinnenfrau. Dr. L.

Mit Biberertekragen und seitlicher Pelzgarnitur 49.- Mk.

Mit Kragen aus amerik. Opossum ohne Pelzkragen 53.- Mk. 39.- Mk.

Besonders preiswerte Wintermäntel

in den neuesten Formen, viele Farben, aus reinwollenem Velour mouliné

39.-
49.-
53.-

Maassen

Leipzigerstr. 42 (Ecke Markgrafenstr.)

Oranienstr. 165 (Am Oranienplatz)

GARDINEN

TEPPICHE

Bernhard Schwartz
BERLIN · C WALLSTR. 13

Reiche Auswahl in allen Abteilungen zu niedrigsten Preisen
Einrichtung von Landhäusern, Villen, Siedlungshäusern etc.
Unverbindlichste Kostenanschläge bereitwilligst.

Preussische Central-Bodenkredit-Akt.-Ges.

Wir bieten zur Kapitalanlage an:

8% Central-Gold-Pfandbriefe

zum Kurse von 84% zuzügl. Stückzinsen ab 1. Juli d. J.

8% Gold-Com.-Schuldverschreibungen

zum Kurse von 80 1/2% zuzügl. Stückzinsen ab 1. Juli d. J.

Lieferung der Stücke sofort.

Beleihbar bei der Reichsbank in Klasse A.

Eingeführt und amtlich notiert an der Berliner Börse, die

Gold-Pfandbriefe auch in Frankfurt a. M.

Währungssicher, da auf Feingold abgestellt.

Gedeckt durch erste auf Feingold lautende Hypotheken bzw.

durch Feingold-Darlehen.

Kündigung bis 1930 ausgeschlossen.

Tilgung muß spätestens 1960 bzw. 1955 erfolgt sein.

Rückzahlung bei Kündigung oder Auslosung zu 100%.

Sie sind erhältlich zum jeweiligen Börsenkurse sowohl bei uns selbst, wie auch bei den bekannten Zahlstellen und den übrigen Bankfirmen.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft
Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49